

# Geist erfüllt



Pfingsten 2012 ▪ Köln



# Pfingstfest 2012



Neuapostolische Kirche Nordrhein-Westfalen

<b>Vorwort</b> .....	<b>3</b>
<b>I. Allgemeines zum Pfingstfest</b> .....	<b>4</b>
Das erste Pfingstfest .....	4
Begriff und Herkunft des Pfingstfestes .....	6
Geschichte der Pfingst-Übertragungsgottesdienste .....	12
Pfingsten 2012 – ein mediales Großereignis .....	13
Pfingsten 2012 in Köln .....	14
<b>II. Grußworte zu Pfingsten</b> .....	<b>24</b>
<b>III. Der 7. Pfingstgottesdienst der Stammapostel</b> .....	<b>26</b>
<b>IV. „Runde“ Jubiläen der Pfingstgottesdienste</b> .....	<b>27</b>
<b>V. Pfingstrückblicke (2011 – 1981)</b> .....	<b>28</b>
Pfingsten 2011 .....	28
Pfingsten 2010 .....	30
Pfingsten 2009 .....	34
Pfingsten 2008 .....	38
Pfingsten 2007 .....	42
Pfingsten 2006 .....	46
Pfingsten 2005 .....	50
Pfingsten 2004 .....	52
Pfingsten 2003 .....	56
Pfingsten 2002 .....	60
Pfingsten 2001 .....	64
Pfingsten 2000 .....	68
Pfingsten 1999 .....	72
Pfingsten 1998 .....	74
Pfingsten 1997 .....	78
Pfingsten 1996 .....	82
Pfingsten 1995 .....	86
Pfingsten 1994 .....	90
Pfingsten 1993 .....	92
Pfingsten 1992 .....	96
Pfingsten 1991 .....	98
Pfingsten 1990 .....	102
Pfingsten 1989 .....	104
Pfingsten 1988 .....	106
Pfingsten 1987 .....	108
Pfingsten 1986 .....	110
Pfingsten 1985 .....	112
Pfingsten 1984 .....	114
Pfingsten 1983 .....	118
Pfingsten 1982 .....	120
Pfingsten 1981 .....	124

Ihr herzlich lieben Brüder und Schwestern,

wie wird es wohl gewesen sein, als plötzlich ein Brausen vom Himmel geschah, wie von einem gewaltigen Wind, und das ganz Haus erfüllte, in dem die Gläubigen saßen? Was wird der Einzelne wohl empfunden haben als die Zungen zerteilt wie von Feuer erschienen und sich auf einen jeden setzten? Welche Bewegung wird in den Seelen gewesen sein als sie erfüllt wurden von dem Heiligen Geist und anfangen, in anderen Sprachen zu predigen?

Ich kann mir vorstellen, dass in diesen Augenblicken, nach dem Einzug in Jerusalem, den Turbulenzen der Verhandlungen, dem bitteren Leiden und Sterben Jesu Christi und den trauten Augenblicken in der Gemeinschaft nach seiner Auferstehung, die völlige Gewissheit die Seelen der Jünger erfüll-

te: Alles, was Jesus Christus über das Erscheinen des Trösters gesagt hat, ist erfüllt.

Mehr als 2.000 Pfingstfeste sind seit dieser Zeit gefeiert worden. Sicherlich geschah das manches Mal unbemerkt, denken wir an die Zeit des Mittelalters, und sehr eindrücklich erinnern wir uns an die letzten Jahre und Jahrzehnte. Pfingsten ist der Geburtstag der Kirche Christi. Sehr herzlich heiße ich euch alle in diesem Jahr in Köln am Rhein willkommen und wünsche eine gesegnete, berührende, freudige und schöne Zeit.

Hirte Alfred Krempf, der sich in unserem Bereich mit der Geschichte der Neuapostolischen Kirche und besonderen kirchlichen Ereignissen beschäftigt, hat eine Ausarbeitung zum Pfingstfest erarbeitet, die einen Rückblick auf die letzten 30 Jahre gestattet. Daraus ist diese Broschüre entstanden.



Armin Brinkmann

Die gesamten Unterlagen sind im Internet für den interessierten Leser abrufbar.

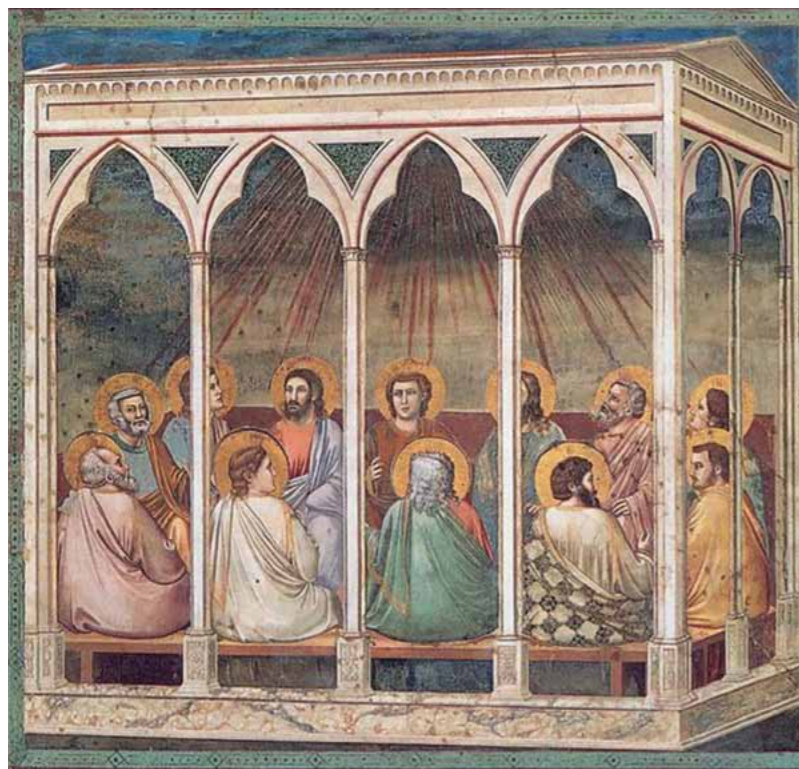
Ich wünsche uns allen gesegnete Tage, dir, lieber Stammapostel, ein kraftvolles Dienen und uns allen einen freudigen und schönen Gedankenaustausch.

1 Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. 2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. 3 Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, 4 und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in andern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen.

5 Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden.

7 Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? 8 Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? 9 Parther und Meder und Elamiter und die wir wohnen in Mesopotamien und Judäa, Kappadozien, Pontus und der Provinz Asien, 10 Phrygien und Pamphylien, Ägypten und der Gegend von Kyrene in Libyen und Einwanderer aus Rom, 11 Juden und Judengenossen, Kreter und Araber: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.

12 Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und sprachen einer zu dem andern: Was will das werden? 13 Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.



## Die Pfingstpredigt des Petrus

14 Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! 15 Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; 16 sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist (Joel 3,1-5):

17 »Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch; und eure Söhne und eure Töchter sollen weissagen, und eure Jünglinge sollen Gesichte sehen, und eure Alten sollen Träume haben; 18 und auf meine Knechte und auf meine Mägde will ich in jenen Tagen von meinem Geist ausgießen, und sie sollen weissagen. 19 Und ich will Wunder tun oben am Himmel und Zeichen unten auf Erden, Blut und Feuer und Rauchdampf; 20 die Sonne soll in Finsternis und der Mond in Blut verwandelt werden, ehe der große Tag der Offenbarung des Herrn kommt. 21 Und es soll geschehen: wer den Namen des Herrn anrufen wird, der soll gerettet werden.«

Pfingstdarstellung von Giotto di Bondone (um 1305)

22 Ihr Männer von Israel, hört diese Worte: Jesus von Nazareth, von Gott unter euch ausgewiesen durch Taten und Wunder und Zeichen, die Gott durch ihn in eurer Mitte getan hat, wie ihr selbst wisst – 23 diesen Mann, der durch Gottes Ratschluss und Vorsehung dahingegeben war, habt ihr durch die Hand der Heiden ans Kreuz geschlagen und umgebracht. 24 Den hat Gott auferweckt und hat aufgelöst die Schmerzen des Todes, wie es denn unmöglich war, dass er vom Tode festgehalten werden konnte. 25 Denn David spricht von ihm (Psalm 16,8-11): »Ich habe den Herrn allezeit vor Augen, denn er steht mir zur Rechten, damit ich nicht wanke. 26 Darum ist mein Herz fröhlich, und meine Zunge frohlockt; auch mein Leib wird ruhen in Hoffnung. 27 Denn du wirst mich nicht dem Tod überlassen und nicht zugeben, dass dein Heiliger die Verwesung sehe. 28 Du hast mir kundgetan die Wege des Lebens; du wirst mich erfüllen mit Freude vor deinem Angesicht.«

29 Ihr Männer, liebe Brüder, lasst mich freimütig zu euch reden von dem Erzvater David. Er ist gestorben und begraben, und sein Grab ist bei uns bis auf diesen Tag. 30 Da er nun ein Prophet war und wusste, dass ihm Gott verheißen hatte mit einem Eid, dass ein Nachkomme von ihm auf seinem Thron sitzen sollte, 31 hat er's vorausgesehen und von der Auferstehung des Christus gesagt: Er ist nicht dem Tod überlassen, und sein Leib hat die Verwesung nicht gesehen. 32 Diesen Jesus

hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. 33 Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr hier seht und hört. 34 Denn David ist nicht gen Himmel gefahren; sondern er sagt selbst (Psalm 110,1): »Der Herr sprach zu meinem Herrn: Setze dich zu meiner Rechten, 35 bis ich deine Feinde zum Schemel deiner Füße mache.« 36 So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat.

## Die erste Gemeinde

37 Als sie aber das hörten, ging's ihnen durchs Herz und sie sprachen zu Petrus und den andern Aposteln: Ihr Männer, liebe Brüder, was sollen wir tun? 38 Petrus sprach zu ihnen: **Tut Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes.** 39 Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

40 Auch mit vielen andern Worten bezeugte er das und ermahnte sie und sprach: Lasst euch erretten aus diesem verkehrten Geschlecht! 41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42 **Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.** 43 Es kam aber Furcht über alle Seelen und es geschahen auch viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. 44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. 45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. 46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen 47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

(Apostelgeschichte, Kapitel 2)



Pfingsten im Stundenbuch „Les Très Riches Heures“ des Herzogs de Berry (15. Jahrhundert)

Das Wort „Pfingsten“ finden wir - abgesehen von den Apokryphen; z. B. Tobias 2,1 - nur im Neuen Testament; der Name aber geht zurück auf die griechische Bezeichnung für das „Fest der Wochen“, ein jüdisches Erntedankfest. Die griechischen Worte „haemera pentaekostae“ heißen übersetzt „der 50. Tag“. Diese Bezeichnung hatte sich im Judentum für das „Fest der Wochen“ eingebürgert. Damit kommt zum Ausdruck, dass der Zeitpunkt dieses jährlichen Festes im mosaischen Gesetz auf sieben Wochen und einen Tag (also 50 Tage) nach dem Passah festgelegt war: „...sieben ganze Wochen. Bis zu dem Tag nach dem siebenten Sabbat, nämlich fünfzig Tage, sollt ihr zählen...“ (vgl. 3. Mose 23,15-16).

Pfingsten war eines der drei Feste, zu denen jeder männliche Israelit vor dem Herrn erscheinen sollte (vgl. 2. Mose 23,14-17). Zu den besonderen Opfern, die am Pfingstfest als Dank für die Ernte gebracht wurden, zählen zwei Brote, die aus den zuerst geernteten Ähren, den Erstlingen der Ernte, gebacken waren; daher kommt auch die weitere Bezeichnung für dieses Fest: „Tag der Erstlinge“ (vgl. 3. Mose 23,10-20; 4. Mose 28,26). Im Lauf der Zeit erweiterte sich bei den Juden die Bedeutung dieses Festes: Es kamen hinzu eine jährliche Erneuerung des Bundes zwischen Gott und Israel sowie das Gedenken

Illustration des Pfingstfestes aus: „Bible or books of new testament and old testament“ (1875)

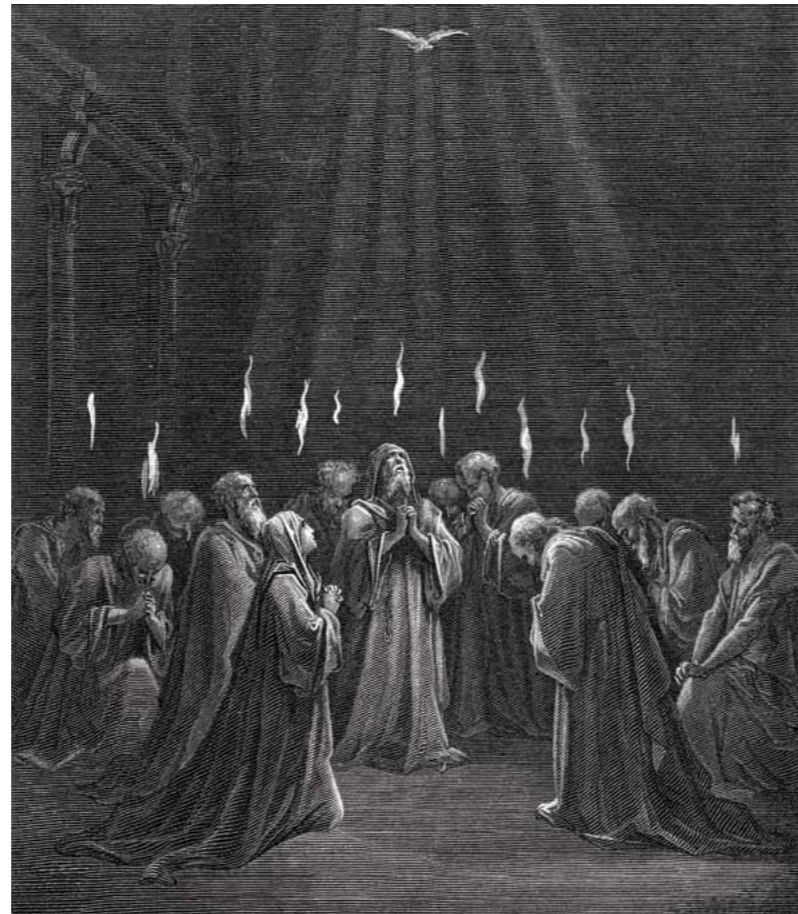
an die Gesetzgebung auf dem Berg Sinai. Nach der Himmelfahrt Jesu Christi gab Gott durch die Ausgießung des Heiligen Geistes diesem Tag einen neuen Inhalt, der für die Heilsgeschichte von herausragender Bedeutung ist.

## Verheißungen zur Sendung des Heiligen Geistes in den Abschiedsreden Jesu

Bevor wir uns dem in Apostelgeschichte 2 geschilderten Pfingstgeschehen zuwenden, blicken wir auf die Aussagen des Gottessohnes, in denen er die Sendung

des Heiligen Geistes verheißen hat. Am Vorabend seines Todes sprach Christus mit den Aposteln und kündigte ihnen an, dass nach seinem Hingang zum Vater der Heilige Geist kommen werde. Davon lesen wir im Evangelium des Johannes: „Und ich will den Vater bitten, und er soll euch einen andern Tröster geben, dass er bei euch sei in Ewigkeit: den Geist der Wahrheit, den die Welt nicht empfangen kann, denn sie sieht ihn nicht und kennt ihn nicht. Ihr kennt ihn; denn er bleibt bei euch und wird in euch sein“ (Johannes 14,16-17).

Aus diesen Worten Jesu geht ein



Darstellung des auferstandenen Jesus, Maria und die Apostel. Bleiglasfenster in der Kirche von Alseberg, Belgien (1895)



wesentlicher Unterschied zwischen der Art und Weise hervor, wie der Heilige Geist zur Zeit des Alten und des Neuen Testaments wirkt: Im Alten Bund hatte der Heilige Geist durch Menschen gewirkt, die er zeitweilig erfüllte und als Werkzeuge gebrauchte. Nun aber verheiß Christus den Aposteln, dass der Heilige Geist in Zukunft ewiglich bei ihnen und in ihnen bleiben werde. Die Bezeichnung „Tröster“ ist gebraucht im Sinne von Helfer, herbeigerufenem Beistand. Dann zeigte Jesus wesentliche Kennzeichen und Wirkungen des Heiligen Geistes:

Der Heilige Geist ist der Tröster, der nach dem Hingang Jesu zum Vater sicherstellt, dass die Lehre Christi, das Evangelium, wachgehalten wird (vgl. Johannes 14,6). Der Heilige Geist zeugt von Christus (vgl. Johannes 15,26).

Der Heilige Geist ist der Geist der Wahrheit, der immer tiefer in die Wahrheit hineinleitet und auch Zusammenhänge offenbart, die Christus seinen Aposteln noch nicht erschlossen hatte: „Denn er wird nicht aus sich selber reden; sondern was er hören wird, das wird er reden, und was zukünftig ist, wird er euch verkündigen. Er wird mich verherrlichen; denn von dem Meinen wird er's nehmen und euch verkündigen“ (vgl. Johannes 16,12-14).

## Von Karfreitag zu Pfingsten

Nachdem der Herr diese Verheißungen gegeben hatte, nahmen ihn in derselben Nacht die von den Hohenpriestern und Pharisäern beauftragten Kriegsknechte im Garten Gethsemane gefangen. Es folgten die Verhöre und sein Leiden am Karfreitag - bis hin zum Opfer auf Golgatha, zum Tod am Kreuz. Am dritten Tag, an Ostern, war Christus von den Toten auferstanden! In den folgenden 40 Tagen erschien er den Aposteln immer wieder und redete mit ihnen vom Reich Gottes. Er verheiß: „Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen“ (vgl. Apostelgeschichte 1,2-5).

Bevor er gen Himmel fuhr, sprach er zu den Aposteln: „Und siehe, ich will auf euch herabsenden, was mein Vater verheiß hat. Ihr aber sollt in der Stadt Jerusalem bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe“ (Lu-

kas 24,49). Von dieser Gotteskraft heißt es in Apostelgeschichte 1, 8: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Nach seinem Hingang erfüllte sich, was Christus zuvor verheiß hatte: „Es ist gut für euch, dass ich weggehe. Denn wenn ich nicht weggehe, kommt der Tröster nicht zu euch. Wenn ich aber gehe, will ich ihn zu euch senden“ (Johannes 16,7).

In den folgenden zehn Tagen waren die Apostel betend und flehend mit Jesu Brüdern, seiner Mutter Maria und weiteren Frauen zusammen. Als etwa 120 Gläubige in Jerusalem beieinander waren, veranlasste Apostel Petrus, dass anstelle von Judas Ischarioth ein anderer ins Apostelamt berufen wurde. Sie beteten, Gott möge zeigen, wen er dazu erwählt hatte. Das Los fiel auf Matthias.



Darstellung der Ausgießung des Heiligen Geistes im Rabbula-Evangeliar (586)

ne und solche, die aus aller Welt nach Jerusalem übersiedelt waren; außerdem waren wegen des Festes etliche ausländische Juden und andere Gottgläubige als Besucher in die Tempelstadt gekommen. Was sie hörten, löste Erschrecken und Staunen aus: Jeder hörte, dass in seiner Muttersprache geredet wurde, und das, obwohl die Redenden alle aus Galiläa stammten. Lukas berichtet auch, wovon die Geisterfüllten redeten: von den großen Taten Gottes. Unter den Zuhörern war die Meinung geteilt; die einen fragten ratlos: „Was will das werden?“ Andere spotteten und meinten, die Gläubigen seien betrunken.

Heilsgeschichtlich wird das Pfingstwunder oft als Gegenbild zur Sprachverwirrung beim Turmbau zu Babel verwendet. Damals hatte der Herr bewirkt, dass die Menschen, die bis dahin die gleiche Sprache gebrauchten, einander nicht mehr verstehen konnten und sich in alle Länder zerstreuten (vgl. 1. Mose 11,1-9). Nun aber waren aus vielen Ländern Menschen mit unterschiedlichen Sprachen zusammengekommen, und Gott bewirkte, dass sie alle verstehen konnten, was Gottes Geist offenbarte. Insofern kann das Pfingstgeschehen auch als Hinweis darauf gesehen werden, dass die frohe Botschaft, das Evangelium von Jesus Christus, für alle Menschen in allen

## Das Pfingstwunder

Was dann am Pfingsttag, am zehnten Tag nach der Himmelfahrt Christi, am fünfzigsten nach seiner Auferstehung geschah, schildert Lukas im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte: „Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen, zerteilt wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen; und sie wurden alle erfüllt von dem Heiligen Geist und fingen an zu predigen in an-

dern Sprachen, wie der Geist ihnen gab auszusprechen“ (Verse 1-4). Nun hatten sich die Verheißungen erfüllt: Der andere Tröster, der Heilige Geist, der Geist der Wahrheit war vom Himmel gekommen und hatte die gläubig Wartenden erfüllt. Getrieben vom Heiligen Geist begannen sie, in fremden Sprachen zu reden (der Fachausdruck für dieses Zungenreden ist „Glossolalie“).

Das Brausen, das Getöse vom Himmel, blieb nicht verborgen. Es sammelte sich eine Menge an dem Haus, wo das Brausen hörbar war. Sie setzte sich aus Juden unterschiedlicher Herkunft zusammen: Alteingesesse-

Sprachen bestimmt ist und von jedermann, unabhängig von der Abstammung, der Bildung oder der Kultur, erfasst und geglaubt werden kann.

## Die Pfingstpredigt

Beim Rückblick auf den Tag, an dem der Heilige Geist ausgegossen wurde, fällt die Erfüllung einer weiteren Verheißung auf. Zu Petrus hatte der Herr Jesus gesagt: „Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen, und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwältigen“ (Matthäus 16,18). Mit der Ausgießung des Heiligen Geistes wird die Versammlung der Nachfolger Christi (vgl. Apostelgeschichte 1,13-15) zur Gemeinde Christi. Und es ist Apostel Petrus, der von Jesus Christus bestimmte Fels, der in dieser entscheidenden Stunde das Wort ergreift.

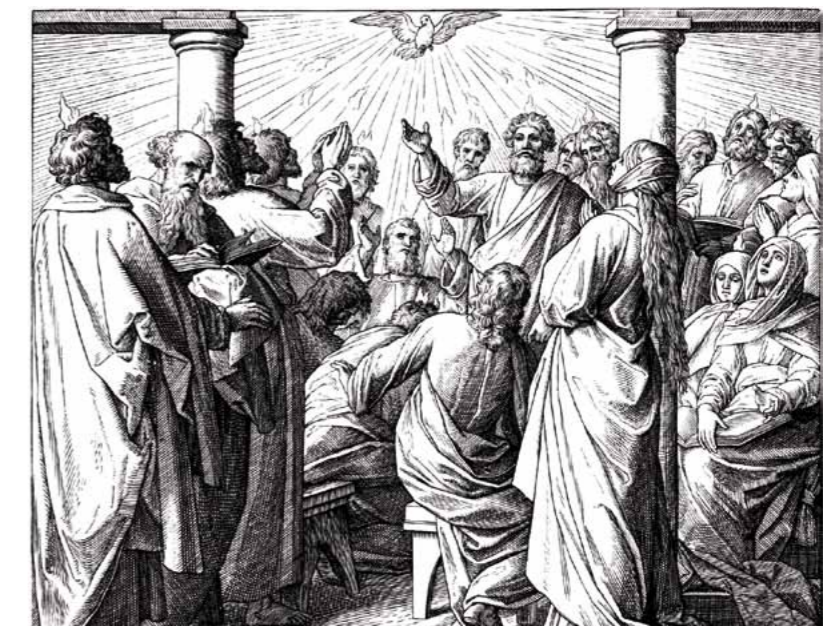
Der Apostel hielt eine gewaltige Predigt. Er widersprach zunächst der Behauptung, die Gläubigen seien betrunken. Dann verwies er darauf, dass sich die Weissagung des Propheten Joel, Gott werde seinen Geist ausgießen, in dem soeben erlebten Wunder erfüllt hatte. Petrus bezeugte: Jesus Christus ist der von Gott verheißene Messias, auf den König David in seinen Psalmen bereits prophetisch hingewiesen hatte. Er zitierte die Verse 8 bis 11 aus dem 16. Psalm als Hinweis auf

die Auferstehung Jesu; den ersten Vers des Psalms 110 legte er als Ankündigung der Himmelfahrt Christi aus.

Jesus Christus, der von den Israeliten (siehe Vers 22) ausgeliefert und von den Heiden (Vers 23) gekreuzigt worden war, stand im Mittelpunkt dieser ersten überlieferten apostolischen Predigt: „Diesen Jesus hat Gott auferweckt; dessen sind wir alle Zeugen. Da er nun durch die rechte Hand Gottes erhöht ist und empfangen hat den verheißenen Heiligen Geist vom Vater, hat er diesen ausgegossen, wie ihr seht und hört ... So wisse nun das ganze Haus Israel gewiss, dass Gott diesen Jesus, den ihr gekreuzigt habt, zum Herrn und Christus gemacht hat“ (Verse 32. 33.36). Diese Worte trafen das Herz der Zuhörer, und sie fragten die Apostel, was sie nun tun sollten. Darauf antwortete Petrus als Sprecher der Apostel: „Tut

Buße und jeder von euch lasse sich taufen auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden, so werdet ihr empfangen die Gabe des Heiligen Geistes. Denn euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und aller, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird“ (Verse 38. 39). Ungefähr 3000 nahmen das Wort gern an, ließen sich taufen und wurden so zur Gemeinde hinzugefügt. So ist Pfingsten auch ein Vorbild für die durchschlagende Kraft geistgewirkter Predigt sowie für das Wachstum der Gemeinde durch die Wirksamkeit der Apostel.

Von dieser ersten Gemeinde, der Keimzelle der Kirche Christi, berichtet Lukas: „Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet“ (Vers 42). Diese vier Kennzeichen sind grundlegend für die Kirche Christi geblieben.



Gravierung von Julius Schnorr von Carolsfeld (26. März 1794 - 24. Mai 1872)

### Pfingsten – unterschiedliche Bedeutungen

Außer in Apostelgeschichte 2,1 lesen wir im Neuen Testament noch zweimal von Pfingsten: Zum einen heißt es in Apostelgeschichte 20,16, dass Apostel Paulus sich auf einer Reise beeilte, weil er am Pfingsttag in Jerusalem sein wollte. Zum anderen geht aus 1. Korinther 16,8 hervor, dass er in einem anderen Jahr bis Pfingsten bei den Gläubigen in Ephesus bleiben wollte, weil seine Arbeit viel Frucht hervorbrachte.

Aus den ersten drei Jahrhunderten nach Christus wissen wir, dass der ganze Zeitabschnitt der 50 Tage nach Ostern als „Pentekoste“ bezeichnet wurde; es waren 50 Tage, während derer der Auferstehung Christi gedacht wurde. Aus diesen 50 Tagen traten allmählich der 40. Tag als Gedenktag der Himmelfahrt Christi und der 50. Tag als Gedenktag der Ausgießung des Heiligen Geistes hervor. Ein Schriftstück des Konzils von Elvira aus dem Jahr 305 ist die älteste Überlieferung, in der der Pfingsttag als eigenständiges Fest erwähnt wird. In der Folgezeit wird ihm immer mehr Bedeutung zugemessen. Pfingsten wird als das Fest des Heiligen Geistes begangen und steht als Kirchenfest gleichrangig neben Ostern und Weihnachten. Das wirkt sich noch in unserer Zeit dahingehend aus, dass diesen drei Festen in einigen Ländern zwei gesetzliche Feiertage vorbehalten sind. Im Mittelalter

wurden an Pfingsten Turniere der Ritter und andere Spiele ausgerichtet. Es entwickelte sich ein reichhaltiges Brauchtum, das mancherorts noch heute gepflegt wird. Dazu gehört auch das Schmücken der Kirchen und Altäre mit knospenden, grünenden Blütenzweigen.

In den orthodoxen Kirchen werden die Gebete in den 50 Tagen von Ostern bis Pfingsten stehend gesprochen, erst vom Abend des Pfingstfestes an kniet man zum Gebet wieder nieder. Das stehende Beten soll die Freude über

Katholische und orthodoxe Kirche sehen in der Ausgießung des Heiligen Geistes die vollendete Offenbarung der Dreieinigkeit Gottes. Deswegen gilt Pfingsten auch als Fest der „Heiligen Dreieinigkeit“ bzw. der „Heiligen Dreifaltigkeit“. In den evangelischen Kirchen wird Pfingsten als Ausrüstung der Jünger mit dem Heiligen Geist zur Erfüllung des Missionsauftrages und als Geburtsfest der Kirche gefeiert. Starke Zulauf hat in den letzten Jahrzehnten die Pfingstbewegung gewonnen, die sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher christlicher Ge-

Darstellung des Pfingstgeschehen aus dem 13. Jahrhundert



die Auferstehung Christi ausdrücken. Der Pfingsttag selbst wird von den orthodoxen Christen als Geburtsfest der Kirche gesehen, „denn die Kirche ist, was sie ist, einzig und allein durch die Ausgießung des Heiligen Geistes auf die Apostel“ (Sergius Heitz [Hrsg.]), „Christus in euch: Hoffnung auf Herrlichkeit“, Göttingen 1994).

meinschaften zusammensetzt. Verbindendes Merkmal dieser Gruppierungen ist, dass sie ein „persönliches Pfingsten“ des einzelnen Menschen sehr stark hervorheben. Darunter verstehen die Anhänger der Pfingstbewegung, dass der Gläubige vom Heiligen Geist ergriffen werde, was sich in Zungenreden, ekstatischen Gesängen und ähnlichen Ausdrucksformen äußere.

### Pfingsten – seine Bedeutung für uns

Wir feiern das Pfingstfest zum Gedächtnis an den Tag, an dem der Heilige Geist von Gott auf die Gläubigen ausgegossen wurde. Auch wir sprechen - in der Erinnerung an das oben geschilderte Geschehen zu Jerusalem - von Pfingsten als dem „Geburtsfest der Kirche Christi“. Es ist ein Fest der Freude darüber, dass der Heilige Geist auch heute die Kirche Christi prägt.

An jenem historischen Pfingstfest wurden erstmals Menschen bleibend mit dem Heiligen Geist erfüllt. Das lässt uns dankbar dessen gedenken, dass wir durch Handauflegung und Gebet eines Apostels Jesu mit dem Heiligen Geist versiegelt worden sind auf „den Tag der Erlösung“ (vgl. Epheser 4,30). Damit haben wir das Pfand unseres Erbes erhalten und wurden Gottes und Christi Eigentum (vgl. Epheser 1,13-14), Eigentum nicht als Knechte, sondern als Kinder. Dadurch sind wir auch erbberechtigt und dürfen darauf hoffen, durch Gottes Gnade am Tag Christi zur Herrlichkeit erhoben zu werden (vgl. Römer 8,14-17).

In den letzten Jahren ist die Bedeutung von Pfingsten in unserer Kirche besonders betont worden: Seit 1981 richtet der Stammapostel jeweils ein Grußwort an die Glaubensgeschwister; seit 1990 werden im Abstand von je drei Jahren internationale Apostelversammlungen durchgeführt, zu denen alle aktiven Apostel eingeladen sind.

Stammapostel Ernst Strecken hat in einem Artikel zum Pfingstfest 1978 geschrieben: „Das aber ist unsere Pfingstfreude: Die Liebe brennt lichterloh in unseren Herzen, und von Tag zu Tag warten wir aufs Neue in lebendiger Hoffnung auf unseren Herrn und Seelenbräutigam“ (aus „Amtsblatt“ vom 1. Mai 1978). Diese Hoffnung, die vom Heiligen Geist wachgehalten und genährt wird, spiegelt sich in allen Grußworten unseres Stammapostels wider. Pfingsten weckt den Dank dafür, dass der Heilige Geist gegenwärtig wirkt, um Christi Eigentum für die herrliche Zukunft in der bleibenden Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn zu bereiten. Der Heilige Geist drängt auch die Braut zu dem Ruf: „Ja, komm Herr Jesu!“

Quelle:  
Neuapostolische Kirche  
International ([www.nak.org](http://www.nak.org))

Seit fast 30 Jahren grüßt der Stammapostel an Pfingsten die neuapostolischen Gläubigen mit einem Wort. Stammapostel Hans Urwyler hat mit diesem Brauch in den frühen 1980er-Jahren begonnen. Damals verlegte er den Übertragungsgottesdienst vom Jahresanfang auf das Pfingstfest.

Erstmals zum Jahreswechsel 1980/81 entfiel die Übertragung des Gottesdienstes, den der Stammapostel an Neujahr hielt. Damals hatte der Stammapostel veranlasst, dass weltweit ein einheitliches Textwort zu den Jahresabschluss- bzw. Neujahrgottesdiensten verwendet wurde. Gleichzeitig feierte auch das Grußwort des Stammapostels zum Jahresanfang eine Premiere in der Form, dass es erstmals allen Gemeinden weltweit vorlag. Als Grußwort für das Jahr 1981 schrieb er den Geschwistern aus Psalm 26,6: „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar.“

Das heute übliche Grußwort zu Pfingsten übermittelte Stamma-



Pfingsten 1981 in Bern

postel Urwyler erstmals 1982: „Darum sollt ihr vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matthäus 5,48).

Anfangs wurde in den Gemeinden damals noch ein Brief des Stammapostels verlesen, in dem er die Geschwister weltweit grüßte, verbunden mit dem Textwort als Richtschnur für das kommende Jahr bis zum nächsten Pfingstfest.

Ab 1990 rückte die neuapostolische Welt näher zusammen, als die Übertragungen via Satellit begannen. Somit erlebten weltweit immer mehr Gläubige den Gottesdienst live oder zeitversetzt mit und hörten damit auch das Grußwort des Stammapostels.

Quelle: *Unsere Familie, Ausgabe 17/2009, Seite 15*



Pfingsten 1990 in Wien (Österreich)

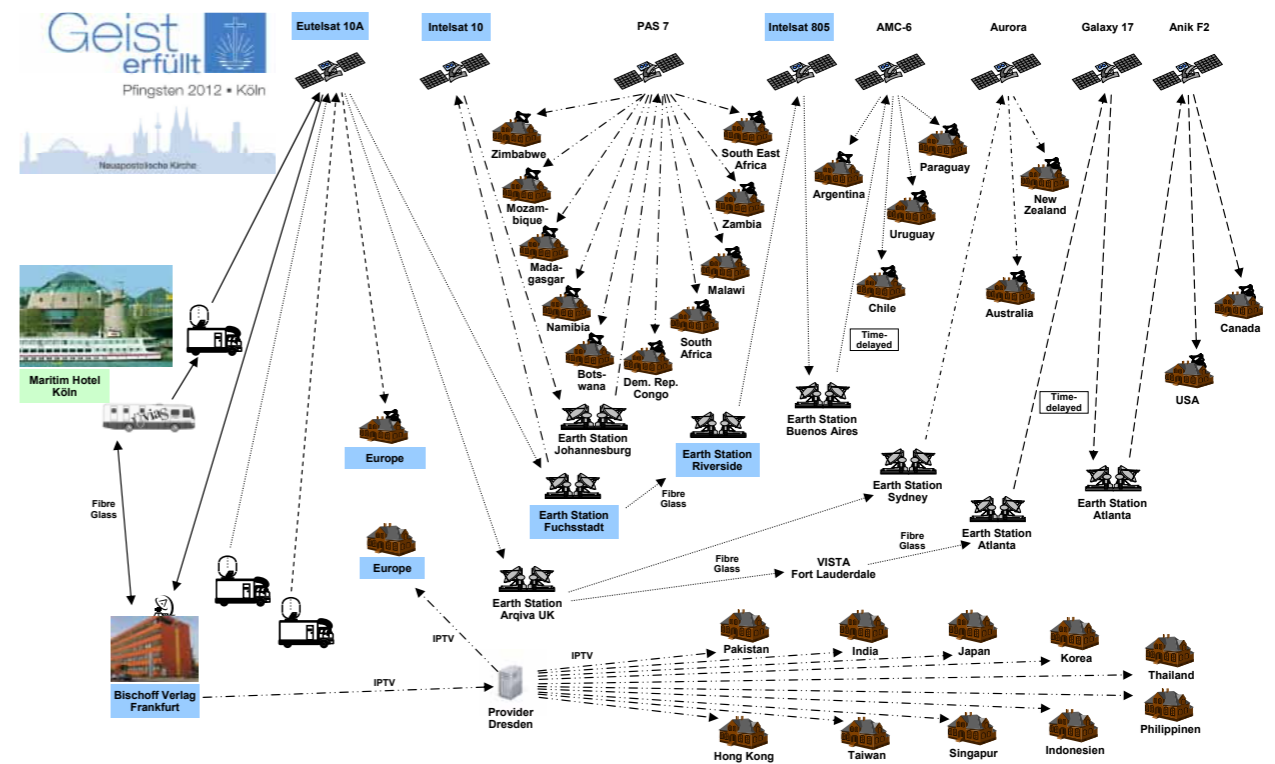
Die Pfingsttage 2012 der Neuapostolischen Kirche zusammen mit ihrem obersten Seelsorger, Stammapostel Wilhelm Leber, werden zum christlichen Großereignis. Zur Versorgung von mehr als 1,5 Millionen Gläubigen in fast 100 Ländern der Erde mit dem Wort Gottes in mehr als 25 Sprachen ist auch in diesem Jahr der Bischoff-Verlag aktiv.

Von Frankfurt aus werden die mit den Übersetzungen angeereicherten Daten an einen Eutelsat-Satelliten gesendet, der sie

über Europa, Nordafrika und Teile Asiens verteilt. Mittels 1.600 Parabolantennen vor Ort wird der Gottesdienst schließlich live aus Köln auf die Bild-Tongeräte in die Kirchen gestellt.

Ein anderes Uplink sendet die Informationen zu Erdfunkstellen in Fuchsstadt und London, von wo es in weitere Teile der Welt über Satellit beziehungsweise Glasfaser geleitet und den Gläubigen über Satellit oder Rundfunk nutzbar gemacht wird.

Etliche Gemeinden schließlich, beispielsweise in Asien, werden dem Pfingstgottesdienst via Internet beiwohnen. Dazu stellt der Verlag mehrere Streams in unterschiedlichen Bandbreiten und Qualitätsstufen sowie verschiedenen Sprachen zur Verfügung. Wegen des Zeitunterschieds werden die Gemeinden in Nord- und Südamerika zeitversetzt mit dem aufgezeichneten Gottesdienst versorgt werden.



Pfingsten 2012 – Weltweit aus Köln © Verlag Friedrich Bischoff GmbH

## Köln – die rheinische Metropole mit Herz

Die Spitzen der Domtürme überragen als weithin sichtbares Wahrzeichen Kölns die älteste deutsche Großstadt mit ihren unzähligen kulturhistorischen Schätzen, ihren weltbekannten Museen und ihrer aktiven Kunstszene. Ob Straßenmusik in der Hohe Straße oder Gala im modernen Opernhaus, ob Pflastermalerei auf der Domplatte oder alte Meister im Wallraf-Richartz-Museum, ob Straßenfest auf den Ringen oder Karneval in der ganzen Stadt – in Köln verbindet sich das alles zu einem vitalen Gesamtkunstwerk. Und das in einer internationalen Metropole, die trotz ihrer Größe einen familiären Charakter behalten hat.

In Köln fühlen sich die Menschen zu Hause. Hier treffen sie sich zu einem Kölsch, zu einem Gespräch oder einfach, um miteinander zu lachen. Das Leben in Köln ist unkompliziert und leben-



dig – die Freundlichkeit und Herzlichkeit der Kölner sprichwörtlich.

Das „K“ ist nicht nur das Auto-kennzeichen von Köln, es steht in der Domstadt auch für Kirche und Karneval, für Kunst und Klüngel. Was für den Norddeutschen das Meer ist und für den Bayern die Berge bedeuten, das ist für den Kölner der Dom und das Heimweh nach seiner Vaterstadt. Obwohl er jahrhundertlang nur als

Bauruine und damit als Mahnmahl die Silhouette Kölns prägte, ist der Dom unbestreitbar das Wahrzeichen der Stadt und für die meisten Besucher der Inbegriff Kölns schlechthin. Noch viel mehr aber ist er es für den Kölner selber, der in Melancholie verfällt, wenn er die Domtürme nicht mehr sieht.

Die über 2000-jährige Geschichte Kölns beginnt mit den Römern. Sie siedelten auf der linken Rheinseite als Schutz vor den kriegerischen Eburonen die Ubier an und gründeten hier im Jahre 38 n. Chr. mit ihnen die „Oppidum Ubiorum“ (Stadt der Ubier). Im Jahre 48 n. Chr. heiratete Agrippina, die aus dieser Stadt stammte, den späteren Kaiser Claudius. Sie sorgte dafür, dass ihre „Colonia“ im Jahre 50 n. Chr. die römischen Stadtrechte erhielt und sich fortan „Colonia Claudia Ara Agrippinensis“ nennen durfte. Später wurde sie Hauptstadt der römischen Provinz Niederrhein.



Mit den Kaufleuten und Soldaten, die aus aller Welt im römischen Köln zusammenströmten, hielt auch das Christentum Einzug. Frühe Überlieferungen christlichen Lebens sind der Märtyrertod der Heiligen Ursula und des Heiligen Gereon mit der thebäischen Legion aus dem 4. Jahrhundert. Viel älter sind jedoch christliche Gräber unter der Kirche St. Severin. In einem großen Totenfeld fand man neben heidnischen Brand- und Körperbestattungen auch christliche Gräber in Ost-Westausrichtung. Die ältesten von ihnen konnten in das ausgehende 2. Jahrhundert zurückdatiert werden, eine Zeit, die wir noch als urchristlich bezeichnen.

Auch nach dem Zerfall des römischen Reiches verlor Köln seine Bedeutung nicht. Lange Zeit bekämpften sich Klerus und Bürgerschaft um die Vorherrschaft. In der Schlacht bei Worringen setzten sich schließlich die Bürger durch. Köln wurde freie

Reichsstadt und Mitglied der Hanse und gelangte so zu Wohlstand und Ehre.

1794 wurde Köln von den Truppen Napoleons erobert. Aber auch dieser Einfluss hatte sein Gutes. Straßenschilder und Hausnummern kannte man im mittelalterlichen Köln nicht. Um sich besser zurechtzufinden, ordnete der französische Kommandant die fortlaufende Nummerie-

rung der Häuser an. Das Haus des Parfümfabrikanten Farina in der Glockengasse erhielt die Nr. 4711, woraus das Markenzeichen „4711 – Echt kölnisch Wasser“ und damit eine Weltmarke geworden ist. Viele Lehnworte der französischen Amtssprache haben Eingang in die Kölner Mundart gefunden.

Den weltbekannten Kölner Karneval verdanken die Kölner den



Preußen. Auf dem Wiener Kongress von 1814 wurde ihnen die Rheinprovinz zugesprochen. So zogen schon bald sehr zum Ärgernis der Kölner die stocksteifen Preußen in Köln ein. Mit dem Drill und der Spießigkeit der Preußen konnten sich die Kölner überhaupt nicht anfreunden. Umgekehrt trauten aber auch die strengen Preußen den Kölner eine ordentliche Verwaltung nicht zu, und so wurden im Laufe der nächsten Jahre unzählige Beamte aus Berlin an den Rhein versetzt, um hier preußische Ordnung durchzusetzen.

Was die Kölner von dem Militärgelände der Preußen in ihrem Innersten hielten, brachten sie im Kölner Karneval zum Ausdruck. Erstmals im Jahre 1823 veranstalteten sie einen Karnevalsumzug, in dem viele von ihnen in den rot-weißen Uniformen der ehemaligen Kölner Stadtsoldaten ganz unmilitärisch durch Köln marschierten, oder, besser

Köln: Ruinen zerstörter Gebäude, im Hintergrund Kölner Dom; Dezember 1943 (Deutsches Bundesarchiv, Bild 1011-484-2999-20)



gesagt, gelangweilt bummelten. Anstelle einer straffen Parade stellten sie sich Rücken gegen Rücken auf und begannen Gesäß an Gesäß zu „wibbeln“ (Stipperföttchen) oder Arm in Arm zur Musik zu schunkeln. Fast ohnmächtig vor Wut über die Verabberung des Soldatentums ließen die Preußen diese Verhöhnung des preußischen Drills über sich ergehen.

In die Zeit der Preußen fällt auch die Fertigstellung des Kölner Doms im Jahre 1880. 1245 mit der Grundsteinlegung durch Meister Gerhardt begonnen, wurden die Arbeiten bereits ein Jahrhundert später eingestellt und die Bauruine für viele andere Zwecke verwendet, so bei den Franzosen als Pferdestall.

Mit Geldern der Preußen und des neu gegründeten Dombauvereins wurde um 1840 mit dem Weiterbau begonnen und unter großer Freude aller Kölner im Jahre 1880 zur Vollendung gebracht.

Im Bombenhagel des Zweiten Weltkriegs wurde Köln weitgehend zerstört. Lediglich das Kölner Wahrzeichen, der Dom, wurde nur leicht beschädigt. So konnte an vielen Stellen eine neue und moderne Stadt gebaut werden. Auch die Wirtschaft hat sich gewandelt. Heute ist Köln die Medienstadt Deutschlands und sehr erfolgreich im Dienstleistungsbereich. Viele Banken und Versicherungen haben hier ihren Sitz.

Der Kölner Dom, 24. April 1945

(Bildquelle: <http://www.archives.gov/research/arc/> ; U.S. Defense Visual Information Center photo HD-SN-99-02996)



## Seit über 100 Jahren: neuapostolische Gemeinden im Kölner Raum

Auf seiner Burschenwandererschaft kam der 17-jährige Erich Albrecht aus Dresden nach Köln. Zudem wird um diese Zeit der Bursche eines Stabsarztes für kurze Zeit nach Köln versetzt. In dessen Burschenzimmer fanden die ersten neuapostolischen Andachten in Köln statt. Die spärliche Einrichtung des Raumes – ein Feldbett, ein Koffer und ein Stuhl – diente den Gästen als Sitzgelegenheit. Schon bald wurde der pensionierte Weichensteller Fritz Gericke mit seiner Familie für das Werk des Herrn gewonnen. Von nun an wurden alle 14 Tage Gottesdienste in ihrer Wohnung in der Kalk-Mülheimer-Straße 230 gehalten; an den anderen Sonntagen fuhren die Geschwister und Gäste nach Düsseldorf.

Ab dem Sommer 1900 wurden in der Händelstraße – unweit des früheren Opernhauses – Evangelisationsabende durchgeführt. Bedauerlicherweise blieb alles Bemühen, im linksrheinischen Köln Fuß zu fassen, zunächst ohne Erfolg, so dass die Bemühungen Ende des Jahres wieder eingestellt wurden. Um die Handvoll mutloser Geschwister in Köln zu stärken und ihnen eine sichere Führung zu geben, sandte der Älteste Dach aus der Bezirksgemeinde Düsseldorf im Frühjahr 1901 den Diakon Heinrich Achenbach in die rheinische

Herrichtung Gemeindehaus (1921)



Stammapostel Niehaus in Köln (1913)

Metropole. Arm an irdischen Gütern, aber ausgerüstet mit einem unerschütterlichen Glauben und voller Tatendrang, verhalf er der Neuapostolischen Kirche in der Domstadt zum Durchbruch.

Als Erstes mietete er in der Viertorstrasse in Köln-Kalk eine öffentliche Versammlungsstätte.

Bereits ein Jahr später wurde ein größerer Saal in der Eithstraße bezogen, in dem auch der erste Apostelgottesdienst in Köln stattfand.

Am 1. März 1904 wurde schließlich in der Kölner Südstadt in der Straße „Am Weidenbach“ eine schöne und große Versamm-



Stammapostel Bischoff  
in Köln (1948)

lungsstätte bezogen. Weiteres Wachstum blieb nicht aus. In einer Statistik aus dem Jahre 1905 ist die Gemeinde Köln mit 305 Mitgliedern bereits im Kreis der „großen“ Gemeinden zu finden.

Nachdem die Anzahl der neuapostolischen Christen im linksrheinischen Köln stark angestiegen war, wurde im Frühjahr 1921 in Köln-Lindenthal auf der Dürener Straße ein ehemaliges Gasthaus gekauft und in den folgenden Monaten in Eigenarbeit umgebaut. Viele neuapostolische Christen gaben ihren Schmuck und ihren letzten Notgroschen für den Erwerb dieses Hauses. Am 9. November 1921 wurde das „Gemeindehaus“ von Stammapostel Hermann Niehaus geweiht und diente fortan als zentrale Versammlungsstätte für alle linksrheinischen Glaubensgeschwister.



Die Gemeinde Köln-Lindenthal (heute Köln-Süd) ist als Muttergemeinde aller Kölner Gemeinden anzusehen. Das erste Kirchenlokal in Köln befand sich in der Straße „Am Weidenbach“ und wurde am 1. März 1904 bezogen. Es war in der 1. Etage eines Mietshauses gelegen. Nach der Straßenbezeichnung wurde auch die Gemeinde benannt. Bereits im Jahre 1906 wurde im rechtsrheinischen Köln-Mülheim die erste Tochtergemeinde gegründet.

Durch die politischen und religiösen Freiheiten der Weimarer Republik wurde die Missionstätigkeit zu Beginn der zwanziger Jahre intensiviert und es entstanden an vielen Orten Tochtergemeinden. Als Folge dieser Entwicklung gründete Stammapostel Niehaus am 10. November 1923 den Bezirk Köln und stellte ihn unter die Hand des Bezirksältesten Achenbach. Zum Bezirk Köln zählten fortan neun Gemeinden: Köln, Köln-Mülheim, Bonn, Troisdorf, Koblenz, Neu-



Gottesdienst Messehalle (1935)

wied, Traben-Trarbach, Aachen und Alsdorf.

Die heutige Bezirksstruktur im Kölner Raum stammt aus dem Jahr 1994. Damals teilte Bezirksapostel Horst Ehlebracht den übergroßen Bezirk Köln in einen linksrheinischen Bezirk Köln-West, in dem die Gemeinde Köln-Süd (früher Lindenthal) liegt, und einen rechtsrheinischen Bezirk Köln-Ost, der an Pfingsten 2012 in den Festsaal des Maritim-Hotels eingeladen ist.



Stammapostelheifer Fehr  
in Köln-Mitte (1987)



Köln-Mitte

Aktionstage im Rheinpark (1994)



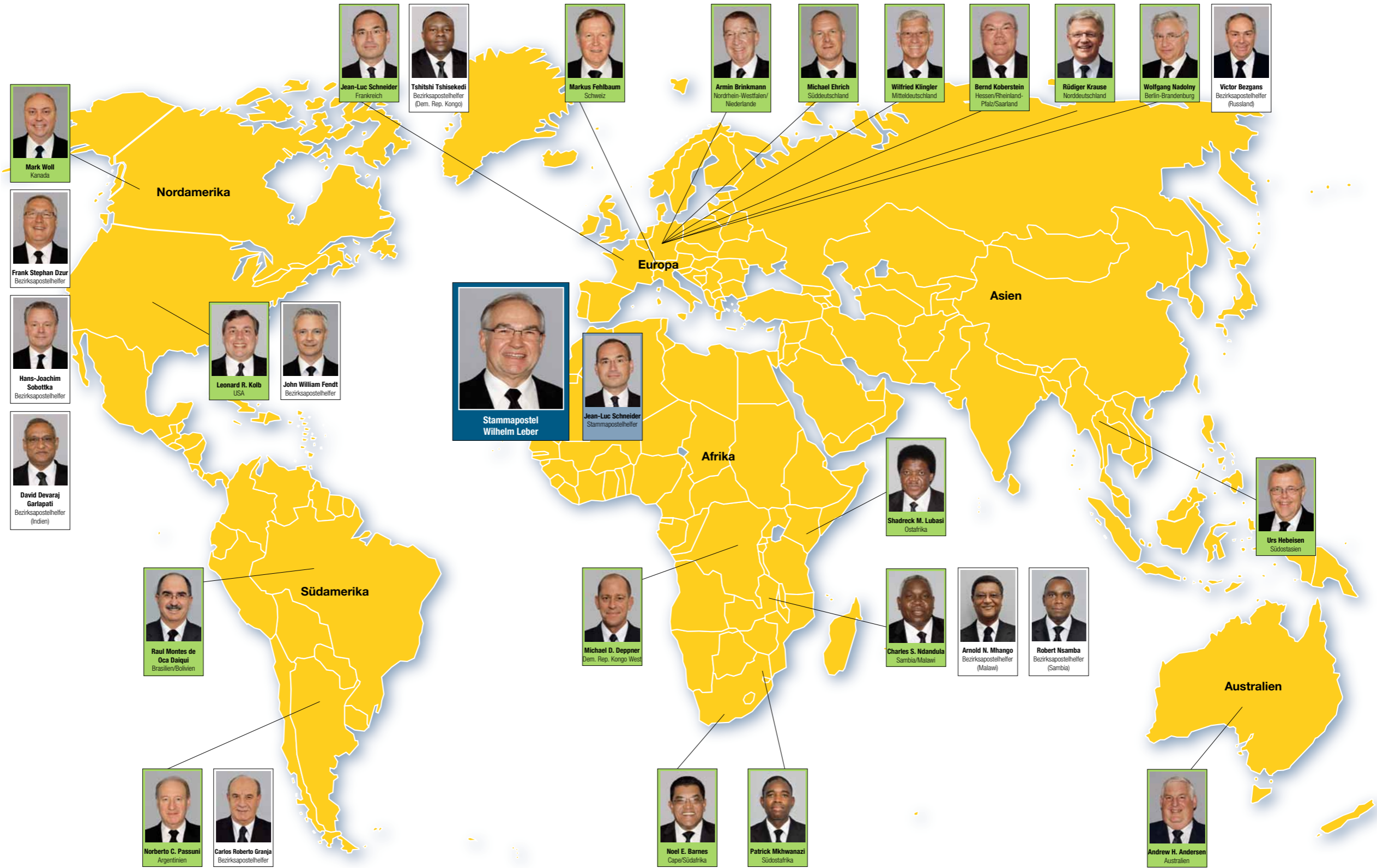
Köln-Dellbrück



Köln-Süd



100 Jahre Köln, Messehalle (2002)



The image displays a map of Europe divided into several colored regions, each with a corresponding list of church leaders. The regions and their leaders are as follows:

- Stammapostel:** Wilhelm Leber (Stammapostel), Jean-Luc Schneider (Stammapostelshelfer)
- Nordrhein-Westfalen:** Armin Brinkmann (Bezirksapostel), Pavel Gamov (Apostel, Russland), Wilhelm Hoyer (Apostel), Peter Klene (Apostel, Niederlande), Manuel C. Luiz (Apostel, Portugal), Franz-Wilhelm Otten (Apostel), Walter Schorr (Apostel), Wolfgang Schug (Apostel), Rainer Storck (Apostel)
- Norddeutschland:** Rüdiger Krause (Bezirksapostel), Dieter Böttcher (Apostel), Ulrich Falk (Apostel), Eckehard Krause (Apostel), Jörg Steinbrenner (Apostel)
- Frankreich:** Jean-Luc Schneider (Bezirksapostel), Alain Dubois (Apostel), Raymond Ch. Estrade (Apostel)
- Schweiz:** Markus Fehlbaum (Bezirksapostel), Philipp Burren (Apostel), Semion Cazacu (Apostel, Moldawien), Vasile Cone (Apostel, Rumänien), Rudolf Kainz (Apostel, Österreich), Heinz Lang (Apostel), Orlando Mutti (Apostel, Italien), Erhard Suter (Apostel, Spanien)
- Berlin-Brandenburg:** Wolfgang Nadolny (Bezirksapostel), Sergey Petrovich Bastrikov (Apostel, Russland), Hans-Jürgen Berndt (Apostel), Victor Bezgans (Bezirksapostelshelfer, Russland), Vladimir G. Danilov (Apostel, Russland), Klaus Katens (Apostel), Alexander P. Kondrashov (Apostel, Russland), Aleksandr N. Malyshev (Apostel, Russland)
- Mitteldeutschland:** Wilfried Klingler (Bezirksapostel), Gerald Bimberg (Apostel), Achim Burchard (Apostel), Jens Korbien (Apostel), Rolf Wosnitzka (Apostel)
- Hessen / Rheinland-Pfalz / Saarland:** Bernd Koberstein (Bezirksapostel), Clément Haeck (Apostel, Belgien/Luxemburg), Jens Lindemann (Apostel), Gerd Odenplatz (Apostel)
- Süddeutschland:** Michael Ehrich (Bezirksapostel), Herbert Banschach (Apostel), Hans-Jürgen Bauer (Apostel), Wolfgang Bott (Apostel), Anatolij Budnik (Apostel, Ukraine), Wolfgang Eckhardt (Apostel), Volker Kühnle (Apostel), Jürgen Loy (Apostel), Dieter Prause (Apostel), Hans-Peter Schneider (Apostel), Wolfgang Zenker (Apostel)

## Grußworte zu Pfingsten

<b>2011</b>	„Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des HERRN!“ ( <i>Jesaja 2,5</i> )
<b>2010</b>	„Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.“ ( <i>Hebräer 12,1</i> )
<b>2009</b>	„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“ ( <i>1. Korinther 15,57</i> )
<b>2008</b>	„Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“ ( <i>1. Johannes 4,11</i> )
<b>2007</b>	„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“ ( <i>Johannes 14,1</i> )
<b>2006</b>	„Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten.“ ( <i>Hebräer 10,39</i> )
<b>2005</b>	„Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.“ ( <i>Matthäus 24,44</i> )
<b>2004</b>	„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.“ ( <i>2. Petrus 3,9</i> )
<b>2003</b>	„Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“ ( <i>Offenbarung 20,6</i> )
<b>2002</b>	„So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn! [...] Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“ ( <i>Jakobus 5, aus 7 und 8</i> )
<b>2001</b>	„Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unseren nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.“ ( <i>Philipper 3,20.21</i> )
<b>2000</b>	„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.“ ( <i>Offenbarung 22,12</i> )

## Grußworte zu Pfingsten

<b>1999</b>	„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ ( <i>Offenbarung 1,4</i> )
<b>1998</b>	„... doch was ihr habt, das haltet fest, bis dass ich komme.“ ( <i>Offenbarung 2,25</i> )
<b>1997</b>	„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune.“ ( <i>1. Korinther 15,51 und aus 52</i> )
<b>1996</b>	„Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's mit ihnen verziehen? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?“ ( <i>Lukas 18,7-8</i> )
<b>1995</b>	„Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“ ( <i>Matthäus 25,13</i> )
<b>1994</b>	„Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.“ ( <i>Offenbarung 1,3</i> )
<b>1993</b>	„Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und wie auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.“ ( <i>Matthäus 24,21.22</i> )
<b>1992</b>	„Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!“ ( <i>Offenbarung 3,11</i> )
<b>1991</b>	„Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe.“ ( <i>Jakobus 5,8</i> )
<b>1990</b>	„Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“ ( <i>Hebräer 10,37-39</i> )
<b>1989</b>	„Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu! Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.“ ( <i>Offenbarung 22,20.21</i> )
<b>1988</b>	„Maran atha! Unser Herr kommt!“ ( <i>1. Korinther 16, aus 22</i> )

## Der 7. Pfingstgottesdienst der Stammapostel

<b>Friedrich Krebs</b>	22. Mai 1904	Der „Herold“ Nr. 107 aus Juni 1904
<b>Hermann Niehaus</b>	4. Juni 1912	Neuapostolische Rundschau Ausgabe 22/1912
<b>Johann G. Bischoff</b>	31. Mai 1937	Kein Gottesdienstbericht in unseren Kirchenzeitschriften, jedoch Grußwort in Amtsblatt Nr. 10/1937
<b>Walter Schmidt</b>	14. Mai 1967	Kein Gottesdienstbericht in unseren Kirchenzeitschriften
<b>Hans Urwyler</b>	26. Mai 1985	Siehe V. Pfingstrückblicke
<b>Richard Fehr</b>	22. Mai 1994	Siehe V. Pfingstrückblicke
<b>Wilhelm Leber</b>	27. Mai 2012	Gottesdienst in Köln

## „Runde“ Jubiläen der Pfingstgottesdienste

<b>Vor 25 Jahren</b>	7. Juni 1987	Stammapostel Urwyler diente in Frankfurt Main Quelle: Unsere Familie, Ausgabe 17/1987 siehe Pfingstrückblicke
<b>Vor 50 Jahren</b>	10. Juni 1962	Stammapostel Schmidt diente in Mannheim Quelle: Unsere Familie 14/1962 Bibelwort: 1. Korinther 6,17
<b>Vor 75 Jahren</b>	31. Mai 1937	Kein Gottesdienstbericht in unseren Kirchenzeit- schriften, jedoch Grußwort in Amtsblatt Nr. 10/1937
<b>Vor 100 Jahren</b>	4. Juni 1912	Stammapostel Niehaus diente in Bielefeld Quelle: Neuapostolische Rundschau 22/1912 Bibelwort: Johannes 4,6-16
<b>Vor 115 Jahren</b>	6. Juni 1897	Stammapostel Krebs diente in Berlin. Friedrich Krebs war der erste Stammapostel im heutigen Sinn. Quelle: Herold 40a, Juli 1897
<b>Vor 125 Jahren</b>	29. Mai 1887	Keine Hinweise in der Kirchenliteratur
<b>Vor 140 Jahren</b>	19. Mai 1872	Gottesdienst mit Apostel Schwartz in Amsterdam In diesem Jahr wurde Friedrich Wilhelm Menkhoff als Apostel für Westfalen und das Rheinland gesetzt.
<b>Vor 149 Jahren</b>	24. Mai 1863	Gottesdienst mit Apostel Carl Wilhelm Louis Preuß in Hamburg Bischof Schwartz wird prophetisch zum Apostel gerufen und nach Amsterdam gesandt. Von dort aus verbreitet er die Kirche in Westfalen und im Rheinland durch die Entsendung des Evangelisten Friedrich Wilhelm Menkhoff

# Pfingsten 2011

## Äußerer Rahmen

Alle europäischen Apostel kamen in diesem Jahr nach Dresden, um gemeinsam mit Stammapostel Wilhelm Leber den Pfingstgottesdienst zu erleben. Der Gottesdienst fand im Congress Center der Elbestadt statt und wurde auf die europäischen Gebietskirchen sowie teilweise nach Afrika, Asien und Amerika übertragen. Am Samstag fand eine europäische Apostelversammlung statt, die in Französisch, Spanisch und Russisch übersetzt wurde.



## Bibeltext

Wir aber haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.  
(1. Korinther 2,12)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Wilhelm Leber, Bezirksapostel Michael Ehrich (Süddeutschland), Jean Luc Schneider (Frankreich), Rüdiger Krause (Norddeutschland)

## Kerngedanken

„Blickt man in die Gemeinden, so sieht es nicht überall rosig aus. Es gibt manche Beeinträchtigungen: zum einen persönliche Sorge, persönliche Not, da sind manche, die sehr leiden, es ist manches, was bedrückt und bedrängt, zum anderen der Gedanke: Wie geht es in der Zukunft in den Gemeinden weiter? Die Gemeinden dünnen aus, es fehlt vielleicht an Zuwachs. Hier und da mangelt es an Amtsträgern. Die Frage steht im Raum: Warum kommt der Herr denn nicht? Eine schlüssige Antwort kann auch der Stammapostel nicht geben. Das ist eine Dimension, die sich uns Menschen nicht erschließt.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2011, Nr. 15



## Grußwort

Kommt nun, ihr vom Hause Jakob, lasst uns wandeln im Licht des Herrn!

(Jesaja 2,5)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2011

„Das Grußwort des Jahres steht in Jesaja 2,5. Ich will es etwas moderner ausdrücken: »Kommt nun, ihr Brüder und Schwestern, lasst uns wandeln im Licht des Heiligen Geistes.«  
Das Grußwort enthält zwei Botschaften: Zum einen in den Lichtkegel der Heiligen Geistes hineinzutreten und zum anderen in diesem Lichtkegel entsprechend zu handeln.

Wer in den Lichtschein des Heiligen Geistes hineintreten will, muss negative Haltungen zurücklassen. Es gilt, nicht abwartend – im Extremfall ungläubig – zu sein, sondern gläubig. Zu Thomas sagte der Sohn Gottes: „Sei nicht ungläubig, sondern gläubig!“ (Johannes 20, aus 27) Wir sollen auch nicht ablehnend, abwehrend, zaudernd oder passiv sein, im Licht des Heiligen Gei-



stes ist man bereit zur Mitarbeit. Im Lichtschein des Heiligen Geistes wird man tiefer hineingeführt in Erkenntnisse, die einem sonst verborgen bleiben. Man erkennt die Größe der Gnade, erkennt, dass der Herr vollenden möchte, dass er die eigene Seele zubereitet durch die verschiedenen Verhältnisse, in die man geführt wird, und man erkennt auch, welche Aufgabe man zu erfüllen hat. ■



## Impressionen 2011

# Pfingsten 2010

## Äußerer Rahmen

Die neuapostolische Gemeinde in Tafelsig (Kapstadt) ist mit 4.000 Sitzplätzen das größte Kirchengebäude der Neuapostolischen Kirche weltweit. Hier hielt Stammapostel Wilhelm Leber den Pfingstgottesdienst 2010, der in rund 5.000 weitere neuapostolische Gemeinden weltweit via Satellit übertragen wurde. Etwa 1,4 Millionen Gläubige konnten live dabei sein. 340 Apostel waren anwesend; sie waren einen Tag vorher zu einer internationalen Apostelversammlung zusammengelassen.



## Bibeltext

Aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde. (Apostelgeschichte 1,8)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Wilhelm Leber, Bezirksapostel Leonard R. Kolb (USA), Shadreck Lubasi (Ostafrika), Bezirksapostelhilfe David Devaraj (Indien), Apostel Rudolf Kainz (Österreich)

## Kerngedanken

„Ich möchte heute besonders auf die Kraft des Heiligen Geistes eingehen. Wir brauchen Kraft, um unseren Glauben zu bewahren, um freudig zu sein und hoffnungsfroh in die Zukunft zu blicken. Unser Gebet soll die himmlischen Kräfte aktivieren. Lasst uns täglich um göttliche Kraft beten! Aus dem Gebet entsteht Kraft und daraus Glaubenserfahrungen. Zuletzt können wir Zeugen sein für Gott und seinen Sohn. Ein Zeuge möge zu seinem Zeugnis stehen.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2010, Nr. 15  
Broschüre: Pfingsten 2010  
Ein Geist – ein Ziel

## Grußwort

Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.

(Hebräer 12,1)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2010

Ich werde wie üblich an Pfingsten mit einem Grußwort beginnen. Ich habe unseren himmlischen Vater darum gebeten, mir zu zeigen, was für uns notwendig ist. Ein Wort für das ganze Volk Gottes, damit wir zur Vollendung kommen. Ich stieß schließlich auf das Wort in Hebräer, Kapitel 12, ein Teil von Vers 1: „... lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist ...“ Das ist ein guter Rat für heute. Es gibt so vieles, was uns beschwert. Das müssen nicht einmal böse Sachen sein. Aber es gibt Leid und Kummer, Schmerz, Ärger, Enttäuschung und auch Frust. Diese Dinge nehmen uns die Freude und den Frieden.

Lasst uns diese Dinge ablegen, denn sonst haben wir keine wahre Freude und keinen wahren Frieden.



den haben. Ich weiß, dass das nicht einfach ist. Diese Gedanken beschäftigen uns und wir werden sie nicht so einfach los. Aber mit Gebet und der Kraft Gottes, des Heiligen Geistes, ist das möglich. Lasst uns die Dinge ablegen, die uns belasten.

In den Heiligen Schrift finden wir viele Beispiele. Ich denke an Josef. Seine Brüder haben ihm übel mitgespielt. Er landete schließlich im Gefängnis. Er hat sicher gedacht: „Sie sind schuld daran, dass ich jetzt im Gefängnis bin.“

Aber er muss sich von diesen Gedanken befreit haben. Wir wollen uns dieser Dinge entledigen, die uns beunruhigen, denn sonst können wir unseren himmlischen Vater sowie seine Liebe und Nähe nicht erfahren.

Wenn wir etwas ablegen, heißt es längst nicht, dass es verschwunden ist. Aber es lastet nicht mehr auf unserer Seele. Das ist entscheidend. Wenn wir etwas ablegen, sehen wir es auch aus einem anderen Blickwinkel. Dann ist es außerhalb unserer Gefühle, es ist



eher neutral, und wir sehen es in einem anderen Licht. Interessant ist, dass das der erste Rat in diesem Wort ist: „... lasst uns ablegen alles, was uns beschwert“. Das Bibelwort fängt mit Belastungen an, die uns Freude und Frieden rauben. Dazu, dass das nicht einfach ist, sagte der dritte Punkt etwas: „... und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist“. In der englischen Sprache heißt es hier „race“ (ein Rennen) und in der deutschen

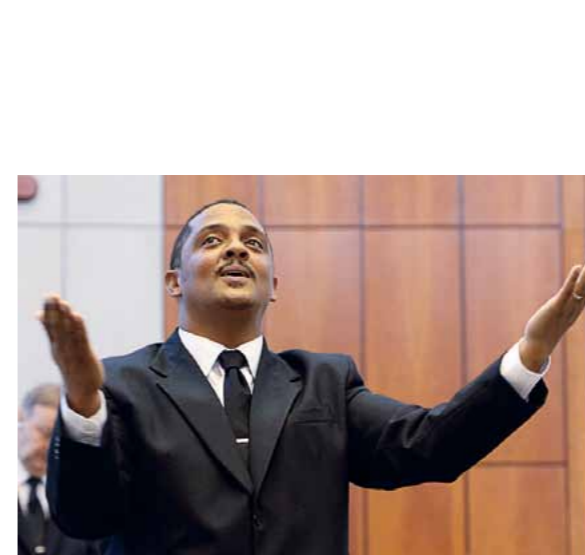


Ich möchte auch ein Grußwort an die Kinder richten, die Kinder hier und überall. Denken wir zurück an das erste Pfingstfest. Wir lesen, dass alle Apostel beieinander waren und viele andere waren bei ihnen. Was haben sie denn dort gemacht? Sie waren stets einmütig beieinander im Gebet. Es herrschte offensichtlich Friede unter ihnen. Da gab es keinen Streit oder Kampf. Sie haben auf die Erfüllung der Verheißung des Sohnes Gottes gewartet. Plötzlich geschah es, dass sich diese Verheißung erfüllte (vgl. Apg 2,1-13).



Ich übertrage das jetzt einmal in unsere Zeit. Auch wir warten auf die Erfüllung der göttlichen Verheißung. Lasst uns in Geduld darauf warten und in der Gemeinschaft im Hause Gottes bleiben. Lasst uns beten und Frieden bewahren. Dann, kann ich euch versprechen, werden wir Gott immer wieder erleben. Das ist eine besondere Botschaft für die Kinder weltweit.

Sprache „Kampf“. Sicher ist, dass wir kämpfen müssen. Gerade dann, wenn wir alles ablegen wollen, was uns belastet, müssen wir kämpfen. Das fällt uns nicht einfach in den Schoß. Um das zu erreichen, ist es unsere Aufgabe zu kämpfen. Es heißt hier: Der Kampf ist uns bestimmt von Gott. Der Herr ändert das nicht. Ich bin sicher, wir müssen kämpfen bis zum Tag des Herrn. Lasst uns das bitte in unsere Herzen aufnehmen und entsprechend handeln.



Impressionen 2010



# Pfingsten 2009

## Äußerer Rahmen

Das Rosemont Theatre am Rand der Millionenmetropole Chicago (USA) war Gottesdienstort für den Pfingstgottesdienst 2009. Stammapostel Wilhelm Leber wurde in diesem Jahr von den Bezirksaposteln Michael Ehrich (Süddeutschland), Leslie Latorcai (Kanada), Shadreck Lubasi (Ostafrika) und Guillermo Vilor (Bolivien, Brasilien) nach Chicago begleitet. Gastgeber war Bezirksapostel Leonard Kolb (USA). Der Gottesdienst wurde via Satellit nach Nord- und Südamerika übertragen, wo fast 27.000 Gläubige den Gottesdienst mit verfolgten. Erstmals wurde auch ein Live-Stream über das Internet ausgestrahlt.

## Bibeltext

Der Herr ist der Geist; wo aber der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.  
(2. Korinther 3,17)



## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Wilhelm Leber, Bezirksapostel Guillermo Vilor (Brasilien), Michael Ehrich (Süddeutschland), Shadreck Lubasi (Ostafrika)

## Kerngedanken

„Es beginnt mit Dank“, sagt Stammapostel Leber über das diesjährige Grußwort. „Alle unsere Arbeit soll mit Dank beginnen!“ Den „Sieg durch Jesus Christus“ erklärt der Stammapostel so: „Christus gibt uns nicht nur den Sieg über Tod und Sünde, sondern lässt uns auch in alltägli-

chen Dingen Sieger sein. Welche Siege sind das? Der Sieg über den Unglauben, über die Selbstsucht und den Egoismus, über die Verzagtheit, über die Eitelkeit.“ Stammapostel Leber gab im Gottesdienst folgenden Rat: „Streben wir danach, jeden Tag einen kleinen Sieg zu erreichen! Das heißt überwinden lernen.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2009, Nr. 17



## Grußwort

Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!

(1. Korinther 15,57)



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2009

„Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“

Dieses Wort beginnt mit dem Dank an Gott. Daraus leite ich ab: Bei allem, was wir tun, soll Dankbarkeit am Anfang stehen. Lasst uns nicht auf das Beklagenswerte blicken, nicht auf den Kummer, nicht auf das, was uns belastet, sondern stets den Dank an den Anfang stellen! „Gott aber sei Dank, der uns den Sieg gibt durch unseren Herrn Jesus Christus!“ Dieses Wort verweist auf Jesus Christus, der den Sieg über den Tod errungen hat. Chri-

stus hat den Tod besiegt, und weil wir sein Eigentum sind und enge Verbindung mit ihm haben, haben wir Anteil an diesem großartigen, unvergleichlichen Sieg.

Das Wort hat aber auch noch einen weiteren Aspekt: Wir können Dank des Sieges Christi auch in den kleinen Kämpfen des Lebens, in unseren persönlichen Verhältnissen, Siege davontragen. Brüder und Schwestern, lasst uns jeden Tag einen Sieg erringen! Tag um Tag ein Sieg, so werden wir vollenden. Nun könnte jemand fragen: Was gilt es denn zu besiegen? Zuallererst müssen

wir den Unglauben besiegen. Wenn ein Gedanke aufkommt, der uns den Glauben rauben will, dann müssen wir einen solchen Gedanken bezwingen. Als Jesus einmal die Zwölf fragte: „Wollt ihr auch weggehen?“, nachdem ihn viele der Jünger verlassen hatten, brachte Petrus zum Ausdruck: „Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes“ (Johanes 6,68). – Ein Sieg des Glaubens. Wir wollen auch den Egoismus besiegen. Es ist natürlich, dass man zunächst einmal an sich selbst denkt. Aber ich erinnere an das Gleichnis vom barmherzigen Samariter. Er hat nicht an sich gedacht. Er sah diesen hilflosen Mann am Boden liegen, an dem schon einige vorübergegangen waren ohne zu helfen. Vielleicht war er einen Moment lang versucht einfach weiterzugehen. Aber er hat gehandelt, er hat uneigennützig geholfen. – Lasst uns den Egoismus besiegen!





Es gibt auch Situationen, in denen wir verzagt und niedergeschlagen sind. Lasst uns die Verzagtheit besiegen und stattdessen dem Herrn vertrauen! In der Verbindung mit dem Herrn und im Gebet empfangen wir die notwendige Kraft.

Ich erinnere an das, was in der Heiligen Schrift über Paulus und Silas berichtet wird. Die beiden arbeiteten zusammen, und eines Tages wurden sie ins Gefängnis geworfen. Ihr könnt euch denken, dass das keine angenehme Situation für sie war. Wie haben sie sich verhalten? In der Apostelgeschichte lesen wir, dass sie um Mitternacht beteten und Gott lobten (vgl. Apostelgeschichte 16,25). Das war ein Sieg über Verzagtheit und Niedergeschlagenheit. Sollte uns das nicht auch möglich sein? Wir verfügen über Kraft aus dem Heiligen Geist, mit dem wir versiegelt sind.

Manchmal muss Trägheit besiegt werden. Apostel Paulus ist uns ein Vorbild; er war immer aktiv, ist nie träge geworden. Er hätte auch sagen können: „Jetzt habe

ich genug getan, jetzt reicht es.“ Er wurde vom Heiligen Geist getrieben und hat keine Trägheit aufkommen lassen. Warum sollte es uns nicht auch möglich sein, Unglauben, Egoismus und all die Dinge, die uns auf dem Weg in die himmlische Heimat binden könnten, zu besiegen? Das müssen nicht unbedingt große Dinge sein, gerade die Kleinigkeiten sind oft entscheidend. Besiege diese kleinen Dinge jeden Tag – die Verzagtheit, die Trägheit. Ich glaube, dass der Sieg darüber harte Arbeit ist. In der Offenbarung können wir lesen, was den

Siegern, den Überwindern, verheißen ist: Sie werden alles ererben (vgl. Offenbarung 21,7).

Lasst uns heute mit dem Herrn viele kleine Siege erringen, dann werden wir an seinem Tag mit ihm auch den großen Sieg teilen dürfen und werden in Gnaden angenommen! Deshalb, liebe Geschwister, vergesst dieses Grußwort nicht. Ich appelliere an die Amtsträger, es in den Gottesdiensten wachzuhalten, damit es Bestandteil unseres Lebens wird. ■



Impressionen 2009



# Pfingsten 2008

## Äußerer Rahmen

Eine europäische Apostelversammlung am Samstag vor Pfingsten führte alle europäischen Apostel nach Berlin. Der Gottesdienst am Pfingstsonntag fand in der Gemeinde Berlin-Lichtenberg statt. Rund 1,5 Millionen Glaubensgeschwister in 7.500 Gemeinden waren via Satellit weltweit am Gottesdienstgeschehen beteiligt. Vor dem Heiligen Abendmahl betete die große Gemeinde zum ersten Mal das „Unser Vater“ nach den Worten aus der Lutherübersetzung 1984.

## Bibeltext

Darum ... höre ich nicht auf, zu danken für euch, und gedenke euer in meinem Gebet, dass der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, euch gebe den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.

(Epheser 1, 16.17)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Leber, Bezirksapostel Armin Brinkmann (NRW), Hagen Wend (Südwestdeutschland), Markus Fehlbaum (Schweiz)

## Kerngedanken

Im Bibeltext steht nach einleitenden Dankesworten vor allem der Wunsch des Apostels Paulus im Mittelpunkt, dass der Herr den Geist der Weisheit und Erkenntnis geben möge. Dies gelte auch heute, sagte Stammapostel Wilhelm Leber. Es sei nach wie vor wichtig, Versuchungen zu erkennen, Frieden zu bewahren und

anderen Hilfe zu leisten. Dies mit weisen Augen zu erkennen, sei unsere Bitte an den Heiligen Geist. Die Größe des Opfers Jesu Christi zu verstehen, Einblick zu nehmen in den ewigen Heilsplan und die Handschrift Gottes in der Gegenwart zu erkennen, sei unsere Aufgabe. Der Heilige Geist schaffe diese Erkenntnis in der Seele.

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2008, Nr. 13



## Grußwort

Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.

(1. Johannes 4, 11)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2008

Nun will ich euch wieder, wie jedes Jahr Pfingsten, ein Grußwort entgegenbringen. Es steht in 1. Johannes 4, Vers 11, da heißt es:

**„Ihr Lieben, hat uns Gott so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben!“**

Das ist ein Aufruf zur herzlichen Liebe untereinander und zur herzlichen Gemeinschaft. Wir brauchen diese Gemeinschaft, denn ohne Gemeinschaft kann das Werk Gottes nicht vollendet werden. Im nachfolgenden Vers heißt es: „Niemand hat Gott jemals gesehen, aber wenn wir uns untereinander lieben, so bleibt Gott in uns.“ Also, diese Liebe

hat auch eine Dimension nach oben hin. Wenn wir uns untereinander lieben, dann bleibt der Herr in unserer Mitte.

Das ist wichtig, ich habe schon Aussagen gehört: „Hauptsache ich habe ein gutes Verhältnis nach oben hin zum Herrn Jesus!“ Wir wollen ja auch ein gutes Verhältnis haben zum Herrn, das ist okay, aber wenn das auf Kosten der Gemeinschaft geht, dann entspricht das nicht dem Evangelium nach unserem neuapostolischen Verständnis. Ich sehe noch eine Gefahr: Wir bringen ja alle unsere Gaben in irgendeiner Weise in der Gemeinde ein. Aber wenn das nicht so recht zur Gel-



tung kommt, dann wendet man sich sehr schnell nach außen. Wir wollen uns nicht abschotten, aber unsere Gemeinschaft soll uns immer viel wert sein, auch wenn wir darum einmal kämpfen müssen. Ich rufe dazu auf, die herzliche Gemeinschaft zu suchen und zu pflegen. Hat uns Gott so geliebt, heißt es im Grußwort, also ausgehend von der Liebe Gottes zu uns, der großzügig ist, auch auf alle Schwächen seine Gnade legt, so wollen wir auch uns untereinander lieben.





setzen und nach innen streben. Herzliche Gemeinschaft pflegen, jeder soll dazu beitragen, dass die Gemeinschaft schöner wird. Dazu muss man manchmal auch Dinge aus dem Weg räumen und nach Lösungen suchen. Wir wollen nichts „unter den Teppich kehren“, das nützt nichts, sondern mit viel Gebet nach Lösungen suchen.

Frage sich jeder: Was bringe ich ein in diese Gemeinschaft? Wo unterstütze ich sie? Wir können alle etwas tun. Sicher ist der Gottesdienst das Zentrum der Gemeinschaft, aber Gemeinschaft umfasst noch viel mehr.

1. Der liebevolle Umgang miteinander. Das soll ein Markenzeichen der Gemeinschaft sein.
2. Lasst uns unsere Gaben einbringen ins Werk Gottes. Lasst uns da einen ganz besonderen Akzent setzen.
3. Lasst uns füreinander beten. Das schmiedet zusammen. Das bringt herzliche Gemeinschaft hervor.
4. Wir wollen uns denen zuwenden, die am Rande stehen oder

die es schwer haben. Sie gehören dazu, und eine Gemeinschaft ist dann stark, wenn sich der Schwächste noch geborgen fühlt. Diese Gemeinschaft ist kein elitärer Zirkel, sondern ist die Gemeinschaft des Geistes Gottes. Jeder kann etwas dazu beitragen.

Wir wollen Akzente setzen, dann erfüllen wir den göttlichen Auftrag, dann dringt das auch nach außen. Wir wollen uns nicht abkapseln, wir sind offen nach außen, das muss sichtbar sein. Pflegen wir das Gemeinschaftsgefühl. Das ist nicht so einfach in der heutigen Zeit, denn die vielen Einflüsse drängen nach außen. Lasst uns ein Gegengewicht



Impressionen 2008



# Pfingsten 2007

## Äußerer Rahmen

Eine europäische Apostelversammlung am Freitag und Samstag vor Pfingsten führte die 9 europäischen Bezirksapostel und 46 Apostel nach Hamburg. Erstmals in der Geschichte der Neuapostolischen Kirche waren auch die Ehefrauen der Apostel zur Konferenz eingeladen. Sie diskutierten in mehreren Workshops über kirchenaktuelle Fragen. Rund 8.000 Gemeinden weltweit waren am Gottesdienstgeschehen per Satellitenübertragung beteiligt, erstmals auch per Internet.

## Bibeltext

Wer aber dem Herrn anhängt, der ist ein Geist mit ihm.  
(1. Korinther 6,17)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Wilhelm Leber, Bezirksapostel Jean Luc Schneider (Frankreich), Apostel Volker Kühnle (Süddeutschland), Apostel Gert Opdenplatz (Rheinland-Pfalz)

## Kerngedanken

„Wir können im Leben schon manches Mal erschrecken. Aber wir wollen uns nicht im Innersten erschüttern lassen. Streben wir

danach, dem Wesen des Gottessohnes Jesus Christus gleich zu werden. Er war ein großer Beter, dessen Leben vom Dienen geprägt war und der sich allen Menschen zuwandte.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2007, Nr. 13



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2007

Ich möchte ein spezielles Grußwort der Gemeinde darbringen: **„Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!“** (Johannes 14,1) Es gibt so viele Dinge, die uns erschrecken können, und wir als Gotteskinder bleiben nicht davor verschont. Vielleicht gibt es gesundheitliche Entwicklungen, die man

mit Sorge beobachtet. Vielleicht gibt es am Arbeitsplatz Probleme. Man könnte erschrecken, wenn man das eine oder andere erlebt in der Gemeinde. Vieles zeichnet sich auch am Horizont ab, was einen in der Seele schon ein wenig berührt. Als Menschen erschrecken wir. Das können wir auch nicht ändern, denn wir sind und bleiben Menschen.



Aber ich möchte darauf aufmerksam machen, dass es hier heißt: „Euer Herz erschrecke nicht!“ Ich glaube, das ist mit Absicht so formuliert. Das Herz ist nämlich das Innerste des Menschen. Und dann bedeutet dieses Wort: Lasst euch nicht erschüttern in euerm Innersten! Und das ist tatsächlich wichtig. Unser Innerstes soll nicht erschüttert werden, wenn das eine oder andere sich

auftut, was uns mit Sorge erfüllt. Und das ist meine Botschaft: Lass dich doch nicht im Innersten erschüttern, lieber Bruder, liebe Schwester! Sondern bleiben wir dabei, was wir erkannt und erlebt haben. Und hier ist auch das Gegenmittel angegeben, sodass man sich wirklich nicht erschüttern lässt. Das ist: „Glaube an Gott und glaube an mich“ – also an den Sohn Gottes.

## Grußwort

Euer Herz erschrecke nicht.  
Glaubt an Gott und glaubt an mich!

(Johannes 14,1)

Natürlich ist das mehr als nur ein allgemeiner Glaube an den Schöpfer. Dann würde man nicht in seinem Innersten bewahrt bleiben. Es muss schon mehr da sein. Da ist der Glaube an die Führung Gottes erforderlich. Da ist es nötig, an seine Hilfe und an seinen Segen zu glauben. Dann braucht man sich nicht erschüttern zu lassen.



Und wenn es hier heißt: „Glaubt an den Herrn Jesus“, dann ist damit auch nicht nur gemeint, dass wir uns an die Tradition erinnern, sondern das bedeutet dann Glaube an die Gnade des Herrn, Glaube an die erlösende Kraft des Gottessohnes. Glaube doch an die Verheißung, er wird wiederkommen, um uns zu sich zu nehmen. Wo dieser Glaube in der Seele brennt, da bleibt man bewahrt. Da kann uns nichts innerlich so erschüttern, dass wir nicht mehr klar sehen. Es ist ein Wort, das wir mit hineinnehmen wollen in die Zukunft: „Euer Herz erschrecke nicht. Glaubt an Gott und glaubt an mich!“



Wirksamkeit des Apostelamtes in dieser Zeit. Ich möchte das nicht weiter hier verbreiten, um nicht in die Gefahr zu laufen, dass gesagt wird, das Apostelamt wird über den Herrn Jesus gestellt. Das ist nicht unsere Absicht. Aber ich darf auch sagen, wir sind eine apostolische Kirche und wir wollen es bleiben. So viel zu diesem Thema.

Meine Lieben, wenn Dinge auf uns zukommen, die uns im Inneren erschüttern wollen, dann erinnern wir uns doch an dieses Wort. Setzen wir dem, was uns erschrecken will, den Glauben entgegen. Das wird das Mittel sein, um dem Erschrecktwerden begegnen zu können. ■

Ich möchte in aller Bescheidenheit hinzufügen: Glauben wir auch an das Apostelamt und die



Impressionen 2007



# Pfingsten 2006

## Äußerer Rahmen

Das größte neuapostolische Kirchengebäude in Tafelsig, nahe Kapstadt, fasst rund 4.000 Menschen. Hier fand der erste Pfingstgottesdienst mit Stammapostel Wilhelm Leber statt. Rund 1,7 Millionen Gläubige in 8.000 Kirchen konnten den Aufruf des Stammapostels hören: „Never draw back!“ Dieses Wort ist in der neuapostolischen Welt schon fast sprichwörtlich geworden.

Parallel zu den Pfingstfestlichkeiten feierte die New Apostolic Church in diesem Teil des Kontinents ihr 100-jähriges Bestehen.

## Bibeltext

Und als sie gebetet hatten, erbebt die Stätte, wo sie versammelt waren; und sie wurden alle vom Heiligen Geist erfüllt und redeten das Wort Gottes mit Freiheit. (Apostelgeschichte 4,31)

## Grußwort

Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten.

(Hebräer 10,39)



## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Wilhelm Leber, Bezirksapostel Karlheinz Schumacher (Norddeutschland), Armin Studer (Schweiz), Richard Freund (USA)

## Kerngedanken

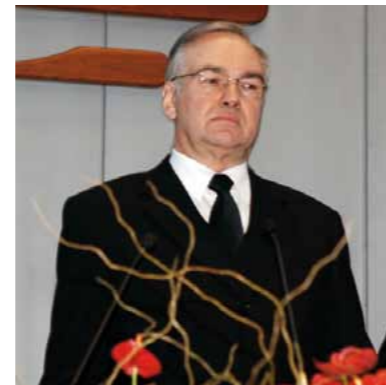
„Unter welchen Umständen könnte man zurückweichen? Wenn es Widerstand gibt. Dies ist eine Gefahr von heute. Es gibt Einflüsse, die uns soweit bringen könnten, dass wir zurückweichen. Es gibt Gefahren von außen und es gibt Gefahren von innen.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2006, Nr. 15



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2006

Es ist zu einer schönen Tradition geworden – begonnen wurde sie von Stammapostel Fehr – dass wir zu Pfingsten ein Grußwort empfangen. Heute möchte ich euch auch ein Grußwort geben. Wir können dieses Wort in Hebräer 10, Vers 39 lesen:

**„Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen und verdammt werden, sondern von denen, die glauben und die Seele erretten.“**

Dies ist das Wort für das kommende Jahr. Es ist hier vom „verdammt werden“ die Rede, und das hört sich sehr hart an. Ich möchte diesen Teil lieber weglassen, aber den Vorangehenden

unterstreichen: „Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen.“ Es steht hier: „Wir sind nicht von denen ...“ Das bedeutet, dass man im Allgemeinen zurückweicht. Aber wir tun das nicht. Kinder Gottes weichen nicht zurück.

Was ist denn der Unterschied zwischen Kindern Gottes und den anderen? Wir wissen, dass der Heilige Geist in uns ist. Dieser Heilige Geist gibt uns die Kraft, nicht zurückzuweichen. Unter welchen Umständen könnte man zurückweichen? Wenn es Widerstand gibt. Dies ist eine Gefahr von heute. Es gibt Einflüsse, die uns so weit bringen könnten, dass wir zurückweichen. Es gibt



Gefahren von außen und es gibt Gefahren von innen. Zu den Gefahren von außen sind die vielen Meinungen auf religiösem Gebiet zu zählen; es gibt viele Ansichten über Religion, die auf uns einstür-





men und uns in gewisser Weise unter Druck setzen. Wir wollen diesem Druck nicht weichen. Wir haben die Kraft aus dem Heiligen Geist, dank derer wir fest stehen können.

Die andere Gefahr kommt von innen. Die ist manchmal noch schlimmer. Ich möchte ein paar Beispiele dafür nennen. Manchmal beten wir um Hilfe und nichts geschieht. Dann kann es sein, dass wir zurückweichen in dem Gedanken: Es lohnt sich nicht mehr zu beten, vielleicht hört uns der liebe Gott gar nicht! Liebe Geschwister, nicht zurückweichen! Eine andere Situation: Wir versuchen Zeugnis zu geben, andere von unserem Glauben zu überzeugen, aber oft ohne Erfolg. Dann besteht auch die Gefahr, dass wir zurückweichen und sagen: Niemand hört uns zu! Kinder Gottes weichen nicht zurück! „Wir aber sind nicht von denen, die zurückweichen, sondern von denen die glauben.“ **Der Heilige Geist gibt uns die Kraft, nicht zurückzuweichen.**



Noch ein Punkt, lasst mich das ganz offen ansprechen: Es gibt Geschwister, die mit irgendwelchen Zuständen in der Gemeinde nicht zufrieden sind. Wir sind alle Menschen, da kann das vorkommen. Dann besteht die Gefahr, dass man zurückweicht. Jemand, der die göttliche Liebe in der Gemeinschaft nicht spürt, weicht zurück. Oder man hat vielleicht Probleme mit dem Nächsten, dann besteht die Gefahr, zurückzuweichen. Ich gebe euch den Rat, nicht zurückzuweichen. Kinder Gottes können

kämpfen – nicht auf menschliche Weise, sondern mit der Waffe des Gebets. Was uns auch in der Zukunft geschehen mag, wir weichen nicht zurück, sondern führen den guten Kampf des Glaubens. Kraft dazu haben wir durch den Heiligen Geist. Unser himmlischer Vater wird uns seinen Segen geben, sodass wir siegreich sein werden. ■



Impressionen 2006



# Pfingsten 2005

## Äußerer Rahmen

Das Pfingstfest 2005 wird als ein herausragendes Ereignis in die Geschichte der Neuapostolischen Kirche eingehen. Etwa zwei Millionen Gottesdienstteilnehmer in mehr als 70 Ländern konnten dieses Ereignis per Satellitenübertragung erleben.

Bereits am Freitag zuvor hatte der Stammapostel aus einer internationalen Apostelversammlung heraus den Namen seines Nachfolgers per Eilmeldung im Internet bekanntgegeben. Alle 356 angereisten Apostel schenken dem designierten Kirchenleiter Herz und Hand.



## Bibeltext

Ihr aber sollt in der Stadt bleiben, bis ihr ausgerüstet werdet mit Kraft aus der Höhe. (Lukas 24,49)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Wilhelm Leber (Norddeutschland und NRW) und Klaus Saur (Süddeutschland)

## Kerngedanken

„Dieses Wort möge euch in die Zukunft geleiten, durch künftige Stunden und Tage, durch Wo-



chen und Monate. Wir wollen immer bereit sein. Wie kann man denn bereit sein? Indem wir die Worte Jesu erfüllen: »Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt. Der Geist ist willig, das Fleisch ist schwach.«

## Handlungen

Ordination Stammapostel Wilhelm Leber  
Ruhesetzung Stammapostel Richard Fehr

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2005, Nr. 13  
Broschüre „Einmütig im Geist“



## Grußwort

Darum seid auch ihr bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, da ihr's nicht meint.

(Matthäus 24,44)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2005

Es war mir an jedem Pfingstfest ein Bedürfnis, Gottes Volk ein Grußwort entgegenzubringen, das diese Erwartung des Herrn bestärkt. Lasst es mich noch einmal tun. Zum 18. Mal möchte ich euch ein solches Wort geben, und zwar aus dem Evangelium Matthäus, aus dem 24. Kapitel den 44 Vers. Ich grüße Gottes Volk an diesem Pfingstfest mit dem Wort:

**„Darum seid auch ihr bereit!  
Denn der Menschensohn  
kommt zu einer Stunde,  
da ihr's nicht meint.“**

Dieses Wort möge euch in die Zukunft geleiten, durch künftige Stunden und Tage, durch Wochen und Monate. Wir wollen immer bereit sein. Wie kann man denn bereit sein? Indem wir die



Worte Jesu erfüllen: „Wachet und betet, dass ihr nicht in Anfechtung fallt! Der Geist ist willig; aber das Fleisch ist schwach“ (Matthäus 26,41). Immer bereit sein kostet Kraft. Aber diese Kraft bekommen wir immer wieder im Haus Gottes. Täuschen wir uns nicht: Der Herr kommt in einem Moment, in dem es niemand meint, völlig überraschend. Wir werden alle überwältigt sein, wenn es soweit

ist. Aus keinem Munde wird das Wort kommen: „Herr, du kommst zu spät!“ Aber viele müssen sich dann vielleicht eingestehen: Für mich kam er zu früh! Er kommt völlig überraschend, in einem Augenblick, in dem es niemand meint! Das soll uns im Wachen und Beten halten. Im Wachen und Beten gehen wir miteinander weiter auf dem Weg zum Ziel. ■



## Impressionen 2005

# Pfingsten 2004

## Äußerer Rahmen

Über 1.000 Gottesdienstteilnehmer saßen gespannt in der Neuapostolischen Kirche Wiesbaden, weit über 430.000 waren es weltweit. Leider musste die Satellitenübertragung nach Sambia kurzfristig abgesagt werden, obwohl die Testsendung gut funktioniert hatte. Zeitversetzt und ohne Ausfälle wurde der Pfingstgottesdienst nach Süd- und Nordamerika ausgestrahlt. Am Samstag zuvor waren alle knapp 60 Apostel zu einer Apostelversammlung zusammen.



## Bibeltext

Als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander.  
(Apostelgeschichte 2,1)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Hagen Wend (Südwestdeutschland), Wilfried Klingler (Mitteldeutschland), Klaus Saur (Süddeutschland)



## Kerngedanken

„Die Verheißung der Wiederkunft Christi wird nicht verzögert, aber es könnte sein, dass es einige für eine Verzögerung halten. Warum denn? Weil der Herr bis heute noch nicht gekommen ist und weil wir mit menschlichen Maßstäben messen. Wenn der Herr bis heute noch nicht gekommen ist, soll es uns ein Trost sein: Er hat Geduld mit uns damit wir Buße tun.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2004, Nr. 13

## Grußwort

Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.

(2. Petrus 3,9)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2004

Nun ist es schon Tradition geworden, dass ich zu jedem Pfingstfest ein Grußwort vorlese. Ich beginne heute bereits mein 17. Jahr als Stammapostel. Jedes Jahr habe ich euch ein Wort an die Hand gegeben, das immer die Wiederkunft Christi zum Inhalt hatte. Das Grußwort für dieses Jahr lesen wir in 2. Petrus 3, im 9. Vers. Dort heißt es:

**„Der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für**

**eine Verzögerung halten; sondern er hat Geduld mit euch und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.“**

Dieses Wort, das Apostel Petrus damals gesagt hat, möge als Kraft und Trost in eure Seele fließen. Die Verheißung der Wiederkunft wird nicht verzögert, aber es könnte sein, dass einige es für eine Verzögerung halten. Warum denn? Weil der Herr bis

heute noch nicht gekommen ist, und weil wir mit menschlichen Maßstäben messen. Ich sage aber einmal mehr: Brüder und Schwestern, das Werk Gottes ist umfassender, ist größer und herrlicher, als man es vielleicht vor 50 Jahren angenommen hat. Das Evangelium wird in den letzten Winkel der Erde getragen. Dort wird Glaube offenbar, Glaube an die Sendung der Apostel, aber auch Glaube an die Wiederkunft Christi. Wäre der Herr früher gekommen, hätte diese Arbeit aufgespart werden müssen fürs Friedensreich. Es liegt im Willen Gottes, die noch hinzutun, die zum Hochzeitsmahl des Lammes berufen sind.

Wenn der Herr bis heute noch nicht gekommen ist, soll es uns ein Trost sein: Er verzögert nicht die Verheißung, selbst wenn es einige für eine Verzögerung halten, sondern er hat Geduld mit uns. Wir müssen es einmal so sehen: Die göttliche Geduld ist mit uns, damit wir reif und würdig werden auf dieses große Ereignis. Wenn der Herr – sagen wir – vor fünf Jahren gekommen wäre, wären wir dann bereit gewesen – wirklich alle? Ich wiederhole mich bewusst, ich habe das schon einige Male in den Gottesdiensten gesagt: Der Herr kommt für keine Seele zu spät. Es könnte aber sein, dass er für den einen oder anderen noch zu früh kommt. Er hat Geduld mit uns und will nicht, dass jemand verloren werde, sondern dass jedermann zur Buße finde.





Ja, das ist ein besonderes Wort: „Buße“; das wird vielleicht nicht von allen gern gehört. Man schiebt das gerne ein wenig zur Seite. Was heißt denn Buße? Ich will nur eine Erklärung nennen: Rückkehr zur göttlichen Ordnung! Das ist Buße. Lasst mich dabei ein Gebot nennen: „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Wer Buße tut, kehrt zurück zu dieser göttlichen Norm. Es besteht heute in unserer Zeit

in der westlichen Welt nicht mehr die Gefahr, dass wir Sonne, Mond und Sterne als Gottheiten anbeten, in Blitz und Donner eine göttliche Erscheinung sehen oder jeden Baum als göttliches Wesen sehen. Wir haben heute „moderne“ Götter, aber wir sollten neben Gott keine solchen haben. Soll ich euch einen solchen „Gott“ nennen, der sehr aktuell ist in unserer Zeit? Selbstverwirklichung! Selbstverwirklichung ist ein Schlagwort in unseren Ta-

gen, nach dem viele Menschen ihr Leben ausrichten. Brüder und Schwestern, wir wollen immer mehr in die Gesinnung Jesu hineinwachsen! Nur so ist völlige Freiheit und Erlösung möglich.

Was ist auch noch solch ein Gott oder ein Götze in unseren Tagen? Freizeitbeschäftigung. Ganze Industrien arbeiten dafür. Nicht alle, aber viele verfügen heute über mehr Freizeit als früher, und man will diese Freizeit mit tausend



Dingen ausfüllen. Ich verdamme nichts, gar nichts, Brüder und Schwestern. Aber ich möchte an Gottes Volk appellieren: Füllen wir doch unsere Freizeit, auch wenn sie manchmal spärlich ist, mit Gedanken, Worten und Werken für das Erlösungswerk Christi aus! „Ich bin der Herr, dein Gott. Du sollst keine anderen Götter neben mir haben.“ Mit diesem Wort an das Volk Gottes in diesem Jahr möchte ich alle ermuntern, treu den Weg zu gehen, gerne mitzuhelfen und mitzuarbeiten im Bewusstsein, der Herr verzögert nicht die Verheißung, wie es einige für eine Verzögerung halten. Er hat Geduld mit uns und will nicht, dass nur eine Seele verloren gehe, sondern dass wir uns zur Buße kehren – zurück zu göttlichen Normen. ■



Impressionen  
2004

## Pfingsten 2003

### Äußerer Rahmen

Alle europäischen Bezirksapostel und Apostel sowie Bezirksapostelshelfer Hoffmann (USA) waren zum Pfingstfest nach Dortmund gekommen. Von dort aus wurde der Gottesdienst in mehr als 1.500 Gemeinden in Afrika, Europa und Südamerika übertragen. Fast 420.000 Teilnehmer konnten so diesen Segenstag miterleben. Am Ende des Gottesdienstes stellte der Stammapostel das neue Verständnis der Neuapostolischen Kirche über die erste Auferstehung vor.

### Bibeltext

Ich will meinen Geist in euch geben und will solche Leute aus euch machen, die in meinen Geboten wandeln und meine Rechte halten und danach tun.  
(Hesekiel 36,27)

### Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Wilfried Klingler (Mitteldeutschland), Apostel Erhard Suter (Spanien) und Rudolf Kainz (Österreich)

### Kerngedanken

„Wir haben miteinander »Nun danket alle Gott« gesungen. Darin heißt es zu danken mit »Herzen, Mund und Händen«. Das können wir im Grunde nur, wenn

Gottes Werk in unseren Herzen lebt, wenn wir im rechten Augenblick Zeugnis geben von unserem Glauben und indem wir Hand anlegen am schönen Gotteswerk.“

### Handlungen

Ordination Bezirksevangelist David Middleton (England) zum Bischof

### Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2003, Nr. 15



### Grußwort

Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.

(Offenbarung 20,6)



### Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2003

Es hat sich so eingebürgert – so kann man wohl sagen –, dass ich jeweils an Pfingsten ein Grußwort aus der Heiligen Schrift vorlese. Jedes Jahr hatte dieses Grußwort etwas zu tun mit der Wiederkunft Christi. Es soll auch dieses Jahr so bleiben: Ich grüße Gottes Volk auf der ganzen Welt, auch diejenigen, die heute Morgen nicht mit uns angeschlossen sind, mit dem Wort aus Offenbarung 20, Vers 6:

**„Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“**

Dieses Wort ist uns allen sehr vertraut. Wir verbinden damit unser Glaubensziel, die Wiederkunft Christi zur Heimholung der Braut. Es ist euch vielleicht aufgefallen, dass ich dieses Wort in letzter Zeit nicht mehr erwähnt habe; vielleicht hat es der eine oder andere etwas vermisst. Ich habe mich intensiv mit der Offenbarung beschäftigt, vor allem mit Offenbarung 20,4–6, wo das einzige Mal in der Heiligen Schrift von der ersten Auferstehung die Rede ist, und meine Gedanken auch in den Kreis der Bezirksapostel hineingetragen.

Als ich die Verse 4 und 5 gelesen habe, ist mir deutlich geworden, dass mit dem Begriff „erste Auferstehung“ noch etwas mehr

verbunden ist, als wir bis heute angenommen haben. Es handelt sich also in gewissem Sinn um eine Erweiterung der Lehraussage. Und weil das so wichtig ist und der Gottesdienst in 20 verschiedene Sprachen übersetzt wird, habe ich die folgenden Zeilen schriftlich festgehalten, damit sich auch die Übersetzer daran halten können und nicht „ins Schwimmen kommen“.

Offenbarung 20,6  
„Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung. Über diese hat der zweite Tod keine Macht; sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm regieren tausend Jahre.“  
Dieses Wort ist uns sehr vertraut. Wir verbinden damit unser Glau-

bensziel, die Wiederkunft Christi zur Heimholung der Braut. Selig ist der und heilig gilt denen, die in den beiden vorangegangenen Versen näher beschrieben werden: Vers 4, erster Teil: „Und ich sah Throne und sie setzten sich darauf, und ihnen wurde das Gericht übergeben.“ „Mit dem Sohn Gottes auf seinem Thron zu sitzen und mit ihm zu regieren (Gericht), das ist den Überwindern verheißen, die beim heimholenden Kommen Jesu dabei sind, nämlich der Braut.

Im weiteren sieht Johannes Seelen, die ebenfalls in den Vorgang der ersten Auferstehung mit einbezogen sind: Vers 4, zweiter Teil, und Vers 5: „Und ich sah Seelen des Zeugnisses von Jesus und um des Wortes Gottes willen und nicht angebetet hatten das Tier und sein Bild und die sein Zeichen nicht angenommen hatten an ihre Stirn und auf ihre Hand; diese wurden lebendig und regierten mit Christus tausend Jahre. Die anderen Toten aber wurden nicht wieder lebendig, bis die tausend Jahre vollendet wurden. Dies ist die erste Auferstehung.“ „Damit ist nicht die Braut ge-

meint, sondern die Märtyrer. Sie haben sich nach der Heimholung der Braut während der Zeit der großen Trübsal auf Erden zu Christus bekannt und wurden deshalb getötet.

Konsequenz: An der ersten Auferstehung nehmen die Braut und zusätzlich auch die Märtyrer teil. Gemeinsam machen sie die Schar der Priester Gottes und Christi aus, die mit Christus im tausendjährigen Friedensreich regieren. Allen gilt: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung.“

Die Auferstehung der beiden Gruppen geschieht jedoch nicht gleichzeitig. In der Zeit zwischen der Heimholung der Braut und der Auferstehung der Märtyrer findet im Himmel die Hochzeit des Lammes und parallel dazu

auf Erden die große Trübsal statt. Das Kommen Christi zur Heimholung seiner Braut ist und bleibt unser Glaubensziel! Lediglich der Begriff „erste Auferstehung“ wird ab heute etwas ausgeweitet, weil es zwei Gruppen sind, die daran teilhaben. Bitte lest zu Hause in aller Ruhe die Verse 4 und 5 aus Offenbarung 20. Ein vertiefender Artikel über diese Sache erscheint demnächst in „Unserer Familie“; wer sie nicht abonniert hat, kann



das gerne tun. Es schadet nichts, neben den Druckerzeugnissen im Allgemeinen auch unsere eigene Zeitschrift zu lesen.

Wir werden also in Zukunft das schöne Wort aus Offenbarung 20, Vers 6: „Selig ist der und heilig, der teilhat an der ersten Auferstehung ...“ ab und zu wieder hören. Es ist ein wunderbares Wort, ein großartiges Wort, ein Wort, das unsere Seele berührt, und ich bin dankbar, dass wir es wieder hören.



### ■ Impressionen 2003



# Pfingsten 2002

## Äußerer Rahmen

318 Apostel aus allen Erdteilen kamen zum Pfingstfest nach Südafrika. Wieder stand eine internationale Apostelversammlung auf dem Programm – bis auf drei konnten alle Apostel teilnehmen. Der Sonntagsgottesdienst fand im Sandton Convention Centre statt, insgesamt 1,6 Millionen Teilnehmer konnten ihn per Satellitenübertragung erleben. Am Ende des Gottesdienstes ordinierte Stammapostel Richard Fehr zehn Apostel und sieben Bischöfe für verschiedene afrikanische Länder.

## Bibeltext

Gott ist's aber, der uns fest macht samt euch in Christus und uns gesalbt und versiegelt und in unsre Herzen als Unterpfand den Geist gegeben hat.  
(2. Korinther 1,21-22)



## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Fritz Nehr Korn (Sachsen/Thüringen), Johann R. Kitching (Süd-Ost-Afrika), Richard Freund (USA)

## Kerngedanken

„Wir wollen in der Naherwartung stehen. Die Brautgemeinde des Herrn bereitet sich vor auf die Hochzeit des Lammes. Nehmen wir uns die nötige Zeit, um uns damit zu befassen. Ich rufe allen Brüdern und Schwestern auf der



ganzen Erde zu: Findet Zeit für das Werk des Herrn! Finde Zeit für deine Seele! Finde Zeit zum Beten!“

## Handlungen

Ordination von 10 Aposteln und 7 Bischöfen für afrikanische Länder

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2002, Nr. 17  
Broschüre „Südafrika 2002 – Internationale Apostelversammlung“

## Grußwort

So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. [...] Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.

(Jakobus 5, aus 7 und 8)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2002

Ich will auch dieses Jahr ein Grußwort vorlesen. Es steht im Brief des Jakobus, Kapitel 5, in den Versen 7 und 8:

**„So seid nun geduldig, liebe Brüder, bis zum Kommen des Herrn. [...]“**

**Seid auch ihr geduldig und stärkt eure Herzen; denn das Kommen des Herrn ist nahe.“**

Wir wollen in dieser Naherwartung stehen. Die Brautgemeinde des Herrn bereitet sich vor auf die Hochzeit des Lammes. Nehmen wir uns die nötige Zeit, um uns damit zu befassen. Ja, ich rufe allen Brüdern und Schwestern auf der

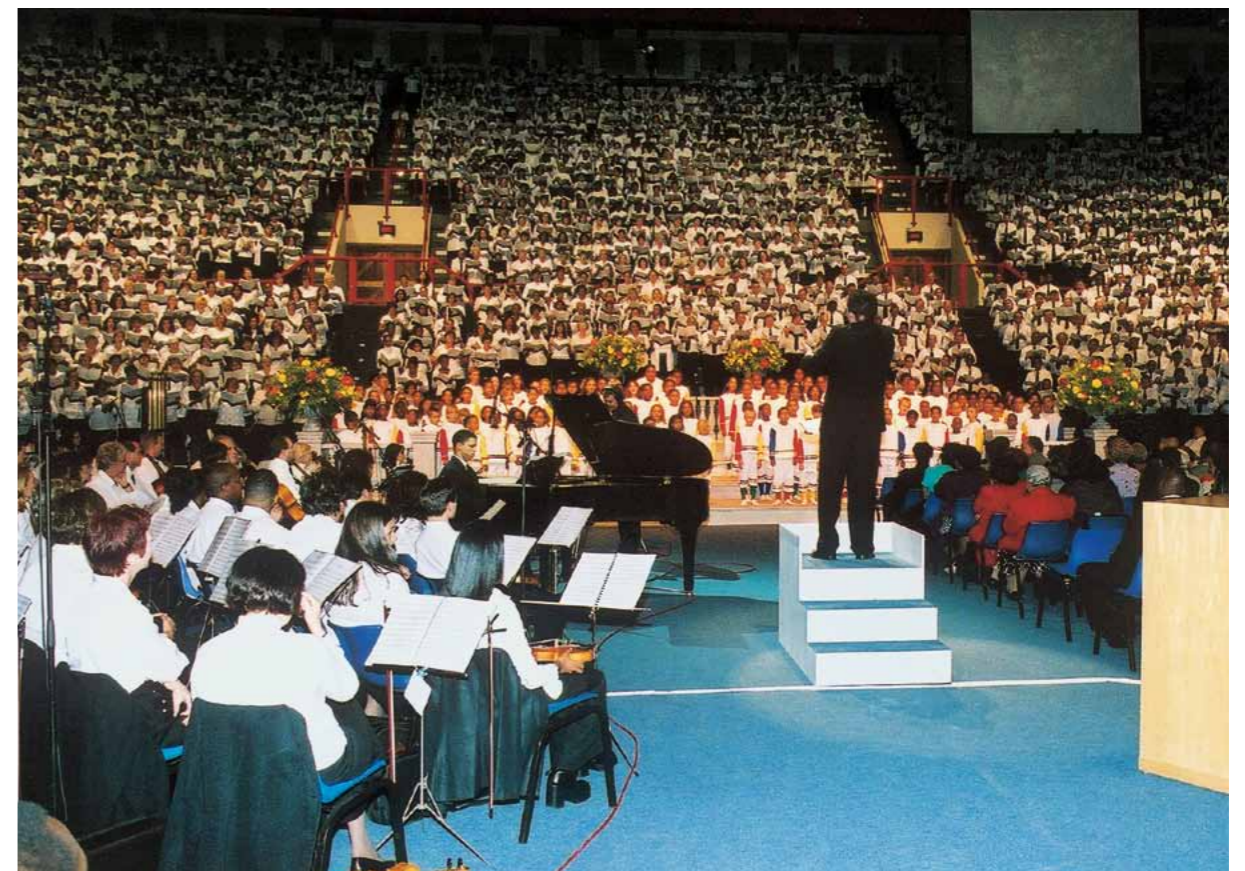
ganzen Erde zu: Findet Zeit für das Werk des Herrn! Findet Zeit für eure Seele! Finde Zeit zum Beten! Auch wenn wir oft sehr beschäftigt sind: Gott gab uns die Zeit, damit wir sie zum ewigen Heil nutzen.

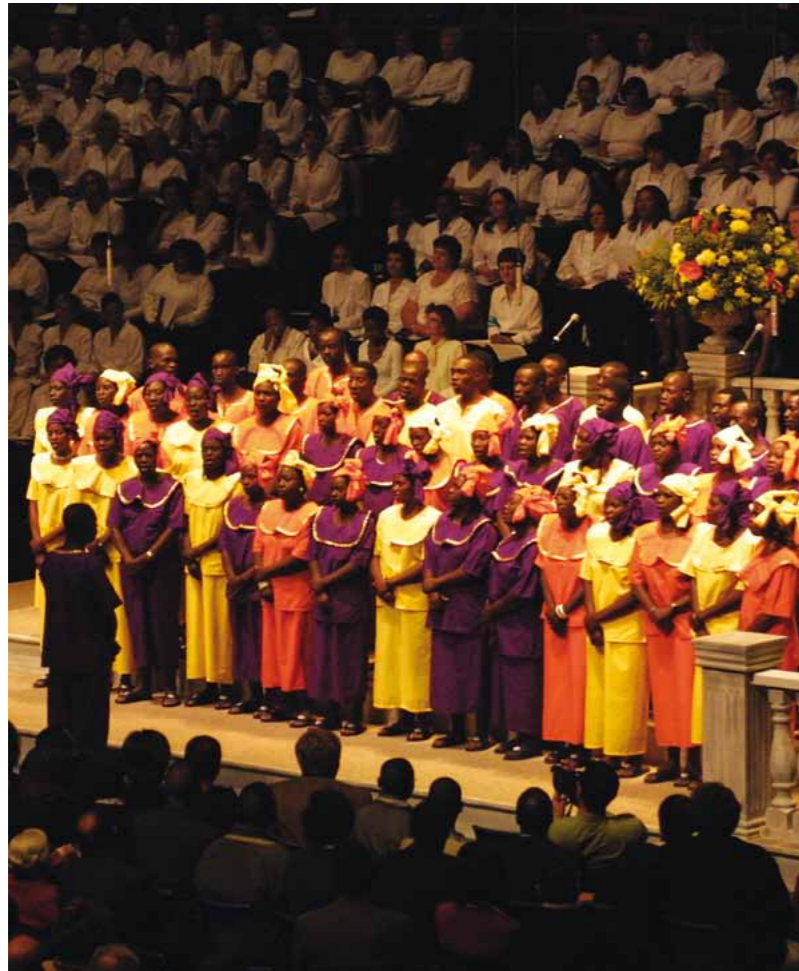
Wie schön ist es, wenn wir Zeit finden, zum Gottesdienst zu gehen. Bitte, liebe Seele, nimm dir Zeit dafür! Wenn der Herr unsere Zeit segnet, dann werden wir auch immer Zeit haben für das Haus Gottes. Nimm dir Zeit, dich mit dem Erlösungsplan zu beschäftigen!

Nimm dir auch Zeit, im schönen Gotteswerk mitzuarbeiten! Man



hört heute vor allem in den industrialisierten Ländern: „Entschuldigung, ich habe keine Zeit!“ Wer gab denn die Zeit? Wer ist Herrscher über Zeit und Ewigkeit? Gott, unser Vater. Wenn er unsere Zeit segnet, haben wir unsere Zeit, uns mit der eigenen Seele zu beschäftigen, uns einmal zu-





rückziehen und über den Erlösungsplan, über das Wunder der Gotteskindschaft und die nahe Wiederkunft des Herrn nachzudenken.

Liebe Brüder und Schwestern, wir wollen das in Zukunft vermehrt tun, denn es heißt in der Schrift: Sollte es Gott lange hinziehen bei den Seinen, die Tag und Nacht zu ihm rufen? (vgl. Lukas 18,7). Vielleicht ist das Rufen da und dort etwas eingeschlafen, vor allem bei denen, die es gut haben, die Nahrung, Kleidung,



Obdach haben und sich überdies noch manches leisten können. Da könnte der Gedanke kommen: Eigentlich gefällt es uns hier in dieser Welt ganz gut. Aber ich

sage euch, liebe Seelen: Hier ist nicht unsere Heimat! Die Heimat ist droben im Licht. Nehmen wir uns Zeit, uns damit zu beschäftigen. ■



Impressionen 2002



# Pfingsten 2001

## Äußerer Rahmen

In 18 Sprachen wurde dieser Gottesdienst übersetzt und in 41 Länder per Satellit übertragen. Rund 220.000 Gläubige kamen in den Genuss des Gottesdienstes. 59 Bezirksapostel und Apostel aus Europa waren gekommen. Sie nahmen am Samstag vorher an der europäischen Apostelversammlung teil.

## Bibeltext

Denn Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit.  
(2. Timotheus 1,7)



## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Klaus Saur (Süddeutschland), Horst Ehlebracht (NRW), Hagen Wend (Südwestdeutschland), Bezirksapostelhelfer Rene Higelin (Frankreich)

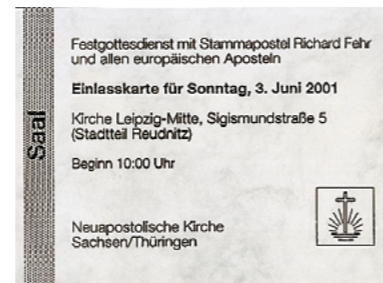
## Kerngedanken

„Wer ein Bürgerrecht genießt, muss es sich gefallen lassen, auch Bürgerpflichten zu haben. Ein Bürger hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Die Pflichten der Bürger des Himmelsreiches stelle ich unter den Gedanken: Keine Halbheiten! Bitte, keine Halbheiten, wenn es gilt, die Bürgerpflichten zu erfüllen.“

## Grußwort

Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.

(Philipper 3,20.21)



## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2001, Nr. 17



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2001

Ich habe auch für dieses Jahr ein Grußwort erbeten. Wir lesen es in Philipper 3, die Verse 20 und 21:

**„Unser Bürgerrecht aber ist im Himmel; woher wir auch erwarten den Heiland, den Herrn Jesus Christus, der unsern nichtigen Leib verwandeln wird, dass er gleich werde seinem verherrlichten Leibe nach der Kraft, mit der er sich alle Dinge untertan machen kann.“**

Mit diesem Wort des Apostels Paulus an die Philipper grüße ich zum Pfingstfest 2001 das ganze Volk Gottes. Was auch geschehen mag und was immer es zu durchleben gilt – wir wollen immer daran denken: Unser Bürgerrecht ist im Himmel, und von dort er-

warten wir täglich unseren Herrn und Heiland Jesus Christus, der unseren nichtigen Leib mit der besonderen Kraft, mit der ihm alle Dinge untertan sind, verwandeln wird.

Was ist das für eine besondere Kraft, mit der Christus sich alles untertan machen kann und durch die er uns verwandeln wird? Es ist die Kraft seines Geistes, die sich an Pfingsten offenbarte und die an uns auch dann wirken wird, wenn er kommen wird, um zu vollenden. Denkt daran, wir haben ein Bürgerrecht im Himmel, und dieses große Bürgerrecht zeichnet uns aus! Man kann darum mit Fug und Recht von den Erwählten des Herrn sprechen. Gewiss will Gott, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur

Erkenntnis der Wahrheit kommen (vgl. 1. Timotheus 2,4). Damit das aber in dieser und in jener Welt zur Durchführung kommt, dazu sammelt der Herr heute Erwählte, und die haben ein Bürgerrecht im Himmel.

Wer ein Bürgerrecht genießt, muss es sich gefallen lassen, auch Bürgerpflichten zu haben. Liebe Geschwister, das ist uns völlig klar: Als Bürger eines Landes haben wir gewisse Rechte, auf die wir pochen können, die uns zustehen. Aber ein Bürger hat nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten. Ich komme heute einmal auf Pflichten der Bürger des Himmelsreiches zu sprechen und stelle dies unter den Gedanken: Keine Halbheiten! – Bitte keine Halbheiten, wenn es gilt, die Bür-

gerpflichten zu erfüllen! Wenn wir nur mit halbem Herzen bei der Sache wären, bewiesen wir damit, dass wir nur eine halbe Liebe zu Gott und seinem Werk hätten. Keine Halbheiten! Fassen wir heute Morgen neu den Vorsatz: Herr, dir gehört das ganze Herz!

Was wäre, wenn wir einen halben Glauben hätten? Zum Teil glaubten wir, aber zum anderen Teil zweifelten und hinterfragten wir. Keine Halbheiten im Glauben! Ein halber Glaube ist Kleinglaube. Und damit macht man keine Glaubenserlebnisse und sammelt keine Glaubenserfahrungen. Keine Halbheiten, sondern ganzer Glaube! Dieser wird geschaffen durch das Wort göttlicher Predigt, das wir aufnehmen und in uns bewegen.

Wer nur eine halbe Hoffnung hätte, bewiese damit, dass er ein schwaches Vertrauen hat. „Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat“, lesen wir im Hebräerbrief (Hebräer 10, 35). Geschwister, es soll nicht



so sein, dass wir einmal auf den Tag des Herrn hoffen und ein andermal steht es wieder zur Diskussion, ob der Herr überhaupt kommt, ob er uns überhaupt kennt und ob wir ein Bürgerrecht im Himmel haben. Keine halbe Hoffnung. Das wäre ein Zeugnis für ein schwaches Vertrauen!

Und wenn wir nur eine halbe Freude hätten? Ich sage auch hierzu: Keine Halbheiten! Wer sich nur halb freuen kann, für den wird manches im Hause Gottes zu viel. Ich weiß, wir sind heute alle so sehr beschäftigt, und die Termine überschlagen sich. Man hat kaum

Zeit, einmal richtig durchzuatmen. Aber mit ganzer Freude bringen wir gerne dieses und jenes Opfer.

Wenn wir nur einen halben Eifer hätten, wäre das ein Zeichen dafür, dass wir oft müde sind. Unsere Bürgerpflicht ist aber: Mit freudigem Eifer an die Sache gehen im Bewusstsein, dass unser Herr kommt. Und wenn er kommt, findet die Verwandlung statt durch die Kraft, mit der er, der Herr, sich alle Dinge untertan macht. ■



Impressionen 2001



# Pfingsten 2000

## Äußerer Rahmen

Neben dem Stammapostel waren zehn Bezirksapostel und 49 Apostel in das Kongresszentrum Hamburg, das CCH, gekommen. Eine Satellitenübertragung wurde in 39 Länder ausgestrahlt, so dass insgesamt rund 220.000 Teilnehmer den Gottesdienst erleben konnten.

## Bibeltext

Wenn aber der Tröster kommen wird, welchen ich euch senden werde vom Vater, der Geist der Wahrheit, der vom Vater ausgeht, der wird zeugen von mir. (Johannes 15,26)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel René Higelin (Frankreich), Theodoor de Bruijn (Niederlande), Wilfried Klingler (Mitteldeutschland), Apostel Wladimir Danilov (Russland), Bezirksapostel Klaus Saur (Süddeutschland), Apostel Hermann Magney (NRW)

## Kerngedanken

„Im letzten Kapitel der Offenbarung findet sich ein mehrfacher Ruf zur Wiederkunft Christi. Dieser Ruf ist ein probates Mittel gegen Verflachung. [...] Die Werke des Glaubens aus der Vergangenheit bringen ihren Lohn, ohne Zweifel. Jedes gute Werk, das

wir in der Vergangenheit getan haben, hat sich gelohnt. Und was wir Gutes tun, wenn er kommt, wird uns die Würde bringen. Beides zusammen ergibt die Krone. Lasst uns Werke des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung tun, nicht nur in der Vergangenheit getan haben.“



## Grußwort

Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.

(Offenbarung 22,12)

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 2000, Nr. 19



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 2000

Ich begehe nun in meinem Amt bereits das 13. Pfingstfest, und jedes Mal habe ich dem Volk des Herrn ein Grußwort zu Pfingsten gegeben. In all den Jahren war die Naherwartung der Wiederkunft Jesu Christi Inhalt des Grußwortes. Diese Erwartung darf nicht einschlafen, denn das würde zur Verflachung beitragen. Auch dieses Jahr habe ich vom Herrn ein Grußwort erbeten. Es ist zu lesen in Offenbarung 22, im 12. Vers:

**„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.“**

Das ist das Grußwort des Jahres 2000 an Gottes Volk in allen Ländern und Erdteilen. Dieses Wort steht im letzten Kapitel der Offenbarung, dem letzten Kapitel der Heiligen Schrift. Wenn man dieses letzte Kapitel liest, findet man darin etliche Hinweise auf die Wieder-

kunft Christi. Zum Beispiel steht in Vers 6: „... der Herr [...] hat seinen Engel gesandt, zu zeigen seinen Knechten, was bald geschehen muss.“ In Vers 17 stehen die markanten Worte: „Und der Geist und die Braut sprechen: Komm! Und wer es hört, der spreche: Komm!“ Und schließlich heißt es im zweit-letzten Vers der Bibel: „Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ich komme bald“ (Offenbarung 22,20). Ist dieser mehrfache Ruf zur Wiederkunft Christi, wie wir ihn aus diesem letzten Kapitel der Heiligen Schrift entnehmen können, auch in unseren Herzen präsent? Das muss so sein. Das ist ein probates Mittel gegen Verflachung.

„Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir ...“ Und dann heißt es weiter in der Übersetzung Luthers, „... zu geben einem jeglichen, wie seine Werke sein werden.“ Dabei habe ich aufgehört, wie seine Werke sein werden.



Liebe Brüder und Schwestern, die Werke des Glaubens, die wir in der Vergangenheit vollbracht haben, bringen ihren Lohn, das ist unbestritten. Jedes Werk, das wir getan haben, hat sich gelohnt, denn der Lohn wird über alle Maße groß und unbeschreiblich sein. Die Werke aber, die bei uns offenbar sein werden, wenn der Herr kommt, bringen uns die Würde. Merken wir uns: Was in der Vergangenheit liegt, bringt Lohn. Was wir tun, wenn er kommt, bringt uns die Würde, und beides zusammen ergibt die Krone. Ist das nicht wunderbar? Lohn, Würde und schließlich die Krone.





was müde werden, und die Worte der Heiligen Schrift könnten einem in dem Sinn kommen: „Wo ist die Verheißung seiner Zukunft?“ Dazu sagte der Apostel Petrus: „Der Herr verzieht nicht die Verheißung, wie es etliche für einen Verzug achten; sondern er hat Geduld mit uns“ (2. Petrus 3,4.9). Liebe Geschwister, die Geduld Gottes ist noch über uns, dass wir bis zuletzt in den Werken der ersten Liebe, des lebendigen Glaubens und einer tiefen Hoffnung offenbar werden können. Es sollte uns klar sein: Der Herr kommt gewiss, auch wenn wir schon viele Jahre darauf warten. Der mehrfache Ruf zur Wiederkunft Christi im 22. Kapitel der Offenbarung soll auch in unseren Herzen leben. ■

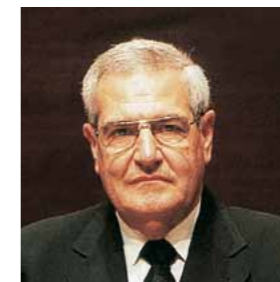
Achten wir darauf, dass von uns nicht gesagt werden muss: Die Werke waren einmal, sondern dass auch dann Werke vorhanden sind, wenn der Herr kommt. Ich denke dabei vor allem an die Werke des Glaubens. Diese schaffen Sicherheit. Und ich denke an die Werke der Liebe; wer diese vollbringt, der hat Erfüllung. Erst die Werke der Liebe bringen ein richtig erfülltes Leben. Ich denke auch an die Werke der Hoffnung. Wer aus der Hoffnung heraus Werke

tut, empfindet höchste Freude. Wenn die Freude da und dort etwas verflacht oder gar nicht mehr vorhanden ist, fehlt es vielleicht an der Hoffnung.

Geschwister, ich rufe uns auf: Lasst uns Werke des Glaubens, der Liebe, der Hoffnung tun, nicht nur in der Vergangenheit getan haben! Das bringt einen schönen Lohn, wenn der Herr kommt und sein Werk vollendet. Gewiss könnte man im Lauf der Jahre et-



Impressionen 2000



# Pfingsten 1999



## Äußerer Rahmen

17 Apostel bekamen keine Ausreisegenehmigungen aus ihren Ländern, dennoch waren 268 Apostel zu einer Internationalen Apostelversammlung gekommen. Rund 830.000 Teilnehmer in knapp 2.000 Gemeinden konnten den Gottesdienst live mit verfolgen. Dieser wurde aus dem Westin Harbour Castle Hotel, direkt am Ontariosee, ausgestrahlt. Zum Schluss des Gottesdienstes ordinierte der Stammapostel neun Apostel für Indien sowie für

Afrika einen Apostel und einen Bischof. Parallel zu den Pfingstfeierlichkeiten fand landesweit auch die 100-Jahr-Feier der Neuapostolischen Kirche in Nordamerika statt.

## Bibeltext

Der Geist ist's, der da lebendig macht (Johannes 6,63)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Armin Studer (Schweiz), Wilhelm Leber (Norddeutschland), Erwin Wagner (Kanada), Noel Edward Barnes (Südafrika – Cape)

## Kerngedanken

„Wo Gottes Gnade wirkt, da haben wir Erlösung, und wo der Friede des Auferstandenen offenbar wird, haben wir Seligkeit, Erlösung und Seligkeit durch Gnade und Frieden.“

## Handlungen

Ordination der Apostel Galanki Isaac Jayapaul und Vinod Kumar David Bediawala (beide Indien), Sylvain Mukome Mupeke, Renie Victor Mukanza Bukaba, Jean Baptiste Mater Nkenebi und Ferdinand Kubanza Mbande (alle vier Demokratische Republik Kongo) Aimol Wasimbai (Papua-Neuguinea), Nov Sarin (Kambodscha), Wilbert Karl Hoffmann und John William Fendt II (beide USA) sowie Bischof Zuhuke Hungito (Papua-Neuguinea)

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1999, Nr. 15  
Broschüre: Pfingsten 1999 – Internationale Apostelversammlung in Toronto



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1999

Geliebte Brüder und Schwestern in dem Herrn! Seid zunächst alle herzlich willkommen am Altar des Herrn. Ich wünsche euch ein vom Herrn reich gesegnetes Pfingstfest. An Pfingsten begrüße ich Gottes Volk auf der ganzen Welt ja immer mit einem speziellen Wort, das ich jeweils sehr, sehr

erbeten habe. Ich will es auch in diesem Jahr tun. Es steht in Offenbarung 1, im 4. Vers:

**„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt ...“**

Dieses Wort möge alle Herzen beglücken, neue Freude schaffen, neue Kraft spenden. Wo die Gnade Gottes wirkt, da haben wir Erlösung, und wo der Friede des Auferstandenen offenbar wird, erleben wir Seligkeit. Erlösung und Seligkeit durch Gnade und Frieden, wer das im Herzen hat, trägt schon hier auf Erden ein Stück Himmelreich in sich.

Diese Gnade, dieser Frieden kommen von dem allmächtigen Gott, dem Heiligen Geist und von Jesus Christus.

Es sind Gnade und Frieden von ihm, „der da ist und der da war“ – er ist von Ewigkeit her durch alle Zeiten hindurch – und „der da kommt“. Bereit zu werden auf den Tag, an dem Jesus Christus wiederkommt, um die Seinen heimzuholen, das ist der Sinn unseres Lebens und unseres ganzen Strebens. Das wird der größte Tag sein, den es je gegeben hat auf Erden. Das ist unser Ziel, dem wir mit aller Konsequenz des kindlichen Glaubens entgegengehen. ■



# Pfingsten 1998

## Äußerer Rahmen

Eine Übertragung mit Satellitentechnik fand erstmals nach Sambia statt mit mehr als einer halben Million Teilnehmer allein dort. Insgesamt konnten knapp eine Million Teilnehmer den Gottesdienst live verfolgen. Alle Bezirksapostel (bis auf die wegen Krankheit verhinderten Alfons Tansahtikno und Andrew Andersen) und alle europäischen Apostel waren anwesend. Am Samstag vorher, 30. Mai, fand eine kleine Feierstunde zum 10. Amtsjubiläum von Stammapostel Richard Fehr statt. In dieser Zeit hatte sich die Mitgliederzahl der Neupostolischen Kirche fast verdoppelt.

## Bibeltext

Denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.  
(Römer 5,5)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Peter Dessimoz (Schweiz), Gijsbert Pos (Niederlande), Erwin Wagner (Kanada), Wilhelm Leber (Norddeutschland)



## Kerngedanken

„Was haben wir denn, was gilt es zu halten? Wir haben einen lebendigen, kindlichen Glauben. Bleiben wir in der ersten Liebe. Diese Liebe ist fähig, Opfer zu bringen. Es gilt auch, die Hoffnung zu halten, denn sie bewirkt Geduld und Vertrauen.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1998, Nr. 15



## Grußwort

Doch was ihr habt, das haltet fest, bis dass ich komme.

(Offenbarung 2,25)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1998

Für das heutige Pfingstfest wurde in meiner Seele ein Wort lebendig, das in der Offenbarung im 2. Kapitel im Vers 25 steht:

**„... doch was ihr habt, das haltet, bis dass ich komme.“**

Liebe Brüder und Schwestern, genau darum geht es: zu halten, was wir haben, bis der Herr kommt; nichts wegwerfen, sich nichts stehlen lassen von den Geistern, nichts verlieren, nein, wir wollen behalten, was wir haben, bis dass er kommt! Was haben wir denn, was gilt es denn zu halten? Liebe Geschwister, ich kann nicht alles aufzählen, ich will nur

einiges nennen und hoffe, es ist damit in eure Herzen gelegt:

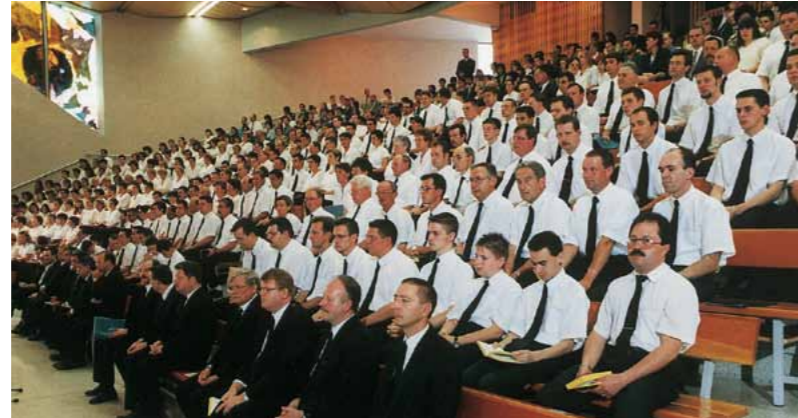
Wir haben einen lebendigen, kindlichen Glauben, den gilt es zu halten, bis dass der Herr kommt. Es ist die Gefahr unserer Zeit, dass dieser kindliche Glaube da und dort etwas schwindet. Woher kommt der kindliche Glaube? Apostel Paulus sagte es deutlich: Der Glaube kommt aus der Predigt (vgl. Römer 10,17). Wenn aber das Wort Gottes nicht mehr heilig gehalten wird, wenn es auf eine menschliche Ebene genommen und diskutiert wird, wie soll dann der kindliche Glaube gestärkt werden? Gewiss, die Knechte

Gottes, die Apostel Jesu, die das Wort Gottes verkündigen, sind Menschen wie wir alle auch; sie haben Fehler und Schwächen wie alle anderen auch. Darum sage ich heute wieder einmal: Bruder und Schwester, mach einen Unterschied zwischen dem Amt und dessen Träger. Der Träger des Amtes ist und bleibt ein Mensch; das Amt aber bleibt heilig! Es ist in der Heiligen Schrift zu lesen, dass der Herr seine Gesandten nicht antasten läßt (vgl. 1. Chronik 16,22). Früher oder später würde sich das rächen, und wenn es nur in der Weise wäre, dass der kindliche Glaube schwindet. Doch den gilt es zu halten, bis dass der



Herr kommt! Und ich garantiere: Wo der kindliche Glaube vorhanden ist, kann man – um mit einem Wort Jesu zu sprechen – Berge versetzen (vgl. Matthäus 17,20).

Was gilt es auch noch zu halten, bis dass er kommt? Die erste Liebe! Bleiben wir in der ersten Liebe. Diese Liebe ist fähig, Opfer zu bringen. Diese Liebe ist fähig zu vergeben. Denken wir daran: Ein wesentlicher Teil der Herrlichkeit, der künftigen, neuen Welt und der neuen Schöpfung wird die Kraft und Macht der Liebe sein. Diese Liebe, so haben wir im Textwort gehört, ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist.



Möge sie bleiben, weil wir ihr Raum geben in unserem Inneren. Wodurch ist denn Gottes Werk gebaut worden bis zum heutigen Tag? Durch Werke des Glaubens und der Liebe. Sie haben alles ermöglicht. Prüfen wir uns: Sind wir noch in der ersten Liebe, oder hat sie sich schon etwas abgekühlt? Stehen andere Dinge in unserem Herzen an erster Stelle, sodass es nicht mehr die erste, sondern die dritte oder fünfte Liebe wurde? Haben wir noch andere Lieben in uns? Die Liebe zum Herrn und seinem Werk möge die erste sein. Das heißt mit anderen Worten, sie

möge in unserem Herzen an erster Stelle stehen.

Es gilt, die Hoffnung zu halten, bis dass er kommt. Liebe Geschwister, diese Hoffnung wird erfüllt. Wisst Ihr, was diese Hoffnung in den Herzen bewirkt? Geduld! Das ist so wichtig im Warten auf den Herrn. Die Hoffnung bewirkt auch Vertrauen. Wo das Vertrauen gestört ist, ist vieles gestört. Prüft die Hoffnung, ob sie noch im Herzen ist.

Von Glaube, Liebe und Hoffnung sprach schon Apostel Paulus und



sagte dazu: „... aber die Liebe ist die größte unter ihnen“ (1. Korinther 13,13). Der Glaube kommt zum Schauen, die Hoffnung erfüllt sich, aber die Liebe bleibt in Ewigkeit. Darum lautet das Textwort zu diesem Pfingstfest: „(Denn) die Liebe Gottes ist ausgegossen in unser Herz durch den Heiligen Geist, welcher uns gegeben ist.“ Es gilt auch, die Krone zu halten, bis dass er kommt (vgl. Offenbarung 3,11). Die Krone des ewigen Lebens ist noch nicht auf unserem Glaubenshaupt, aber wenn der Herr gekommen ist und die Hochzeit im Himmel kommt, wird diese Krone des ewigen Lebens die Häupter derer zieren, die in Glaube, Liebe, Hoffnung ausgeharrt haben bis zum Schluss. Geben wir die Krone der Gotteskinderschaft nicht weg.

Und noch etwas gilt es zu halten, bis dass er kommt. Was denn wohl, Geschwister? Die Verheißung! Sie ist zwiefach. Zum einen sagt Christus: „Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende“ (Matthäus 28,20). Welch wunderbare Verheißung! Er ist bei uns alle Tage. Zum anderen sagt er: „... so will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass ihr seid, wo ich bin“ (Johannes 14,3). Diese zwiefache, wunder-



bare Verheißung wollen wir halten, bis er kommt. Sie soll in unseren Herzen nicht einschlafen. Dass sie wach bleibt, dafür sorgt der Heilige Geist. Er weist immer wieder darauf hin, so wie damals schon bei Abraham, dem der liebe Gott nach gewisser Zeit die gegebene Verheißung erneut bestätigte (vgl. 1. Mose 15,4–6; 18,10–14). So sagt der Geist Gottes auch an diesem Pfingstfest: „Haltet die Verheißung fest, bis dass er kommt!“



## Impressionen 1998



# Pfingsten 1997

## Äußerer Rahmen

85 aktive und im Ruhestand lebende Apostel aus Europa waren in die Meistersingerhalle nach Nürnberg gekommen. Die Übertragung per Satellit fand nach Europa (240.000 Teilnehmer in 1.440 Gemeinden) sowie nach Botswana, Namibia, Südafrika und Zimbabwe (500.000 Teilnehmer) statt. Das Satellitensignal wurde erstmals digital ausgestrahlt.

## Bibeltext

Ist nun bei euch Ermahnung in Christo, ist Trost der Liebe, ist Gemeinschaft des Geistes, ist herzliche Liebe und Barmherzigkeit, so erfüllet meine Freude, dass ihr eines Sinnes seid, gleiche Liebe habt, einmütig und einhellig seid.  
(*Philipp 2, 1-2*)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Siegfried Karnick (Sachsen-Anhalt), Apostel Luigi Albert (Italien), Bezirksapostel René Higelin (Frankreich), Apostel Rudolf Kainz (Österreich), Bezirksapostel Gijsbert Pos (Niederlande) und Wilfried Klingler (Niedersachsen)

## Kerngedanken

„Was für eine Melodie erklingt wohl aus dieser letzten Posaune? Eine Melodie aus der Vergangenheit? [...] Die Melodie der letzten Posaune in unseren Tagen ist die Melodie der goldenen Gegenwart, des Auskaufens der Gnadenzeit, es wird der Klang einer wunderbaren Zukunft hörbar, der Herrlichkeit des Vaters bei den Seinen.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

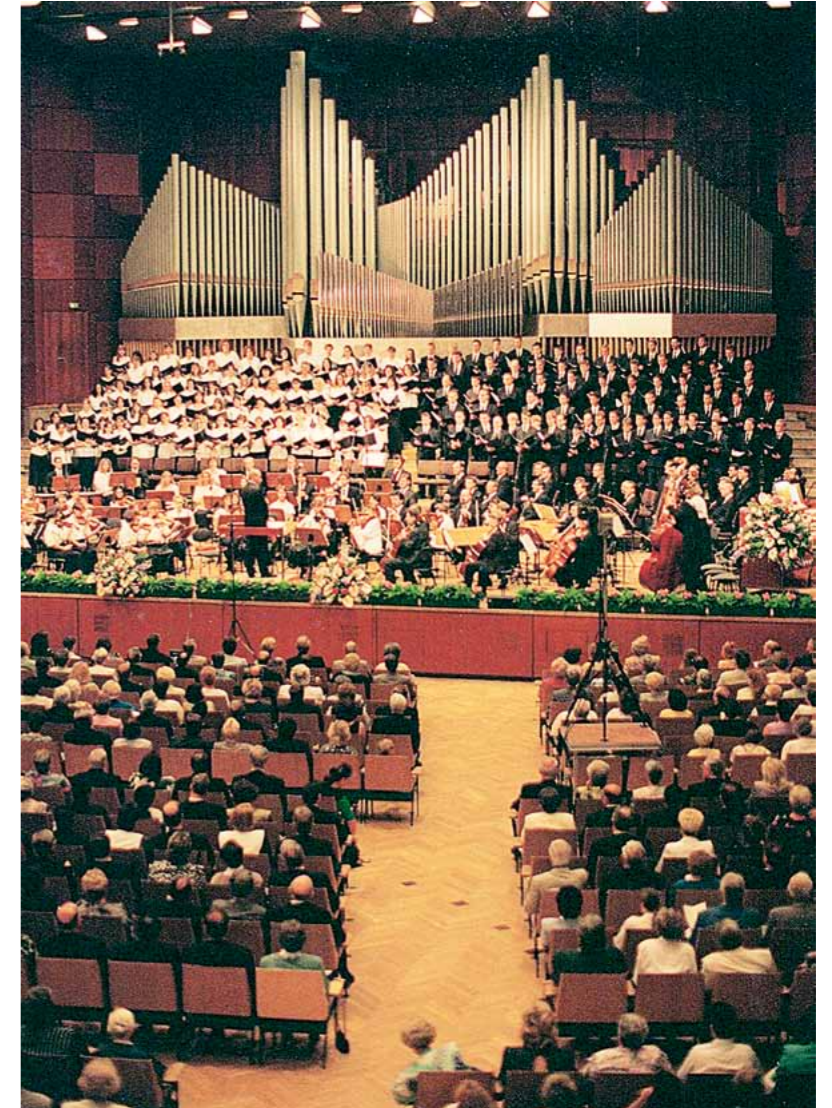
Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1997, Nr. 15

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1997

Es ist ja schon Tradition geworden, dass ich jeweils am Pfingsttag dem Volk Gottes ein Grußwort vorlese und übermittele. Jedes dieser Grußworte hat in all den Jahren auf das Kommen des Herrn, den Tag der ersten Auferstehung, hingewiesen. Und da es am Pfingsttag längst nicht alle Gotteskinder hören, weil ja nicht alle Gemeinden weltweit angeschlossen sein können, wird dieses Wort in Windeseile rund um die ganze Welt allen Kindern Gottes nahegebracht. Ich möchte auch in diesem Jahr ein für diesen Tag erbetenes Wort vorlesen. Es steht in 1. Korinther, Kapitel 15, im Vers 51 und einem Satz aus dem Vers 52:

**„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:  
Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune.“**

Das ist mein Gruß an Gottes Volk an Pfingsten in diesem Jahr. Als Paulus diese Worte prägte, hat er wohl schon im Herzen darauf gehofft und daran geglaubt, dass dies zu seiner Zeit noch geschehen möge. Erst die Entwicklung in der Kirchengeschichte hat dann schließlich gezeigt, dass dieses Wort nicht in die Zeit der ersten Christen passt, sondern in die Zeit des Omega. „Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden



nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und dasselbe plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune.“ Diese Worte beziehen sich auf alle, die am Tag des Herrn noch im Fleisch sind und sich auf die Wiederkunft Christi vorbereitet und eingerichtet haben. Sie alle werden das größte Geheimnis der Reichsgottesgeschichte erleben, die Verwandlung in einem Augenblick, die Hinrückung zum Herrn, der zuvor schon jene geholt hat,

die im Bereich der Seligen sind (vgl. 1. Thessalonicher 4,16-17). Das, sagt Apostel Paulus, geschieht plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Was für eine Melodie erklingt wohl aus dieser letzten Posaune? Eine Melodie aus der Vergangenheit?

Es gibt solche, die in der Vergangenheit graben, über Vergangenes grübeln und meinen, damit immer klüger zu werden und umfassender orientiert, um schließ-

## Grußwort

Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune.

(*1. Korinther 15,51 und aus 52*)



lich alles zu wissen. Ich erinnere an ein anderes Wort des Apostels Paulus, das wir sehr wohl in diesem Zusammenhang sehen können: „Ich vergesse, was dahinten ist [...] und jage nach dem vorgesteckten Ziel dem Kleinod, welches vorhält die himmlische Berufung Gottes in Christo Jesu“ (vgl. Philipper 3, 13.14). Wollen wir uns mit der Vergangenheit beschäftigen und dabei vielleicht stehenbleiben? Das ist nicht die Melodie der letzten Posaune! Die Melodie der letzten Posaune in unseren Tagen ist die Melodie der goldenen Gegenwart, des Auskaufens der Gnadenzeit. Es wird der Klang einer wunderbaren Zukunft hörbar, der Herrlichkeit des Vaters für die Seinen.

Wir wollen auf den Klang der Posaune in unseren Tagen achten. Als der Chor zu Beginn gesungen hat, war es mir, als erklänge ein Posaunenton aus vielen menschlichen Kehlen, schön gesungen und uns vorgetragen. Liebe Geschwister, hören wir auf die Stimme, die Melodie der Posaune in unseren Tagen, und warten wir auf diesen einen Augenblick, in dem plötzlich alle verwandelt werden, die sich – ich wiederhole – dann noch im Fleisch befinden und sich zubereiten ließen auf die Wiederkunft Christi. ■



Impressionen 1997



# Pfingsten 1996

## Äußerer Rahmen

260 Apostel kamen nach Nairobi – so viele wie noch nie. Vier Apostel waren wegen Krankheit verhindert. Der Stammapostel sprach von einer Demonstration der Einheit und Harmonie. Die Satellitenübertragung wurde nach Europa, Nord- und Mittelamerika und nach Süd- und Zentralafrika geschaltet, sodass mehr als eine Million Teilnehmer den Gottesdienst miterleben konnten. In Ostafrika wurde eine Rundfunksendung ausgestrahlt.



## Bibeltext

Ich sage aber: Wandelt im Geist  
(Philipp 2,1-2)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr,  
Bezirksapostel Duncan Burton  
Mfune (Sambia), Wilfried Klingler  
(Niedersachsen) und Erwin Wagner  
(Nordamerika)

## Kerngedanken

„Rufen wir wirklich Tag und Nacht? [...] Damit ist nicht die irdische Tages- und Nachtzeit gemeint. Wenn es uns gut geht, wenn wir gesund sind, ist das zu vergleichen mit Tag, dann ist es licht und hell. Wenn Prüfungen und Sorgen kommen, wenn Krankheiten und Schmerzen zu erleben sind, wenn Unrecht zu

erleiden ist, dann wird es dunkel und Nacht. Dann zu rufen: »Herr, komme bald« ist nicht so schwer, denn wer wollte nicht aus dieser Nacht herausgeführt werden? Aber wenn es Tag ist und die Sonne am Himmel steht, wenn es uns gut geht und wir zufrieden sind, dann zu rufen »Herr, komm«, ist schwerer.“

## Handlungen

Ordination Bischof Karamat Khussal (Pakistan) und Bezirksälteste Gorre Sunder (Indien) zu Aposteln, Ruhesetzung Apostel Prasad Bhasker (Indien)

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“,  
Jahrgang 1996, Nr. 17  
Broschüre „1996 Nairobi –  
Wandelt im Geist“

## Grußwort

Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's mit ihnen verziehen? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?

(Lukas 18,7-8)



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1996

Es hat sich eingebürgert, dass ich jeweils an Pfingsten dem Volke Gottes ein besonderes Grußwort übermittle. Ich will es auch dieses Jahr tun. Dieses Wort steht im Lukasevangelium. Ich lese aus dem 18. Kapitel die Verse 7 und 8 und grüße damit Gottes Volk in aller Welt. Hier steht geschrieben:

**„Sollte aber Gott nicht auch retten seine Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's mit ihnen verziehen? Ich sage euch: Er wird sie erretten in einer Kürze. Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?“**

Mit diesem bekannten Wort möchte ich Pfingsten 1996 einläuten und zugleich die eindring-

liche Frage an Gottes Volk richten: Rufen wir wirklich Tag und Nacht? Oder ist dieses Rufen da und dort vor lauter irdischen Problemen und Dingen, die auf uns einströmen, etwas eingeschlafen? Könnte dieses Rufen da und dort sogar verstummt sein? Wir wollen Tag und Nacht rufen!

Damit ist nicht nur die irdische Tages- und Nachtzeit gemeint. Wenn es uns gut geht, wenn wir gesund sind, wenn uns Wünsche erfüllt werden, wenn wir Frieden im eigenen Herzen und Frieden mit unserer Umgebung haben, ist das zu vergleichen mit Tag, dann ist es licht und hell. Wenn Prüfungen und Sorgen kommen, wenn Krankheiten und Schmerzen zu erleben sind, wenn Unrecht zu erleiden ist, dann wird es dunkel und Nacht. Dann zu rufen: „Herr,

komm!“ ist nicht so schwer. Denn wer wollte nicht aus dieser Nacht herausgeführt werden? Aber wenn es Tag ist und die Sonne am Himmel steht, wenn es uns gut geht und wir zufrieden sind, dann zu rufen: „Herr, komm!“, ist schwerer. Gott wird aber seine Auserwählten retten, wenn sie Tag und Nacht rufen.

Aus diesem Wort geht etwas deutlich hervor: Der liebe Gott muss auch in der letzten Zeit Auserwählte haben. Diese Erwählten sollen Tag und Nacht zu Gott rufen. Wir sind aus Gnaden Gottes Kinder geworden, haben die göttliche Erwählung festgemacht in der Heiligen Versiegelung. Nun gilt es, Tag und Nacht zu rufen. Der Herr wird seine Auserwählten dann, so heißt es weiter in meinem Grußwort „erretten in ei-

ner Kürze“. Dieses Wort „Kürze“ steht nicht für eine menschliche Maßeinheit, für einen Zeitraum von irdischen Jahren. Unter diesem Wort „Kürze“ verstehen wir etwas ganz anderes. Er wird sie erretten in einem „Augenblick“, also wenn es niemand vermutet und meint. Plötzlich ist er da und errettet die Seinen. Was ist unsere Errettung? Wenn er uns heimholt in die Herrlichkeit.

Diese Worte hier aus dem Lukasevangelium stehen schon lange in der Heiligen Schrift. Gewiss waren viele enttäuscht, weil der Herr nicht zu ihrer Zeit kam. Der Sohn Gottes hat aber die Verhältnisse der Zeit beschrieben, in der er kommen wird. Eine werdende Mutter weiß nicht den Tag und die Stunde, in der sie gebären wird, aber sie weiß die Zeit. Und die Braut Christi weiß nicht



Tag oder Stunde, wann Jesus wiederkommen wird, um sein Werk zu vollenden (vgl. Matthäus 25,13), aber sie weiß die Zeit und glaubt, dass er sie errettet in einer Kürze, in einem Augenblick, in dem es niemand meint. Und nun folgt die Frage des Sohnes Gottes: „Meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?“ Wir leben in einer Zeit,



in der der Glaube in vielen Völkern zurückgeht, mancher nicht mehr in der Lage ist, kindlich zu glauben. Aber ich sage heute zum Volk Gottes: Der, der seine Auserwählten in Kürze heimholen will, soll Glauben finden bei uns! Unbestritten besteht die Gefahr, dass der kindliche Glaube auch in unseren Reihen zurückgehen könnte, dass verstandesmäßige Überlegungen den Glauben verdrängen. Was wollen und sollen wir denn glauben? Der Glaube an die Wiederkunft Christi muss festbleiben! Der Glaube, dass sich Jesus Christus immer noch durch seine Knechte offenbart, muss fest und sicher bleiben. Noch haben die Worte Jesu, die er an seine Jünger richtete, Gültigkeit: „... ihr in mir und ich in euch“ (Johannes 14,20).

Was für einen Glauben will der Herr bei uns finden, wenn er wiederkommt? Den Glauben an das geistgewirkte Wort Gottes. Jeder Priester hat einen göttlichen Auftrag, das Wort zu verkündigen. Es besteht in unseren Tagen die

Gefahr, Gottes heiliges Lebenswort auf eine menschliche Ebene, auf eine Diskussionsbasis herabzuziehen. Das aber darf mit dem heiligen Gotteswort nie geschehen! Die Frage Jesu: „Doch wenn des Menschen Sohn kommen wird, meinst du, dass er auch werde Glauben finden auf Erden?“ zeigt, dass der Herr die Zeit voraussah, in der der kindliche Glaube an das Wort Gottes nicht mehr selbstverständlich ist. Es zählt zur Pfingstbotschaft dieses Jahres, dass ich euch sage: Der Herr kommt und will vollenden! Die Seinen werden errettet, wenn sie Tag und Nacht zu ihm rufen. Aber er will und soll bei uns kindlichen Glauben finden! Keinen Kompromissglauben, nicht nur einen historischen Glauben, nicht einen allgemeinen Glauben, sondern den kindlichen Glauben an Gottes Wort. ■



## Impressionen 1996



# Pfingsten 1995

## Äußerer Rahmen

Alle Bezirksapostel und Apostel aus Europa waren in die schweizerische Großstadt gekommen. Grund dafür war die 100-Jahr-Feier der Neuapostolischen Kirche in der Schweiz. Bereits am Donnerstag, 1. Juni 1995, hatte ein Festakt unter Beteiligung von Politik und Kirchen stattgefunden. Der Pfingstgottesdienst am Sonntag wurde vom schweizerischen Fernsehen SF aufgenommen; Ausschnitte daraus und aus einem Interview mit Stammapostel Richard Fehr sendete der Sender in der Tagesschau am Sonntagabend. Per Satellit übertragen wurde der Gottesdienst in alle europäischen Gebietskirchen mit insgesamt 250.000 Teilnehmern in 36 Länder und 1.300 Kirchen.

## Bibeltext

Diweil wir aber denselbigen Geist des Glaubens haben, nach dem, das geschrieben steht: ‚Ich glaube, darum rede ich‘, so glauben wir auch, darum so reden wir auch.

(2. Korinther 4,13)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Robert Higelin (Frankreich), Klaus Saur (Süddeutschland), Ernst Graf (Südafrika – Cape), Bezirksapostelheifer Urs Hebeisen, Apostel Peter Gfeller (Nigeria)

## Kerngedanken

„Zu wachen bedeutet mehr, als nur wach zu sein und den Schlaf überwunden zu haben. Wachen ist wartendes Aufschauen. Der Wachende bemerkt die Gefahr und begegnet ihr. Wachen ist die Grundhaltung der Christen, die sich auf die Wiederkunft Christi vorbereiten.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1995, Nr. 15



## Grußwort

Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

(Matthäus 25,13)

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1995

Es hat sich in den vergangenen Jahren eingebürgert, dass ich dem Volk des Herrn jeweils zu Pfingsten noch ein besonderes Grußwort übermittelt habe; ich will das auch heute tun. Inhalt der Grußworte in den vergangenen Jahren war die Vollendung des Werkes Gottes und die Wiederkunft Christi zur ersten Auferstehung. Mein Grußwort an Gottes Volk in aller Welt zu Pfingsten 1995 steht in Matthäus 25, wo es im Vers 13 heißt:

**„Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“**

Ihr Lieben alle, zu wachen bedeutet mehr, als nur wach zu sein und den Schlaf überwunden zu haben. Wachen ist wartendes Ausschauen. Der Wachende bemerkt die Gefahr und begegnet ihr. Ist das nicht immens wichtig? Bei jedem Christen, der sich auf die Wiederkunft Christi vorbereitet, sollte das Wachen eigentlich die Grundhaltung sein. Darf ich das wiederholen: Wachen ist die Grundhaltung der Christen, die auf die Wiederkunft Christi warten!

In der Heiligen Schrift lesen wir das vielsagende Gleichnis von den zehn Jungfrauen. Mit diesem Bild ist ein Hinweis gegeben auf die Wiederkunft Christi, wenn er



wiederkommt, um seine Kirche auf Erden zu vollenden und die Seinen, die daran teilhaben, zu sich zu ziehen. In dem Gleichnis wird von klugen und törichten Jungfrauen gesprochen. Was machte denn die Törichten wirklich töricht? Sie hatten kein Öl bei sich! Wenn wir dieses Bild auf unsere Zeit übertragen, müssen wir sagen, dass der Geist Got-





Grußwort zu diesem Pfingsten lautet: „Darum wachet; denn ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird“, wollen wir dafür sorgen, dass wir in unserem Inneren einen Ölvorrat haben, geistige, göttliche Substanz, die geschaffen wird durch die Aufnahme des Wortes Gottes, die Hinnahme seiner Gnade und durch ein reges Gebetsleben. Wer so wachet, bemerkt Gefahren und kann ihnen begegnen in der Grundhaltung des Christen, der auf den Herrn wartet.

tes zu wenig Substanz in ihnen schaffen konnte. Sie waren nicht töricht, weil sie eingeschlafen waren. Nein! In jenem Gleichnis heißt es: „Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und schliefen ein“ (Matthäus 25,5), auch die Klugen. Ist das nicht ein Trost für dich, Bruder und Schwester, der du im Warten auf den Herrn einmal müde geworden bist und plötzlich festgestellt hast: „Ich bin nicht so recht wachend, ich träume ja etwas vor

mich hin.“ Alle wurden schläfrig. Als aber der Ruf erscholl: „Siehe, der Bräutigam kommt; gehet aus, ihm entgegen!“ (Vers 6), und alle aufwachten, die Törichten und die Klugen, da hatten nur die Klugen genügend Öl bei sich. Ihr lieben Brüder und Schwestern, wenn das



Impressionen 1995



# Pfingsten 1994

## Äußerer Rahmen

Alle Apostel aus Europa waren in die Dortmunder Westfalenhalle gekommen. Rund 11.000 Gottesdienstbesucher passten in die Halle. Per Satellitenübertragung nach Europa und Südafrika waren weitere 270.000 Teilnehmer angeschlossen.

## Bibeltext

Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen der Gottheit  
(1. Korinther 2, aus 10)



## Grußwort

Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.

(Offenbarung 1,3)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Gijsbert Pos (Niederlande), Klaus Saur (Süddeutschland), Wilfried Klingler (Mitteldeutschland), Apostel Pawel Gamov (Russland) und Rudolf Kainz (Österreich)

## Kerngedanken

„Vergessen wir trotz aller Entwicklung auf allen Gebieten eines nicht: Die Zeit ist nahe. Aber es ist wichtig, dass wir diesen hier erwähnten Dreierschritt immer wieder tun: die Worte der Weissagung lesen, sie hören und behalten, was darin geschrieben steht. [...] Drei Dinge sind es, auf die es ankommt: 1. Dass wir immer mehr begreifen, was Gott will, 2. dass wir immer mehr verstehen, was Gott ist, 3. dass wir immer mehr erkennen, was Gott schenkt.“

## Handlungen

Ordination der Bezirksältesten Viktor Bezgans aus Russland und Dewan Chowdhury aus Indien zu Aposteln

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1994, Nr. 17

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1994

Ich habe ein Grußwort erbeten zum diesjährigen Pfingsttag. Es steht in der Offenbarung im 1. Kapitel. Dort heißt es im Vers 3:

**„Selig ist, der da liest und die da hören die Worte der Weissagung und behalten, was darin geschrieben ist; denn die Zeit ist nahe.“**

Das sei mein Gruß zum diesjährigen Pfingstfest an Euch alle, ihr lieben, erwählten, erkaufte, treuen Kinder Gottes.

Liebe Brüder und Schwestern, vergessen wir trotz der Entwicklung in allen Gebieten eines nicht: Die Zeit ist nahe! Aber es ist eben wichtig, dass wir diesen hier erwähnten Dreierschritt immer wieder tun: Die Worte der Weissagung lesen, sie hören und behalten, was darin geschrieben ist. Lesen hören und behalten – die-

## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1994

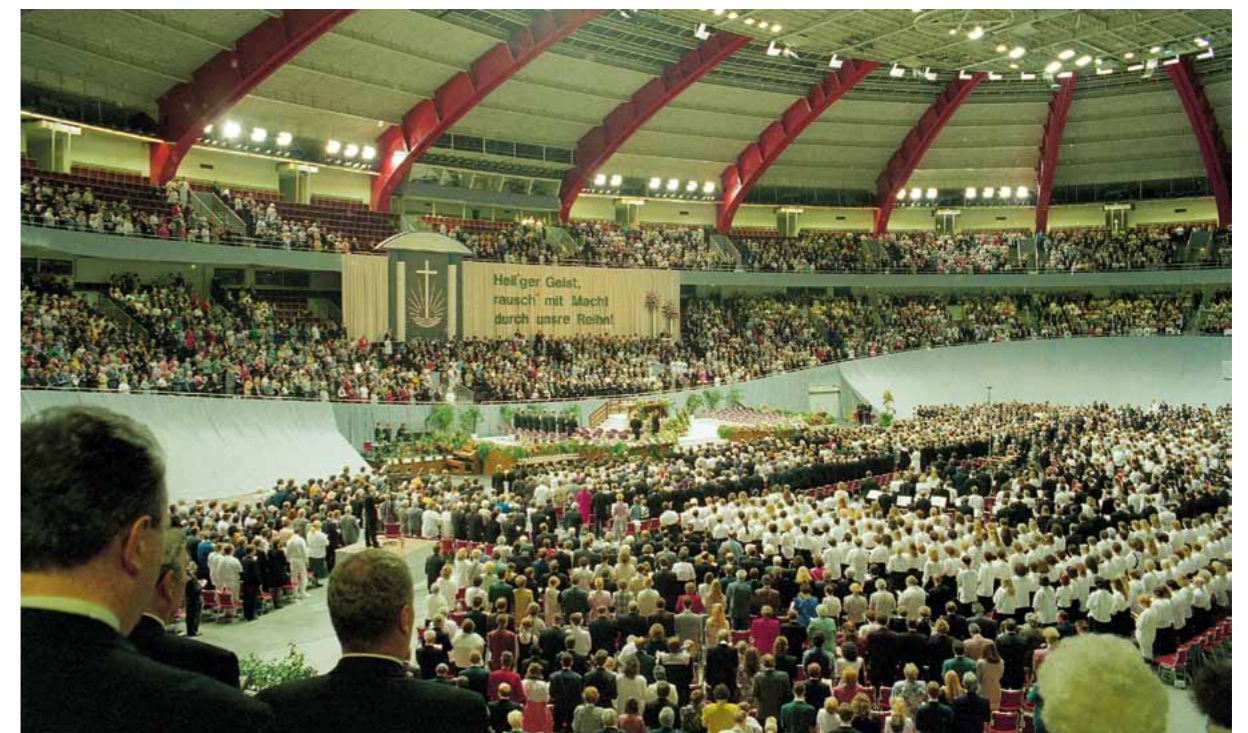
sen Dreierschritt muss man tun, sonst fehlt es an der Erkenntnis, dass die Zeit nahe ist. Die Worte der Weissagung – da könnte man mir entgegenhalten, dass es die im Werke Gottes offiziell ja gar nicht mehr gibt. Von welcher herrlichen, einmaligen Weissagung ist denn hier im dritten Vers des 1. Kapitels der Offenbarung die Rede? Was ist damit gemeint? Die Weissagung, dass die Zeit nahe ist! Diese Weissagung ist nach wie vor hörbar im Hause Gottes. Sie hat nichts von ihrer Bedeutung verloren. Ich möchte sie heute in alle Seelen legen: Selig ist, der da liest die Worte dieser Weissagung. Wer das nicht tut, hat Mühe selig zu werden.

Lesen wir doch oft in der Heiligen Schrift. Wie oft wird dort darauf

hingewiesen, dass der Herr kommen wird, um sein Werk zu vollenden. Selig ist, der solche Worte liest. Machen wir es zu einem Bestandteil unseres Tages- und Wochenablaufs, solches zu lesen. Vergessen wir den Dreierschritt nicht, den wir tun müssen, um in der Freude zu bleiben. Die Zeit ist nahe.

Man muss aber auch die Worte dieser Weissagung hören. Ich appelliere an den Amtskörper der Kirche Christi: Dämpft den Geist nicht! Verkündigt freudig immer wieder: Unser Herr kommt! Die Zeit ist nahe! Gottes Volk muss das hören, Gottes Volk darf das hören, Gottes Volk will es hören. Der dritte Schritt, nachdem man es gelesen und gehört hat, ist es zu behalten. Wenn man es

oft liest, immer wieder hört, kann man es auch – wenn man will. Behalten. Nur wer es behält und sich darin übt, wird selig sein und in der hohen Erkenntnis leben: Ja, die Zeit ist nahe! Liebe Brüder und Geschwister, dabei gilt es auch, das alles nicht zu vergessen. Wir leben in einer schnelllebigen Zeit, es geschieht so vieles auf allen Gebieten, und die Gefahr ist groß, etwas zu vergessen. Wer aber bewusst die Zeit auskauft, wer in der Nachfolge und engen Verbindung bleibt, der wird immer wieder erfüllt vom Wirken und Walten des mächtigen Gottesgeistes. ■



# Pfingsten 1993

## Äußerer Rahmen

Die Jahrhunderthalle in Frankfurt-Höchst war Schauplatz des Pfingstgottesdienstes. 20 Bezirksapostel und 216 Apostel waren zu einer Internationalen Apostelversammlung zusammengekommen. Drei aktive Apostel konnten leider nicht teilnehmen. Gut 1.200 Gemeinden in 33 Ländern waren per Satellit verbunden, sodass der Gottesdienst insgesamt 280.000 Teilnehmer zählte.

Eine internationale Apostelversammlung am Samstag erinnerte an den 100. Jahrestag der Neuapostolischen Kirche, die 1863 aus der Katholisch-Apostolischen Gemeinde hervorging.

## Bibeltext

Den Geist dämpft nicht  
(1. Thessalonicher 5,19)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Arno Steinweg (Niedersachsen), Johann R. Kitching jr (Südafrika – Pretoria), Erwin Wagner (Canada), Bezirksapostelshelfer Madan Khusal (Pakistan) sowie Bezirksapostel Willy Adam (Mecklenburg)

## Kerngedanken

„Wie ist der Grad unserer Seligkeit? In der westlichen Welt leben wir in einer Zeit, in der die Menschen noch nie so viel Freizeit hatten, und doch hat niemand Zeit. Alle sind gehetzt. [...] Was machen wir mit unserer freien Zeit? Oder noch besser gesagt: Machen wir Zeit frei für unser Seelenheil?“

## Handlungen

Ordination der Bezirksältesten Hans-Jürgen Berndt und Wolfgang Nadolny zu Aposteln für Berlin-Brandenburg

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1993, Nr. 17  
Broschüre: „Den Geist dämpft nicht!“



## Grußwort

Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie sie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und wie auch nicht werden wird. Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig; aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.

(Matthäus 24,21-22)



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1993

Liebe Geschwister, ich will euch zum diesjährigen Pfingstfest wieder ein Grußwort vorlesen. Ich beschäftige mich ja auch mit den Problemen der Zeit, sehe die Strömungen, die da und dort offenbar werden, und frage mich auch ab und zu: Lieber Gott, wo will denn das und jenes hinaus ...? Man sieht so viel, man hört so viel, Ereignisse über-

stürzen sich. Was gestern fest schien, ist heute weggewischt; was gestern noch Wahrheit war, ist heute nur halbe Wahrheit und morgen Irrtum. Vieles ist im Wandel. In einem Jahr geschieht heute mehr als in alter Zeit in 100 Jahren. In unserer Zeit erlebt eine Generation mehr als im Mittelalter 20 Generationen. Es ist eine schnelllebige Zeit, in der auch die

Gefahr besteht, dass der Glaube etwas schnelllebig werden könnte. Ja, was ist es denn für eine Zeit, in der wir heute leben? Es steht im Matthäusevangelium, im bekannten Kapitel 24; daraus lese ich nur die Verse 21 und 22:

„Denn es wird alsdann eine große Trübsal sein, wie nicht gewesen ist von Anfang der Welt bisher und wie auch nicht werden wird.“ In anderen Übersetzungen heißt es statt Trübsal Drangsal und damit kommen wir der Sache schon etwas näher. Es wird alsdann eine solche Drangsal sein, wie nie gewesen seit Anfang der Welt und auch nicht werden wird. „Und wo diese Tage nicht würden verkürzt, so würde kein Mensch selig;“ Du nicht, ich nicht, keiner! „aber um der Auserwählten willen wer-



**den die Tage verkürzt.“** Das ist mein Gruß zum Pfingstfest 1993! Wenn wir am Ziel sind, werden wir alle sagen: Lieber Gott, es schien uns oft so lang, aber es war nicht so. Denn was du geschaffen hast in dieser Zeit, ist so gigantisch, es hat diese Zeit gebraucht.

Doch in dieser Drangsal, in der wir uns befinden, und die wohl keine Generation vor uns so erlebt hat, besteht die Gefahr, dass kein Mensch selig wird. Dabei sollte sich jeder selbst einmal überprüfen, Bruder, Schwester, wie ist der Grad seiner Seligkeit, wenn du gebetet und dem lieben Gott alles gesagt hast? Wie groß ist deine Seligkeit nach den Gottesdiensten oder einem Besuch der Brüder, nach Stunden der Besinnung in der Stille zu Hause? In der westlichen Welt leben wir in einer Zeit, in der die Menschen noch nie so viel Freizeit hatten.

Und doch hat niemand Zeit. Alle sind gehetzt. Kürzlich las ich in einer Zeitschrift die Überschrift: Je mehr Freizeit, desto mehr verdummen die Menschen. Das klingt etwas böse. Ich betone, der Satz stammt nicht von mir. Ich hab ihn nur gelesen. Aber: Was machen wir denn mit unserer freien Zeit? Oder noch besser gesagt: Machen wir Zeit frei für unser Seelenheil? Wir wollen in dieser Zeit der Drangsal doch nicht müde werden, sondern nachfolgen bis zuletzt.

Gewiß, unsere Zeit hat viel Positives, von dem frühere Generationen nur träumen konnten. Fortschritte auf technischem Gebiet, Erleichterungen im alltäglichen Leben durch Erfindungen, Weiterentwicklungen und Forschung. Vielerorts leben die Menschen heute in größerem Wohlstand als jene vor 50 oder gar 150 Jahren,

als aus Europa Hunderttausende auswanderten, weil sie sonst verhungert wären. Wie wurden denn die weiten Gebiete Nord- und Südamerika bevölkert? Durch Auswanderer aus Europa, weil hier bittere Armut herrschte. Das alles ist in vielen Ländern überwunden, und andere beginnen es zu überwinden. Medizinische Fortschritte sind zu verzeichnen. Wo früher ein Mensch an einer Infektion gestorben wäre, wird er heute medizinisch versorgt. So ließe sich vieles aufzählen. Aber das alles ist nicht mit dieser Drangsal und Trübsal gemeint. Das bezieht sich doch nicht auf das alltägliche Leben, sondern das geht tiefer und spricht Seele und Geist an; da äußert sich diese Drangsal. ■



## Impressionen 1993

# Pfingsten 1992

## Äußerer Rahmen

Der Festgottesdienst fand in der berühmten Carnegie Hall statt. Alle 19 Bezirksapostel, sieben Bezirksapostelshelfer und 22 Apostel waren gekommen. Die Satellitenübertragung wurde nach Kanada, Nordamerika, Großbritannien und Puerto Rico ausgestrahlt.

## Bibeltext

Aber fleischlich gesinnt sein ist der Tod, und geistlich gesinnt sein ist Leben und Friede.  
(Römer 8, aus 6)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Mario Fiore (Argentinien), Horst Ehlebracht (NRW), Johann R. Kitching (Südafrika – Pretoria) und Duncan Burton Mfune (Zambia)

## Kerngedanken

„Das Wort ‚bald‘ sagt uns vor allem eines: Wir wollen immer bereit sein. Warum? Weil der Herr heute schon vollenden kann.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1992, Nr. 19



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1992

Nun feiern wir heute wieder das Pfingstfest. Ich selbst beginne mit dem heutigen Tage mein fünftes Amtsjahr als Stammapostel. Und es hat sich eigentlich so eingebürgert, dass ich jedesmal zum Pfingstfest noch ein besonderes Grußwort an das Volk Gottes gerichtet habe. Das will ich auch heute gerne tun.

Wißt Ihr, was in mir lebendig wurde? Seit etlichen Tagen, immer wenn ich mich mit dem heutigen Morgen befasste und im Geist das Volk Gottes sah, dachte ich an die Worte in Offenbarung 3, im 11. Vers. Und das soll mein diesjähriges Grußwort zu Pfingsten für die Kinder Gottes auf dem ganzen Erdenrund sein:

**„Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!“**

Oft schon wurde gefragt: Was meint der liebe Gott mit ‚bald‘? Sind das Tage, Monate, Jahre, Jahrzehnte? Schließlich ist es ja bald 2.000 Jahre her, seit der Apostel Johannes diese Worte gehört und aufgeschrieben hat. Was bedeutet dieses ‚bald‘? Geschwister, ich kann keine Jahreszahl angeben und nicht die Monate zählen oder die Tage. Das ‚bald‘ heißt, dass wir bereit sein sollen. Wenn der Herr Jesus kommt, werden alle überrascht sein.



Meine Brüder und Schwestern, diese Worte ‚Siehe, ich komme bald!‘ mögen in unseren Herzen brennen! Möge niemand die Wiederkunft Christi in unbestimmte Ferne hinausschieben! Wir wissen nicht Tag und nicht Jahr, aber wir kennen doch die Zeit, in der wir leben, und sehen auch, wie Gottes Werk wächst und sich alles zur Vollendung hin entwickelt. Nur darf man eben eines nicht vergessen: Gottes Werk, sein Werk der Erlösung, ist größer als sich mancher vorstellt. Es passt nicht immer in die persönlichen Vorstellungen des Begriffs ‚bald‘ hinein.

Darf ich dazu eine kurze Erläuterung geben? Gottes Plan der Erlösung ist so alt wie die Menschheit, und selbst der Moment, in dem

er das Fundament legte für seine Kirche, liegt fast 2.000 Jahre zurück. Das Werk der Erlösung unseres himmlischen Vaters umfasst Hunderte von Völkern in verschiedensten Zeiten, und wenn man es einmal unter diesen Aspekten sieht, dann wird es uns immer größer, immer umfassender und immer gewaltiger. Das Wort ‚bald‘ sagt uns vor allem eines: Wir wollen immer bereit sein! Warum wollen wir bereit sein? Weil der Herr heute schon vollenden kann. Und kommt er erst in einem Jahr, ist das immer noch ‚bald‘.

Wer in diesem Bewusstsein lebt, hält seine Krone fest – andere verlieren sie. Was bedeutet diese ‚Krone‘? Es ist das Bild der Ehre und der Macht. Was wird einmal die größte Macht sein? Sie ist es

heute schon, nur ist das noch nicht sichtbar. Aber was wird die größte Macht dann sein? In der Bibel stehen die Worte, dass der Herr denen, die ihn aufnahmen, Macht gab, Gottes Kinder zu heißen (vgl. Johannes 1,12). Und was ist die größte Ehre? Überwunden zu haben und nachgefolgt zu sein. Das wird unsere Krone sein, und alle, die das Wort ‚bald‘ im Herzen haben, verlieren diese Krone nicht. Das Werk Gottes und das Kommen Jesu ist ihr Ein und Alles! ■

## Grußwort

Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

(Offenbarung 3,11)

# Pfingsten 1991

## Äußerer Rahmen

Der Gottesdienst wurde via Satellit nach Westeuropa sowie in einige Länder in Osteuropa und erstmals auch nach Südafrika übertragen. Insgesamt waren 260.000 Gottesdienst-Teilnehmer in 1.000 Kirchen angeschlossen.

## Bibeltext

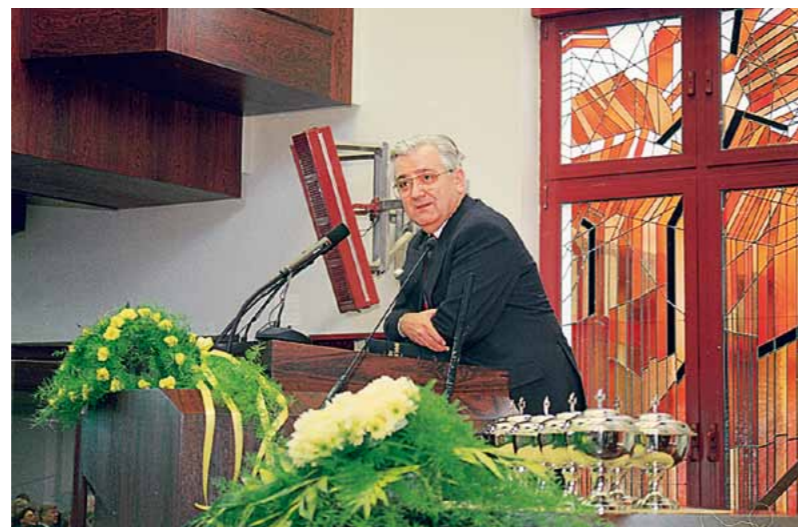
Tröste mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem freudigen Geist rüste mich aus  
(Psalm 51,14)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Gijsbert Pos (Niederlande), Siegfried Karnick (Sachsen-Anhalt), Robert Higelin (Frankreich), Apostel Wilhelm Leber (Norddeutschland), Joachim Quittenbaum (Sachsen) und Rudolf Schneider (Schweiz)

## Kerngedanken

„Jakobus steht gleichsam als Symbol und Repräsentant der lebendigen Hoffnung. Und nun darf ich uns fragen: Hoffen wir wie er? [...] In dieser Zeit ist vielen vieles zuviel geworden! Hüten wir uns davor, die lebendige Hoffnung in unseren Herzen weniger werden zu lassen oder die Arbeit in Gottes Werk als zuviel und die Nachfolge als lästig anzusehen.“



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1991

In jedem der vergangenen drei Pfingstgottesdienste habe ich euch mit einem besonderen Wort aus der Heiligen Schrift begrüßt. Dieses Wort hat sich im Laufe der Zeit in den Seelen verstärkt, hat zu wirken und zu schaffen begonnen, es war stets eine Quelle der Kraft und Sicherheit. Dieses Wort konnte auch eine Entscheidungshilfe sein. Deshalb habe ich auch heute, zum diesjährigen Pfingstfest, wieder ein Grußwort für euch alle erbeten. Wir finden es im Jakobusbrief, im 5. Kapitel im 8. Vers:

**„Seid auch ihr geduldig und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe.“**

Das sei mein Pfingstgruß des Jahres 1991 an Gottes Volk in aller Welt!

Meine Lieben alle, ich hoffe, mit diesem Grußwort euch alle zu erfreuen. Wir wollen geduldig sein und unsere Herzen stärken im Bewusstsein: Die Zukunft des Herrn ist nahe. Wer sagte das denn? Der Apostel Jakobus. Er steht gleichsam als Symbol und Repräsentant der lebendigen Hoffnung. Und nun darf ich uns fragen: Hoffen wir wie er? Ein Mensch ohne Hoffnung ist eine bedauernswerte Kreatur. Wenn ein Mensch

alle Hoffnungen begraben hat und resigniert, wenn er nichts mehr erwartet vom Leben, kapselt er sich ab und wird oft zynisch. Haben wir als Kinder Gottes nicht Ursache zur Hoffnung? Deshalb brauchen wir nicht zu Einzelgängern zu werden und müssen auch nicht die Zeitverhältnisse zynisch analysieren, sondern sind gedul-



## Grußwort

Seid ihr auch geduldig und stärket eure Herzen; denn die Zukunft des Herrn ist nahe.

(Jakobus 5,8)

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1991, Nr. 17



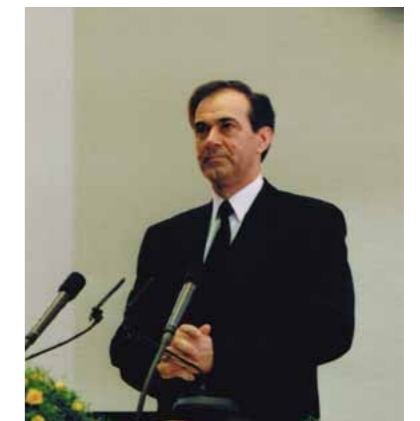
dig und dadurch stark in unseren Herzen. Wieso? Weil wir hoffen und glauben, dass die Zukunft des Herrn nahe ist. Mancher unter euch könnte sagen: Das habe ich vor fünfzig Jahren schon gehört.“ Ja, gewiß, aber die Zukunft des Herrn ist inzwischen um diese 50 Jahre näher gekommen. Und einmal wird er vollenden. Es gilt, sich darauf vorzubereiten und alles daranzusetzen, um die Hoffnung lebendig zu erhalten. Sie darf nicht erstickt werden.

**In dieser Zeit ist vielen vieles zu viel geworden!**  
Hüten wir uns davor, die lebendige Hoffnung in unseren Herzen weniger werden zu lassen oder die Arbeit in Gottes Werk als zu viel und die Nachfolge als lästig anzusehen. Da darf uns nichts zu viel werden, denn die Zukunft des Herrn ist nahe. ■

Wir leben in einer Zeit, in der auf allen Gebieten nahezu alles erreicht werden kann. Doch obwohl so vieles geboten wird, sind manche Herzen leer und ohne Hoffnung. Warum? Weil sie nicht mit der Zukunft des Herrn rechnen! Aber gerade in dieser Zeit der vielen Angebote möchte ich einen Gedanken in den Mittelpunkt stellen, der uns, den Kindern Gottes, gilt. Das ist keine tiefgreifende Erkenntnis von Ungläubigen:



Impressionen 1991



# Pfingsten 1990

## Äußerer Rahmen

Fünf Tage lang war die österreichische Hauptstadt der Nabel der neuapostolischen Welt. Bis auf drei erkrankte Apostel kamen alle Apostel der Erde. Im Austria Center in Wien waren es 2.500 Teilnehmer; weltweit waren mehr als 250.000 Teilnehmer in West- und Osteuropa angeschlossen. 830 Gemeinden waren über Satellit und 110 Stationen mit Ton verbunden. Am Samstag vorher fand eine internationale Apostelversammlung statt.

## Bibeltext

Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen. (2. Korinther 13,13)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Apostel John Thompson (Indien), Bezirksapostel Robert Higelin (Frankreich), Duncan Burton Mfunne (Zambia), Bezirksapostel Wilbert Vovak (USA), Bezirksapostel Klaus Saur (Süddeutschland), Apostel Rudolf Kainz (Österreich)

## Kerngedanken

„Wir haben noch »eine kleine Weile« oder wie der Franzose sagt »un peu de temps« – noch ein Stück Zeit. Lasst uns dieses Stück Zeit, diese kurze Zeit auf Erden, nutzen für die Ewigkeit. [...] Bleiben wir in der Arbeit, im Opfern, im Gebet und in der Nachfolge, und suchen wir aus jedem Tag Gewinn für die Seele

zu ziehen, dann ist's eine kleine Weile, weil die Zeit sehr schnell vergeht.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1990, Nr. 15



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1990

Nun möchte ich euch heute am diesjährigen Geburtstag der Kirche Christi mit einem Wort begrüßen, das durch den Geist Gottes in meiner Seele wach geworden ist. Es steht in Hebräer 10,37-39:

**„Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.“**

Noch eine kleine Weile, Brüder und Schwestern, dann kommt der, der da kommen soll, und er wird nicht verziehen! Warum denn noch „eine kleine Weile“, die Franzosen sagen ‚un peu de temps‘ – noch ein Stück Zeit? Wir haben



alle noch Gelegenheit, die goldene Gnadenzeit zu nutzen und auszukaufen, wir wollen sie nicht verschlafen. Brüder, Schwestern kommt, lasst uns dieses Stück Zeit, diese kurze Zeit auf Erden, nützen für die Ewigkeit, wie wir es in einem Lied singen (AGB 200,2). Ich weiß, es könnte der Gedanke aufkommen: Diese kleine Weile ist aber sehr, sehr lang und gar nicht so klein. Liebe Brüder und Schwestern, bleiben wir in der Arbeit, im Opfer, im Gebet und in der Nachfolge, und suchen wir aus jedem Tag Gewinn für die Seele zu ziehen, dann ist's eine kleine Wei-

le, weil die Zeit sehr schnell vergeht! Wir wollen nicht Langeweile haben, sondern die kleine Weile, bis der Herr kommt, nutzen. Ihr Lieben, möge das heutige Grußwort uns auf dem künftigen Wege begleiten und Wirkung zeigen, denn wir gehören doch nicht zu denen, die da weichen, sondern die glauben und würdig werden, die Herrlichkeit zu schauen. Wer nicht glaubt, kommt nicht zum Schauen, was Gott bereitet hat. ■

## Grußwort

Denn noch über eine kleine Weile, so wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen. Der Gerechte aber wird des Glaubens leben. Wer aber weichen wird, an dem wird meine Seele kein Gefallen haben. Wir aber sind nicht von denen, die da weichen und verdammt werden, sondern von denen, die da glauben und die Seele erretten.

(Hebräer 10, 37-39)



# Pfingsten 1989

## Äußerer Rahmen

Eingeladen waren alle Bezirksapostel und Bezirksapostelshelfer sowie alle Apostel aus dem Arbeitsbereich von Bezirksapostel Michael Kraus. 136 Empfangsstationen in Nord- und Südamerika sowie in Großbritannien waren per Postkabel angeschlossen.

## Bibeltext

Denn welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder. (Römer 8, 14)



## Grußwort

Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ich komme bald. Amen, ja komm, Herr Jesu!  
Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.

(Offenbarung 22,20.21)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostel Johann R. Kitching (Südafrika – Pretoria), Gijsbert Pos (Niederlande), Siegfried Karnick (Sachsen-Anhalt), Alfons Tansahtikno (Indonesien), Pablo Alfredo Bianchi (Argentinien), Robert Higelin (Frankreich), Karl Kühnle (Württemberg/Bayern), Michael Kraus (Nordamerika)

## Kerngedanken

„Der Geist Gottes, der ins uns gelegt ist durch die Heilige Versiegelung, will uns führen, ja sogar treiben zu allem guten Werk, und wenn wir diese Kraft in uns verspüren, ist das der Beweis, dass wir dem Heiligen Geist genügend Raum in uns gegeben haben. Doch wenn wir nichts davon in uns fühlen, dann hat der Geist Gottes wenig Platz in uns.“

## Handlungen

keine

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1989, Nr. 19



## Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1989

Wieder ist ein Pfingstfest angebrochen. Heute Morgen im Hause eures Bezirksapostels habe ich gebetet: ‚Lieber Gott, gib mir einen Gedanken für diesen Pfingsttag‘. Ich schlug die Heilige Schrift auf, vor mir lag die letzte Seite der Offenbarung, und ich las zwei Verse aus dem letzten Kapitel:

„Es spricht, der solches bezeugt: Ja, ich komme bald.“

Das sagt der Herr Jesus, liebe Geschwister. Und dann ist dort gleich die Antwort der Brautgemeinde gegeben. Wisst ihr, was sie spricht?

„Amen, ja komm, Herr Jesu!“ (Vers 20)

Als der goldene Wanderstab, der uns allen in die Hand gegeben wird, stehen darunter noch die Worte:

„Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sei mit euch allen! Amen.“ (Vers 21)

Damit endet die Heilige Schrift. Sie wird aber einmal ergänzt werden durch das, was auch in unseren Tagen geschieht. Das soll mein Pfingstgruß an euch sein. ■



## Pfingsten 1988

### Äußerer Rahmen

Der erste Gottesdienst mit Stammapostel Richard Fehr. Wenige Tage zuvor hatte Stammapostel Hans Urwyler seinen Nachfolger Richard Fehr zum Stammapostel ordiniert.

Anwesend waren alle Bezirksapostel, etliche Bezirksapostelshelfer und Apostel aus Übersee sowie alle Apostel aus Europa. Insgesamt waren das 58 Apostel. Der Gottesdienst wurde via Postkabel in 921 Gemeinden übertragen. Nach dem Eingangsgebet las Bezirksapostel Arno Steinweg ein Schreiben vor und teilte den Gemeinden offiziell mit, dass der seitherige Stammapostel Hans Urwyler in den Ruhestand getreten sei. Seine letzte Handlung bestand in der Ordination des Stammapostelshelfers Richard Fehr zum neuen Stammapostel.

### Bibeltext

Schreibe, was du gesehen hast, und was da ist, und was geschehen soll darnach.  
(Offenbarung 1,19)

### Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Richard Fehr, Bezirksapostelshelfer John W. Fendtsen., Bezirksapostel Johann Risik Kitching sen.

### Kerngedanken

„Wenn irgendwo ein Wechsel vollzogen wird und ein neuer Mann einen Auftrag bekommt, ein Werk weiterzuführen, erwartet man von ihm anlässlich seines Amtsantrittes einen markanten Hinweis auf seine zukünftige Tätigkeit. [...] Ich will euch mein »Programm« bekanntgeben:

»Maran atha! Unser Herr kommt!« Außerdem erinnerte der neue Stammapostel an den Spruch von Emmanuel Geibel: „Wer da fährt nach hohem Ziel / lern’ am Steuer ruhig sitzen; / unbekümmert, ob am Kiel / Lob und Tadel hoch aufspritzen.“

### Handlungen

Offizielle Amtsaufnahme als Stammapostel durch Richard Fehr  
Ordination Apostel Peter Dessimoz zum Bezirksapostel für die Schweiz und Bezirksältester Burdu Komba Gborie zum Apostel für Sierra Leone



### Grußwort

Maran atha! Unser Herr kommt!

(1. Korinther 16, aus 22)

### Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1988, Nr. 17

### Ausführungen des Stammapostels zum Grußwort 1988

Liebe Geschwister, wenn irgendwo ein Wechsel vollzogen wird und ein neuer Mann den Auftrag bekommt, ein Werk weiterzuführen, erwartet man von ihm anlässlich seines Amtsantrittes einen markanten Hinweis auf seine zukünftige Tätigkeit. Ich könnte mir vorstellen, dass im Volk Gottes diese Erwartung gleichfalls besteht, auch bei den vielen Hunderttausenden, die heute Morgen nicht angeschlossen und doch im Geist innig mit uns verbunden sind. Ich will euch mein „Programm“ bekanntgeben. Es ist alt und doch ganz neu; denn der liebe Gott hat diese Gedanken heute Morgen auf meinen Geist gelegt. Das Programm lautet:

**„Maran atha!  
Unser Herr  
kommt!“**

Das war der Gruß unserer Schwestern und Brüder in der Urkirche. Sie hofften, glaubten und beteten, dass es zu ihrer Zeit geschehen möge. Heute wissen wir, dass dies gar nicht möglich war, denn das zweite Haus, welches viel herrlicher wird als das erste (vgl. Haggai 2,9), musste erst erstellt werden. Brüder, Schwestern, denkt aber daran: Unser Herr kommt! Wir wollen danach streben, die Würdigkeit zu erlangen, die bei seinem Kom-



men nötig ist. Wir wollen Tag um Tag dafür sorgen, dass die letzten Seelen herbeigeführt werden, damit sein Kommen keinen Augenblick durch uns hinausgezögert wird, weil die Zahl derer, die er zur Hochzeit des Lammes ersehen hat, noch nicht erfüllt ist. ■



# Pfingsten 1987

## Äußerer Rahmen

40 Apostel aus Europa waren zum Pfingstfest 1987 nach Frankfurt gekommen.

## Bibeltext

...durch welchen auch ihr gehört habt das Wort der Wahrheit, das Evangelium von eurer Seligkeit; durch welchen ihr auch, da ihr gläubig wurdet, versiegelt worden seid mit dem Heiligen Geist der Verheißung, welcher ist das Pfand unsers Erbes zu unsrer Erlösung, dass wir sein Eigentum würden zu Lob seiner Herrlichkeit. (Epheser 1, 13-14)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Hans Urwyler, Bezirksapostel Hermann Engelauf (NRW), Richard Fehr (Schweiz) und Michael Kraus (Nordamerika)

## Kerngedanken

„Der Heilige Geist ist das Pfand, dass wir Gottes Eigentum werden. Liebe Brüder und Schwestern, das Eigentum Gottes zu sein, ist wohl das Größte, was einem Menschen widerfahren kann. Der liebe Gott hat die Menschen geschaffen. Sie waren sein Eigentum. Aber sie haben sich von ihm abgewandt. Und die Folge war, wie es mir aus der Sonntagsschule noch klar vor Augen steht, was wir als Kinder gesungen haben: »Wenn wir uns von ihm abwenden, wird es finster um uns her; unser Gang ist nicht mehr sicher und das Herz

von Freuden leer.« Ich weiß noch, wenn wir das gesungen haben, hat es mich schon als Kind gefroren. Ich hatte stets den Gedanken: Lieber Gott, alles, nur das nicht! Gib, dass ich mich nie von dir abwende!“

## Handlungen

Ruhesetzung Bischof Emil Rapp  
Ordination der Bischöfe Volker Kühnle und Bernd Dittus

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1987, Nr. 17



## Grußwort des Stammapostels für Pfingsten 1987

Es sind am heutigen Pfingsttag wieder viele Gotteskinder unter uns, die ich vor einem Jahr noch nicht als solche ansprechen konnte. Sie sind uns, die wir schon Jahre oder Jahrzehnte die Gabe des Heiligen Geistes besitzen dürfen, herzlich willkommen.

Wir alle mussten zuerst glauben; glauben an den, den der treue Gott gesandt hat, seinen Sohn. Dann auch an die, die der Sohn Gottes sandte: „Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubet, den er gesandt hat“ (Johannes 6,29), sagte der Herr Jesus zu seinen Zeitgenossen. Das hat sich bis heute nicht geändert.



Aus diesem Glauben kam die Erkenntnis, die Jesus schon dem Nikodemus zu vermitteln suchte: „Es sei denn, dass jemand von neuem geboren werde, so kann er das Reich Gottes nicht sehen“ (Johannes 3,3). Nach der Empfangnahme des Heiligen Geistes durch Handauflegung und Gebet eines lebenden Apostels wurde nicht nur der Glaube immer wieder gestärkt, sondern auch viel von dem, was vorher dem Glau-



ben vorbehalten war, klar erkannt und in Wissen umgeformt. Der Apostel Petrus konnte erst nach einiger Zeit bezeugen: „... wir haben geglaubt und erkannt, dass du bist Christus, der Sohn des lebendigen Gottes“ (Johannes 6,69).

Der Glaube war zu einem festen Wissen geworden! Alsdann konnte der Herr Jesus seinen Jüngern sagen: „Euch ist's gegeben, das Geheimnis des Reiches Gottes zu wissen ...“ (Markus 4,11) Das Erlösungswerk Gottes blieb nicht stehen. Später konnten die Apostel der ersten Zeit sagen: „Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen ...“ (Römer 8,28)

Oder „Wir wissen aber, wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau von Gott erbauet, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist, im Himmel“ (2. Korinther 5,1). Das gibt uns Sicherheit im tägli-

chen Leben, auch wenn wir durch Trübsal, Krankheit und Anfechtung gehen müssen. Es ist uns auch dieser Glaube zum Wissen geworden:

„... dass der Herr Jesus so gewiss wiederkommen wird, wie er gen Himmel gefahren ist, und die Erstlinge aus den Lebenden und Toten, die auf sein Kommen hofften und zubereitet wurden, verwandelt und zu sich nimmt ...“, wie es in unserem neunten Glaubensartikel heißt ...

Etwas, was wir noch nicht wissen, steht im Matthäusevangelium, Kapitel 25,13:

„Ihr wisset weder Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.“

Darum lasst uns täglich warten und wachend sein! – Mit herzlichen Grüßen und in steter Verbindung mit allen Aposteln euer Hans Urwyler

Quelle: Amtsblatt 61. Jahrgang, Beilage vom 1. Juni 1987

# Pfingsten 1986

## Äußerer Rahmen

Zum Pfingstfest 1986 waren alle europäischen Bezirksapostel und Apostel sowie Bezirksapostel J. R. Kitching (Südafrika – Pretoria) und Apostel Urs Hebeisen nach Heilbronn eingeladen. Der Gottesdienst wurde auf 1.294 Übertragungsorte in Europa sowie erstmals nach Argentinien, Malawi und Südafrika übertragen.

## Bibeltext

Da legten sie die Hände auf sie, und sie empfingen den Heiligen Geist!  
(Apostelgeschichte 8,17)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Hans Urwyler, Bezirksapostel Richard Fehr (Schweiz), Robert Higelin (Frankreich), Fritz Nehr Korn (Sachsen/Thüringen), Arno Steinweg (Niedersachsen)

## Kerngedanken

„Meine lieben Brüder und Schwestern, unsere Pfingstfreude ist die, dass wir selbst Träger des Heiligen Geistes sein dürfen. Dieser Heilige Geist, die Kraft aus der Höhe, ist imstande, aus uns neue Menschen zu machen ... Ich weiß, in vielen von euch ist diese Wandlung schon soweit fortgeschritten, dass man es wahrnehmen kann.“



## Handlungen

Ordination der Apostel Theodor Hirschi (Schweiz) und Simon B. Marema (Südafrika) sowie Bischof Bruno Bühler (Schweiz).

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1986, Nr. 16



## Grußwort des Stammapostels für Pfingsten 1986

Herzlich geliebte Brüder und Schwestern,

zum fünften Mal wende ich mich am Pfingsttag auf diese Weise an alle Gotteskinder auf Erden. Ich tue dies mit großer innerer Bewegung: Der ewige Gott, unser himmlischer Vater, hat im letzten Jahr reichlich Segen gegeben. Eine große Zahl Menschenkinder auf dieser Erde, in allen Kontinenten, konnte dasselbe erleben wie damals viele Einwohner von Samarien. Die Heilige Schrift berichtet darüber in der Apostelgeschichte:

„Als aber die Apostel in Jerusalem hörten, dass Samarien das Wort Gottes angenommen hatte, sandten sie zu ihnen Petrus und Johannes. Die kamen hinab und beteten für sie, dass sie den Heiligen Geist empfangen. Denn er war noch auf keinen von ihnen gefallen, sondern sie waren allein getauft auf den Namen des

Herrn Jesus. Da legten sie die Hände auf sie und sie empfingen den Heiligen Geist.“ (Apostelgeschichte 8,14-17).

Beim Lesen dieser Worte nimmt meine innere Bewegung noch zu. Ich empfinde eine große Dankbarkeit, dass dies nicht nur frühere Reichsgottesgeschichte ist, sondern wir alles dies auch erlebt haben – wir, die heute aus Gnaden zum Volke Gottes gehören dürfen. Dass auch in den Bereichen der jenseitigen Welt viele hinzugetan werden konnten, ist uns ebenfalls Grund zur Dankbarkeit.

Unser Jahreswort, das uns bald ein halbes Jahr begleitet, spricht zur Sache:

„Wandelt wie die Kinder des Lichts – die Frucht des Geistes ist allerlei Güte und Gerechtigkeit und Wahrheit – und prüft, was da sei



wohlgefällig dem Herrn“ (Epheser 5,9-10).

Ohne diese Früchte aus dem Heiligen Geist ist eine Vollendung auf den nahen Tag des Erscheinens unseres Seelenbräutigams nicht denkbar. Die Worte des Apostels Paulus an die Epheser stehen heute groß vor uns:

„Betäubet nicht den Heiligen Geist Gottes, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung“ (Epheser 4,30).

Die Freude am heutigen Pfingsttag ist das Bewusstsein, dass wir ein Volk, eine Herde und ebenso die „Auserwählten Gottes, Heiligen und Geliebten“, sein dürfen, wie der Apostel Paulus schon unsere Brüder und Schwestern in der Urkirche genannt hat.

In herzlicher Verbindung mit allen Aposteln der Erde grüße ich euch alle, meine lieben Mitarbeiter und Amtsträger wie meine Geschwister in allen Ländern,

euer  
Hans Urwyler

Quelle: Amtsblatt, 60. Jahrgang, Beilage vom 15.Mai 1986



# Pfingsten 1985

## Äußerer Rahmen

25 Apostel aus Europa sowie Bezirksapostel Bianchi, die Apostel Mario Fiore und Guillermo J. Vilor aus Argentinien und der Apostel Isaak Kankam aus Ghana waren zum Pfingstfest 1985 nach Zürich eingeladen.

## Bibeltext

Wie er aber voll Heiligen Geistes war, sah er auf den Himmel und sah die Herrlichkeit Gottes und Jesum stehen zur Rechten Gottes.

*(Apostelgeschichte 7, aus 35)*

## Kerngedanken

„Ich habe noch ein sehr schönes Wort gelesen „denn der Geist, der ein Geist der Herrlichkeit und Gottes ist, ruht auf euch. Das hat Dr. Martin Luther poetisch sehr schön ausgedrückt. Aber der Heilige Geist soll weder in dir noch in mir „ruhen“ wie man etwa etwas Schönes in einen Glasschrank stellt. Man freut sich daran, und doch ruht es von heute auf ewige Zeiten. So ist das nicht gemeint. Der Heilige Geist ruht und rastet nicht, sondern er hat es fertiggebracht, dass in unseren Tagen viele so ergriffen sind von seiner Arbeit, dass sie das Wort »Trach-

tet am ersten nach dem Reich Gottes und seiner Gerechtigkeit« nicht nur als einen frommen Vers aus der Bibel kennen.“

## Handlungen

Ordination der Apostel Tusi Balume und Bernhard Meier (Schweiz) sowie Bischof Boniquet (Spanien)

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1985, Nr. 16



## Grußwort des Stammapostels für Pfingsten 1985

Meine herzlich geliebten Amtsträger, ihr lieben Brüder und Schwestern in allen Gemeinden!

Der Prophet Haggai (was in unserer Sprache „feierlich“ bedeutet) sprach vom letzten Haus. Da sollen die Heiden bewegt werden und ihr Bestes bekommen. Das Haus aber soll voll Herrlichkeit sein, ja, die Herrlichkeit dieses letzten Hauses soll größer sein als die des ersten gewesen ist (Haggai 2,7 und 9).

### Herrlichkeit ist sichtbar!

Ein schönes Stück davon wurde um den 20. Februar dieses Jahres sichtbar, als alle Bezirksapostel der Erde bei mir in Zürich weilten. Wenn schon die Offenbarung Johannes (21,24) davon spricht, dass die Heiden, die da

selig werden, im Lichte der Stadt Gottes wandeln werden und die Könige auf Erden ihre Herrlichkeit in dieselbe bringen, dann muss doch dieser Zustand einmal einen Anfang nehmen.

Dieser Anfang liegt längst hinter uns. Der Zustand der Herrlichkeit ist in den letzten Jahrzehnten aber immer vollkommener geworden. Das ist meine größte Pfingstfreude!

Möge bald der Tag anbrechen, an dem nicht nur die Bezirksapostel sich versammeln, sondern alle Apostel, Brüder und Geschwister vereint vor dem Herrn stehen. Dann ist erfüllt, was der Apostel Paulus mit den Worten ausdrückte:

„Siehe, ich sage euch ein Geheimnis: Wir werden nicht alle

entschlafen, wir werden aber alle verwandelt werden; und das plötzlich, in einem Augenblick, zur Zeit der letzten Posaune. Denn es wird die Posaune erschallen und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir werden verwandelt werden.“

In der Sendung Jesu und der Ausgießung des Heiligen Geistes wurden vom ewigen Gott und Vater dazu die Grundlagen gelegt.

Wir freuen uns auf dieses Ereignis. Im Bitten um unser aller Würdigerwerden und die Verkürzung der Zeit grüße ich herzlich als euer  
Hans Urwyler

Quelle: Amtsblatt, 59. Jahrgang, Beilage vom 15. Mai 1985 ■



## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Hans Urwyler, Bezirksapostel Richard Fehr (Schweiz), Robert Higelin (Frankreich), Pablo Alfredo Bianchi (Argentinien), Arno Steinweg (Niedersachsen), Wilhelm Pusch (Berlin)



# Pfingsten 1984



en. Das ist eine ganz einfache Erklärung. In uns ist zu einem Teil Erde. In uns ist aber auch Himmel. Beides will der Herr bewegen mit dem Ziel, dass der Himmel in uns die Oberhand gewinnt; denn Erde wird nicht verwandelt werden.“

## Handlungen

keine

## Äußerer Rahmen

Über 27.000 Teilnehmer erlebten das Pfingstfest 1984 mit dem Stammapostel, 15 Bezirksaposteln und 25 Aposteln in den Dortmunder Westfalenhallen. Der Gottesdienst wurde auf 790 Stationen in Europa sowie Afrika, Australien, Kanada und USA übertragen.

## Bibeltext

... betrübet nicht den Heiligen Geist, mit dem ihr versiegelt seid auf den Tag der Erlösung. (Epheser 4,30)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Hans Urwyler, Bezirksapostel Arthur Köhler (Sachsen), Apostel Eric de Lisen (Australien) sowie Bezirksapostel Andrew Fernandes (Zambia)



## Kerngedanken

„Das Betrüben des Heiligen Geistes geschieht dadurch, dass wir Erde, irdisches Verlangen, einbauen in unsere Seele. Und das Nichtbetrüben des Heiligen Geistes ist somit nichts anderes, als Himmel in die Seele einbauen.“

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1984, Nr. 17

## Grußwort des Stammapostels für Pfingsten 1984

Meine herzlich Geliebten in allen Gemeinden der Erde!

Heute, am Pfingsttag 1984, sind wir alle überall einmütig beieinander. So, wie es am ersten apostolischen Pfingsttag von den Jüngern Jesu berichtet wird. Sie wurden erfüllt mit der Gabe des Heiligen Geistes. Damals war es eine Gemeinde. Heute sind es über 17.000! – Wir dürfen ebenfalls Träger dieses Heiligen Geistes aus Gott dem Vater sein. Durch Handauflegung und Wort eines lebenden Apostels Jesu ist er uns übermittelt worden.

Wir wollen aber nicht nur am heutigen Pfingstfest und zu den sonstigen Gottesdienstzeiten einmütig in allen Gemeinden beieinander sein. Wir wollen uns im Hoch-



zeitssaal begegnen! Dort werden wir unsere voraufgegangenen Lieben und den Herrn sehen. Die Arbeit des Heiligen Geistes will dies bewirken.

Am Neujahrmorgen wurde uns das Wort in die Seele geschrieben: „Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft und der Liebe und der Zucht!“

Dieser wunderbare Geist aus dem Vaterherzen „gibt Zeugnis unserem Geist, dass wir Gottes Kinder sind“, wie der Apostel Paulus unseren Geschwistern in Rom schrieb (Römer 8,16). Er fährt dann in großer Freude fort:

„Sind wir aber Kinder, so sind wir auch Erben, nämlich Gottes Erben und Miterben Christi, wenn wir denn mit ihm leiden, damit wir auch mit zur Herrlichkeit erhoben werden.“

Meine große Freude zum heutigen Pfingsttag ist, dass ich euch als meine Brüder und Schwestern und als Erben der Herrlichkeit Gottes ansprechen darf. Dabei ist es unser aller heiliger Wille, zu beachten, was Offenbarung 3,11 besagt:

„Siehe, ich komme bald; halte was du hast, dass niemand deine Krone nehme!“



Auch wenn der himmlische Vater uns da und dort noch durch Leiden gehen lässt, wollen wir die Krone festhalten. „Denn ich halte es dafür, dass dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht wert sei, die an uns soll offenbart werden“, sagte der Apostel Paulus (Römer 8,18).

Mit diesen Gedanken aus dem Heiligen Geist und in herzlicher Verbindung mit allen Aposteln grüße ich euch als euer

Hans Urwyler

Quelle: Amtsblatt, 58. Jahrgang, Beilage vom 1. Juni 1984. ■



## Impressionen 1984



# Pfingsten 1983

## Äußerer Rahmen

An Pfingsten 1983 waren die europäischen Apostel nach Hamburg eingeladen und erlebten im Congress Zentrum den Pfingstgottesdienst. Er wurde auf 842 Kirchen in Europa und teilweise auch nach Übersee übertragen. Erstmals waren auch Gemeinden in Sambia und Zimbabwe angeschlossen.

## Bibeltext

Ich bin gekommen, dass ich ein Feuer anzünde auf Erden...  
(Lukas 12, aus 49)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Hans Urwyler, Bezirksapostel Andrew Fernandes

(Zambia), Apostel Günther Beck (Württemberg) und Bezirksapostel Pablo Alfredo Bianchi (Argentinien)

## Kerngedanken

„Das Feuer verbrennt. Das ist wohl eines der wichtigsten Dinge in unserem neapostolischen Glaubensleben. Diese Eigenschaft des Feuers weist hin auf die Sündenvergebung. Was durch die Sündenvergebung, ausgesprochen durch die Gesandten Jesu, vergeben ist, das ist vergeben! Das ist gleichsam verbrannt und wird nie wieder gefunden werden können. Und das ist unser Glück! Wem die Sünden vergeben sind, dem sind sie vergeben.“

## Handlungen

Ordination Apostel Armin Brinkmann und Horst Ehlebracht (NRW) sowie Bischöfe Klaus-Dieter König (NRW) und Carlos Milioto (Uruguay)

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1983, Nr. 17



## Grußwort des Stammapostels für Pfingsten 1983

Meine herzlich geliebten Amtsträger, Brüder und Schwestern in allen Erdteilen!

Es ist das fünfte Pfingstfest, seitdem Stammapostel Streckeisen heimgezogen ist. In diese Zeit fällt auch der Heimgang von Stammapostel Schmidt. Apostel sind in den Ruhestand getreten oder sind aus ihrem diesseitigen Arbeitsfeld in die jenseitigen Bereiche gegangen. Wir sehen daran, wie die Zeit eilt und denken dabei an das

Urkirche war, so wichtig ist er für die Kirche in der Vollendungszeit. Wir dürfen sagen, das Pfingsten der ersten Zeit und das Pfingstgeschehen der letzten Zeit waren Auftakte zur Erlöserarbeit der Apostel Jesu. Somit wird uns dieser Tag im Zurückschauen immer größer.

Während vieler Jahre war der Neujahrstag im Volke Gottes der Tag des größten Stammapostelgottesdienstes. Die Übertragung

des Volkes Gottes hienieden seinen vollen Segen und viel Freude legen. Auch unsere Lieben von drüben werden sich mit uns zusammenfinden.

In diesem Jahr 1983 liegt aber noch ein zweiter Höhepunkt. Nächsten Monat möchten sich alle Apostel der Erde zusammenfinden. Zwei Sonntags-Gottesdienste vereinigen die Apostel in Kitchener (Kanada) und Buffalo (USA). Am Mittwoch dienen sie in 37 Bezirken Nordamerikas, Mexikos und Jamaikas. Ferner treffen sich die Apostel mit dem Stammapostel in verschiedenen Zusammenkünften. Auch auf dieses Vorhaben möge der himmlische Vater viel Segen legen. Wir sind dankbar, wenn das ganze Gottesvolk im Gebet vor den himmlischen Vater tritt. Er muss alles bereiten und Wege und Türen öffnen.



Es ist mir eine große Freude, euch allen diese Gedanken zum heutigen Fest- und Feiertag entgegenzubringen. Ich grüße euch in herzlicher Verbindung und mit dem uns vom Herrn für dieses Jahr gegebene Wort aus Römer 2,12:

**Seid fröhlich in Hoffnung,  
geduldig in Trübsal,  
haltet an am Gebet.**

euer  
Hans Urwyler

Wort in Matthäus 24,22: „... aber um der Auserwählten willen werden die Tage verkürzt.“ In dieser Zeit sind in den verschiedenen Erdteilen Apostel neu in die große Erntearbeit getreten. Es sollen in Eile die Letzten herbeigeführt und mit dem Heiligen Geist versiegelt werden.

Vor 150 Jahren erfolgte die in der Heiligen Schrift verheißene zweite Ausgießung des Heiligen Geistes. So wichtig dieser Vorgang für die

dieses Dienstes ging aber nicht über Europa hinaus. Fast unmerklich hat sich nun das Schwergewicht auf den Pfingsttag verschoben. Gleichzeitig hat sich die Übertragungsmöglichkeit auf alle fünf Erdteile ausgedehnt, soweit dies eben technisch einzurichten ist. Das erfüllt mich mit einer tiefen Freude. Ich weiß um diese Freude auch in den Herzen der Apostel und des ganzen Volkes des Herrn. Möge der himmlische Vater auf diese Zusammenkunft

Quelle: Amtsblatt, 57. Jahrgang, Beilage vom 15. Mai 1983

# Pfingsten 1982

## Äußerer Rahmen

40 Apostel waren zum Pfingstfest 1982 nach Böblingen gekommen. Erstmals wurde der Gottesdienst in alle Kontinente mit englischen Sprachgebieten übertragen. Insgesamt waren angeschlossen 822 Gemeinden in Europa, 52 in Nordamerika, 63 in Südafrika, elf in Australien und eine auf Hawaii.

Da an Neujahr 1982 wegen der Witterungsverhältnisse ein Großteil von Geschwistern die Kirchen nicht hatte erreichen können, hatte die Kirchenleitung beschlossen, den zentralen Übertragungsgottesdienst künftig an Pfingsten, der Geburtsstunde der Kirche Christi durchzuführen. Erstmals hatte Stammapostel Urwyler für dieses Pfingstfest auch eine Grußbotschaft verfasst, die weltweit in allen Gemeinden am Beginn des Gottesdienstes verlesen wurde.

## Bibeltext

Da öffnete er ihnen das Verständnis, dass sie die Schrift verstanden. (Lukas 24,45)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Hans Urwyler, Bezirksapostel Richard Fehr (Schweiz), Arthur Köhler (Sachsen), Gottfried Rockenfelder (Hessen) und Apostel Helmut König (Sachsen-Anhalt)

## Kerngedanken

„Last mich das Bibelwort am heutigen Tag umdrehen: Wer ein Geist ist mit ihm, der hanget an ihm. Der ist so mit ihm verbunden, dass er alle Tage bittet: »Herr, verkürze die Zeit, sende deinen lieben Sohn, an dem ich so sehr hänge, und nimm mich in Gnaden an.«“

## Handlungen

Ordination der Apostel Willy de Smedt (Südafrika) sowie der Bischöfe Botha und Maree (Südafrika – Pretoria) sowie Kardiman Hadiwidagdo (Indonesien)

## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1982, Nr. 15



## Grußwort des Stammapostels für Pfingsten 1982

Meine herzlich geliebten Amtsträger, Brüder und Schwestern in allen Nationen und Ländern der Erde!

Alle Menschen, die je über diese Erde gegangen sind, erlebten einen Geburtstag. Die Kinder Gottes durchschreiten deren zwei: Den Tag der natürlichen Geburt und den Tag der Wiedergeburt. Betrachten wir das Erlösungswerk unseres Gottes, so finden wir hier etwas Vergleichbares zu dem eben Gesagten. Der Tag der Menschwerdung des Sohnes

Gottes war der erste Schritt, der Tag der Ausgießung des Heiligen Geistes der andere.

In der Bergpredigt nennt der Herr Jesus den Grad der Vollkommenheit, den die Seinen erreichen sollen: „Ihr sollt vollkommen sein, gleichwie euer Vater im Himmel vollkommen ist“ (Matthäus 5,48). Die Grundvoraussetzung, diesen Zustand zu erreichen, ist das Erleben beider Geburtstage.

Den Anfang dazu legte der treue Gott in die Ausgießung des Hei-

ligen Geistes an Pfingsten nach Christi Himmelfahrt, dem Geburtstag der Urkirche. An jenem großen Tag der Geschichte des Werkes Gottes empfingen 3.000 Seelen die Gabe des Heiligen Geistes durch Handauflegung lebender Apostel. Hiervon zeugt die Heilige Schrift.

Unsere Dankbarkeit ist groß, dass wir am heutigen Pfingsttag nicht nur auf diesen geschichtlichen Vorgang zurückblicken müssen. Wir gedenken heute, ein jeder für sich, unseres neuapostolischen





**Anmerkung**

Unser heutiges Pfingstfest ist noch von einer ganz besonderen Freude geprägt. Zum ersten Mal in unserer Kirchengeschichte wird dieser Gottesdienst in alle Kontinente mit englischen Sprachgebieten übertragen. Unsere Herzen sind von einem beseligenden Empfinden und tiefer Dankbarkeit erfüllt. Dies ist ein weiterer Schritt zur Vollkommenheit.

Quelle: Amtsblatt, 56. Jahrgang, Beilage vom 15. Mai 1982 ■

Geburtstages, der Wiedergeburt zu einem Kind Gottes. Dabei steht in meinem Herzen die Frage: Was konnte der Herr an meiner Seele, an meinem Menschsein, an meinem Gotteskindsein ausrichten? Apostel Paulus schrieb den Geschwistern zu Korinth: „Wer aber dem Herrn anhanget, der ist ein Geist mit ihm“ (1. Korinther 6,17).

Lasst mich zum heutigen Tag das Wort umkehren und sagen: „Wer ein Geist ist mit ihm, der hanget an ihm!“

Der ist so sehr mit ihm verbunden, dass er alle Tage bittet: Herr, kürze die Zeit, sende deinen Sohn, an dem ich so sehr hänge, und nimm mich in Gnaden an!

Mit diesem Wort grüße ich euch alle, ihr Lieben, und wünsche euch ein reich gesegnetes Pfingstfest im Hause des Herrn.

euer  
Hans Urwyler



**Impressionen  
1982**

# Pfingsten 1981

## Äußerer Rahmen

Gottesdienst mit Übertragung auf Westeuropa. 34 Apostel sind zugegen.

## Bibeltext

Und als der Tag der Pfingsten erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander.  
(Apostelgeschichte 2,1)

## Dienstleiter / Mitdienende

Stammapostel Hans Urwyler, Bezirksapostel Andrew Fernandes (Zambia), Siegfried Karnick (Sachsen-Anhalt), Klaus Saur (Baden), Michael Kraus (Nordamerika)

## Kerngedanken

„Heute blicke ich in unsere Zeit und lese die Worte noch einmal: Und als der Tag der Pfingsten – und ich gestatte mir jetzt die Jahreszahl 1981 dazu zu setzen – erfüllt war, waren sie alle einmütig beieinander. Wer sind nun heute diese »alle«? Es ist ein großes Volk geworden. Ein Volk aus vielen Völkern, Sprachen und Nationen. Aber es sind nicht nur die Seelen, die wir heute hier in Menschen sehen, unsere Lieben in den Jenseitsbereichen gehören ebenfalls dazu.“



## Handlungen

Ordination Bezirksapostel Richard Fehr für die Schweiz



## Veröffentlichung

Zeitschrift „Unsere Familie“, Jahrgang 1981, Nr. 16



## Grußwort des Stammapostels für Pfingsten 1981

Meine herzlich geliebten Brüder und Schwestern in allen Erdteilen!

Am Pfingstfest 1980, also vor einem Jahr, waren die Apostel des Herrn in der Schweiz versammelt. Dieses Treffen hat großen Segen und viel Freude gebracht. Dieser Segen und diese Freude wurden dann in die Gemeinden und Bezirke weitergetragen.

In diesem Jahr werden neben den kleineren Arbeitszusammenkünften der Apostel zwei große Treffen den Segen vermehren:

Mitte Mai führte ich eine Apostelversammlung für alle Apostel des Wirkungsbereiches von Bezirksapostel Kraus durch. Sie fand in Kitchener/Kanada statt. Aus Europa begleiteten mich einige Apostel. Der damit verbundene Sonntagsgottesdienst wurde nach den Ver-

einigten Staaten von Nordamerika und nach Kanada übertragen.

Das heutige Pfingstfest war Anlass, mich mit den Aposteln aus Europa zu treffen. Sie dienten zum Jahreswechsel 1980/1981 nach vielen Jahren zum ersten Mal in ihren eigenen Bezirken. Die während der vergangenen Jahre übliche Übertragung des Gottesdienstes vom 1. Januar in die Bezirke Westeuropas, die in letzter Zeit bis hinauf nach Skandinavien reichte, unterblieb deshalb. Sie wird nun heute durchgeführt – am Geburtstag der Kirche Christi. Das ist mir eine ganz besondere Freude. Es können nun auch jene Geschwister dran teilnehmen, die bei schlechtem Winterwetter in den Bergen, besonders aber im Norden Europas, jeweils auf den Neujahrs-Übertragungsgottesdienst verzichten mussten. Zum Beginn des Jahres 1979 waren

davon 10.000 Geschwister betroffen.

Zum ersten Mal wurden am verflossenen Jahreswechsel in allen Gemeinden auf Erden im Silvester- und Neujahrgottesdienst dieselben Tagesworte verarbeitet, wie ich sie auch den Gottesdiensten in Wien zugrunde legte. Ebenso erhielten alle Gotteskinder auf Erden gleichzeitig das Grußwort aus Psalm 26,6: „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar.“

Heute, am Pfingstfest 1981, ist es wieder so. In allen Gemeinden auf Erden wird das vorgelesene Textwort verwendet. Alle nun hier in Bern anwesenden Apostel und auch ich selbst verbinden uns zum heutigen Tage ganz besonders mit unseren Brüdern und Schwestern in allen Sprachen, Nationen, Völkern. Es ist uns allen bewusst, dass diese Verbindung auch tief in die Ewigkeitsbereiche hineindringt.

Der Heilige Geist, der in allen dienenden Brüdern der Wirkende ist, möge in die gegebene Wortschale das notwendige Vollendungsbrot hineinlegen.

Mit meinen herzlichen Grüßen bleibe ich in steter Verbindung mit euch.

euer  
Hans Urwyler

Quelle: Amtsblatt, 55. Jahrgang, Beilage vom 1. Juni 1981



## Impressum

Herausgeber	Neuapostolische Kirche Nordrhein-Westfalen K.d.ö.R. Kullrichstr. 1 44141 Dortmund
Verantwortlich	Armin Brinkmann
Textredaktion	Alfred Krempf
Schlussredaktion	Anita Thews
Fotos	Bischoff Verlag, Archiv
Koordination	Frank Schuldt
Layout und Gestaltung	Jennifer Leschzok

**Neuapostolische Kirche**  
Nordrhein-Westfalen

